Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

180 (3.7.1935)

Visual Library

Ausgabe A
Anzeigenpreis n. Preisliste Nr. 7: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 25 Pf. Wiederholungsnachlässe n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Monsausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckk. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Königl. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Gde Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.
Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Landesausgabe / Karlsruhe — Karlsruhe, Mittwoch, den 3. Juli 1935 — 9. Jahrgang / Folge 180

Gespannte Lage in Frankreich

Gerichtsentscheidung gegen Ehen zwischen Juden und Deutschen — Praktische Sozialpolitik — Wirtschaftsgruppe Brauerei tagt in Baden-Baden

Streiflichter

Jagd auf Untertanen

Es ist die schöne Aufgabe der Regierungen, um das Wohl ihrer Untertanen besorgt zu sein. Wenn diese Sorge allerdings erst anfängt, wenn die Untertanen den Staub ihres Vaterlandes von den Füßen schütteln, dann hat es mit der Erfüllung der schönen Aufgabe seine Schwierigkeiten. Da haben die Außenminister von Österreich und der Tschechoslowakei bei ihrem letzten Zusammentreffen unter anderem auch die Möglichkeit einer engeren Zusammenarbeit der österreichischen und tschechoslowakischen Polizeiorgane besprochen, und diese Besprechungen haben auch bereits erste Ergebnisse gezeitigt. So wurde Ende Juni österreichischerseits der tschechoslowakischen Polizei der Entwurf eines Abkommens vorgelegt, demzufolge die tschechoslowakische Polizei angewiesen werden soll, alle österreichischen Staatsangehörigen, die die tschechoslowakische Grenze nach Deutschland überschreiten wollen und nicht im Besitze eines deutschen Einreisevisums sind, anzuhalten und an Österreich auszuliefern. Als Gegenleistung im Rahmen des erwähnten Abkommens werden die tschechoslowakischen Behörden von seiten Österreichs die Auslieferung tschechoslowakischer Militärflüchtlinge verlangen. — Zusammenarbeit der Polizei also bei der Jagd auf Untertanen. Der tschechoslowakische Außenminister wird dennoch weiterhin sein Land als Musterdemokratie bezeichnen, und die Herren am Ballhausplatz werden auch diese Jagd auf ihre Untertanen schon irgendwie als Ausdruck ihrer unablässigen Sorge um das Wohl des österreichischen Volkes zu kennzeichnen wissen.

*

Rumänische Goldschatz-Illusionen

Bis vor kurzem lebte man in Rumänien in der freudigen Erwartung, den beinahe legendarisch gewordenen Goldschatz zurückzuerhalten, der im Jahre 1917 aus Furcht vor einem Einmarsch der Mittelmächte von Rumänien nach Moskau gesandt wurde. Es kam jedoch zu einer großen Enttäuschung, die alle entsprechenden Hoffnungen in ein Nichts zusammenfallen ließ. Bei dem auf Betreiben Frankreichs zustandegekommenen „Versöhnungsfest" zwischen Sowjetrußland und Rumänien erklärte Litwinow zwar, daß er sich „glücklich schätze, zur Besiegelung der neuen Freundschaft die Rückgabe des rumänischen Goldschatzes in Aussicht stellen zu können". Als der neue Sowjetgesandte in Bukarest einzog, begab er sich im Auftrage seiner Regierung zum Außenministerium und überreichte einige in Platin ausgeführte Meßinstrumente. Das war der ganze sagenhafte Goldschatz sein! Auf jeden Fall war es alles, was die Rumänen von den Waggonladungen voll Gold, Juwelen, Tafelsilber und Kunstschätzen, die 1917 nach Moskau in Depot gegeben worden waren, wiedersahen! Die Deutschen und die Oesterreicher, die anschließend das Land besetzt hatten, zogen im Jahre 1918 wieder ab, ohne auch nur einen Löffelstiel mitzunehmen! In Moskau wütete jedoch der Bürgerkrieg und auch nach der Konsolidierung der Lage dachten die Sowjets nicht daran, den Schatz zurückzugeben, den sie vielmehr als ein Unterpfand zur Lösung der bessarabischen Frage betrachteten, das die Rumänen nach der Vertreibung der Bolschewiken besetzt hielten. Die Rumänen waren sich gezwungen, sich in das Unvermeidliche zu schicken. Die Nationalbank bemühte sich, eine neue, wenn auch kleine Goldbedecke zu erhalten. Das einzige, was von dem Goldschatz übrig blieb, waren die Illusionen, die bei der Bereitstellung der Meßgeräte heute endgültig dahingeschwunden sind.

*

Polen fordert Kolonien

Daß auch Polen eines Tages in die Reihe der Länder treten werde, die Kolonien für sich fordern, kündigte der Armeeinspektor General Sosnjowski vorgestern abend in einer Rundfunkrede an. Im Anschluß an die Mitteilung, daß die polnische Bevölkerung in den zwölf Monaten durch freiwillige Sammlungen fünf Millionen Zloty für die Vergrößerung der polnischen Flotte aufgebracht habe, deutet Sosnjowski an, diese Kriegsflotte habe nicht nur die Aufgabe, dem polnischen Staat ein „Fenster in die Welt" zu sichern, sondern sie werde in der Zukunft einmal auch polnische Kolonien zu schützen haben. Noch sei diese Frage nicht akut, aber der Tag werde kommen, da sie reale Bedeutung erhalte. Sosnjowskis bemerkenswerte Andeutung zeigt, daß es auf die Dauer nicht angehen wird, große Völker von jeder kolonialen Betätigung auszuschließen. Das Kolonialproblem wird früher oder später auf einer verständigen Basis gelöst werden müssen.

Die Kommune fühlt sich

Mobiltruppen nach Paris beordert — 38 Ortschaften unter Terror

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

O. Sch. **Paris**, 3. Juli. Laval hatte ursprünglich vor, schon in diesen Tagen die von der Regierung ausgearbeiteten Notverordnungen zu veröffentlichen. Er scheint nun aber wegen der im Hinblick auf die kommenden Demonstrationen herrschenden Unruhe mit der Bekanntgabe zu zögern.

Der Ministerrat am Dienstag

hat auch keine wesentlichen Ergebnisse gebracht. Laval hat einen Bericht über die außenpolitische Lage erstattet. Der Kriegsmarineminister unterrichtete den Ministerrat über die soeben abgeschlossenen Flottenmanöver, die im Mai auf der Höhe von Casablanca begannen und vor der bretanischen Küste weitergeführt wurden. Der Minister hob hierbei hervor, daß dabei zum erstenmal seit 1912 die Geschwader der Mittelmeerflotte mit der Atlantikflotte vereinigt gewesen seien.

Der Pensionsminister legte seine Pläne zur Abstellung von Mißbräuchen im Pensionsbezug vor. So sollen von den Kriegsteilnehmern nur diejenigen Unterstützungen erhalten, die ihre Verletzungen wirklich an der Front erlitten haben. Der Finanzminister teilte mit, daß alle Verordnungen über Einsparungen am kommenden Samstag fertig vorliegen würden. Sie werden dem Ministerrat am 16. Juli unterbreitet werden. Um die beabsichtigten Maßnahmen möglichst schnell durchführen zu können, wird für sämtliche Abteilungsleiter der Ministerien der Urlaub vorläufig gesperrt. Ein neuer Ministerrat wird wahrscheinlich am kommenden Dienstag stattfinden.

Wie gespannt die Lage ist, geht schon daraus hervor, daß sich der Ministerpräsident bereits veranlaßt fühlte, eine energische Warnung gegen Spekulationsversuche in den nächsten Tagen herauszulassen. Am 7. Juli werden die Feuerkreuzler mit mehreren 10 000 Mann vor dem Triumphbogen aufmarschieren, um die Flamme auf dem Grab des unbekannten Soldaten anzuzünden. Diese Kundgebung ist als Gegenkundgebung für den Linksaufmarsch am 14. Juli gedacht. Nicht nur die Kommunisten und Sozialisten, sondern die Linksradikalsozialisten um Daladier und die Gewerkschaften sind bereits daran, ihre Anhänger für diesen Tag zu mobilisieren. Die Regierung wird

in den nächsten Tagen mehrere tausend Mann Mobiltruppen sowie reguläres Militär in Paris zur Verstärkung der Pariser Polizeimannschaften einmarschieren lassen.

Wie sehr den Kommunisten dank der Arbeit Daladiers und der übrigen Marxisten der Kamm geschwollen ist, ergibt sich daraus, daß sie sich bereits in verschiedenen Gegenden als die unbeschränkten Machthaber aufspüren. Im Departement Nord haben sie vergangenen Sonntag

38 Ortschaften mit marxistischer Mehrheit mobilisiert, um eine Durchfahrt einer Wagenkolonne der Feuerkreuzler nach Calais zu verhindern.

Wurfgeschosse, Barrikaden und die Feuerspritzen waren für den „feierlichen" Empfang dieses nationalen Verbandes bereit gehalten. Die Feuerkreuzler hatten von diesem „pazifistischen" Vorhaben aber rechtzeitig Wind bekommen und waren auf Umwegen ans Ziel gelangt. In der Stadt Chambery haben trotz des Demonstrationsverbots des Bürgermeisters zweitausend Marxisten unter Führung des Linksradikalsozialisten Abgeordneten und Vorsitzenden des Luftfahrtausschusses der Kammer Pierre Cot, mit Haßgesängen die Stadt durchzogen.

Dem Bürgermeister der Stadt, der zu allem noch der Partei Cots angehört, blieb nichts anderes übrig, als zum Protest vom Bürgermeisterposten zurückzutreten. In einem Brief an den Präfekten Savoyens schreibt er: „Dieser Vorfall hat bewiesen, daß die Kreise, die behaupten, sich gegen eine evtl. faschistische Diktatur aufzulehnen, selbst das Beispiel der tiefsten Verachtung für die Gesetze geben."

Rom für radikale Lösung

Das römische Echo zur Unterhauserklärung Edens

(Drahtbericht unseres römischen Vertreters.)

W. L. **Rom**, 2. Juli. Die Unterhauserklärung Edens ist in Rom mit Spannung erwartet worden. Die Stellungnahme der italienischen Blätter zu den Erklärungen Edens zeigt, daß man in Rom einer radikalen Lösung der abessinischen Frage zustrebt und, wie ein italienisches Blatt schreibt, zu einer solchen Lösung bereit ist.

Mit Nachdruck weist die italienische Presse darauf hin, daß sich Rom energisch gegen jeden Zugang Abessiniens zum Meer gewandt habe und läßt durchblicken, daß man derartigen Vermittlungsversuchen gegenüber wenig Verständnis hat.

Die italienische Presse betont verschiedentlich, daß durch eine Annahme des englischen Vorschlags Abessinien eigentlich nur einen Erfolg erringen würde und den von ihm seit langem erstrebten Zugang zum Meer erhalten könne. Man versucht, auch Frankreich an dieser Frage zu interessieren, indem man darauf hinweist, daß ein Zugang Abessiniens durch Britisch-Somaliland zur Küste unangenehme Rückwirkungen auf den französischen Hafen Djibouti haben könne. Mit einer gewissen Souveränität wird also der englische Vorschlag, von dem man außerdem noch in hiesigen politischen Kreisen behauptet, daß er ungenügend vorbereitet gewesen sei und außerdem sicherlich nicht die Zustimmung des britischen Unterhauses gefunden haben würde, abgetan.

In einem Leitartikel des halbamtlichen „Giornale d'Italia" wird betont, daß das Bedauern Edens über die Zurückweisung der englischen Vermittlungsvorschläge durch Mussolini in italienischen Kreisen auf ein lebhaftes Bedauern über das ungenügende Verständnis stoße, das offenbar in englischen Kreisen hinsichtlich der Beweggründe Italiens herrsche. Das Blatt unterzieht sich der Mühe, nochmals zu erläutern, was Italien zu seiner Haltung gegenüber Abessinien veranlasse. Die englischen Vorschläge hätten in keiner Weise der italienischen Auffassung Rechnung getragen. Vor allem sei nichts in den Vorschlägen, was Italien eine dauerhafte Sicherheit an seinen Grenzen nach Abessinien verbürge. Abessinien würde auch trotz aller seiner Beleidigungen und Verletzungen italienischer Rechte unbehelligt und ungestraft bleiben. In den Rang eines Mitarbeiters Englands erhoben, würde es sogar ermutigt und belohnt. Der Streit zwischen Italien und Abessinien würde dann nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben sein. Ein Aufschub aber bedeute für Abessinien einen Vorteil, das Zeit zu weiteren Kriegsvorbereitungen gewinne. Ein abessinischer Hafen in Zaila würde weiter einen offensichtlichen wirtschaftlichen Vorteil für England und eine wirtschaftliche Benachteiligung für Italien bedeuten. Hinsichtlich der gebietlichen Angebote Englands bedanke sich Italien, etwa durch Zuteilung von Ogaden einen neuen unfruchtbaren und wüstenartigen Landstrich zu bekommen, dessen wirtschaftlicher Wert gleich Null sei. Italien habe genügend wertlose, unfruchtbare Gebiete. Derartige Gebiete schüfen kein neues, nutzbares Arbeitsfeld, sondern vermehrten nur die Last nutzloser und hinderlicher Landstriche.

Die „Tribuna" hebt besonders hervor, daß sich England nach den klaren Ausführungen Hoares im Unterhaus ebensowenig an die abessinischen Vermittlungsvorschläge mehr halte wie Italien. Unumwunden spricht das Blatt von „hinterhältigen" Vorschlägen Edens an Mussolini, die jeden möglichen Verdacht über die wahren Beweggründe Englands auftauchen ließen.

Das ist Moskau!

Von * * *

Moskau, Anfang Juli 1935.

Das Reich Lenins ist nicht aus einem Sturm der Begeisterung hervorgegangen, Horden meuternder, verrohter Soldaten, die die Schützengräben verließen und in das Hinterland zurückfluteten, bildeten die Kerntruppe der bolschewistischen Revolution. Lenin gab ihnen die bekannte Parole: Raubt das Geraubte! Mit wohlwollendem Auge betrachtete er das sinnlose Massaker der Offiziere, der Gutsbesitzer und Kaufleute und meinte, daß Revolutionen nicht mit weißen Handschuhen gemacht würden. Arbeiter- und Soldatenräte wurden gebildet, die sich aus Machthungrigen, Verführten und Fanatikern zusammensetzten und über allem stand als treibende Kraft das Zentralkomitee, in dem Lenin der einzige Nichtjude war, aber einig war er mit den bluts- und stammfremden bolschewistischen Tyrannen, im Haß gegen das alte Vaterland Rußland. Lenin, ein Muhamed des Marxismus, wollte die Welt in sein nüchternes Weltbild hineinzwingen und das Schicksal der Völker durch ein Rechenexempel lösen. Für ihn gab es kein Vaterland und keine Russen, nur Weltproletarier, die durch die Weltrevolution erlöst werden sollten. Der Bolschewismus enttäuscht durch seine Gefühlsleere, er ist nicht aus Liebe, sondern aus dem Haß geboren.

Optimisten und Gegner des Bolschewismus glauben weissagen zu dürfen, daß der Thermidor der bolschewistischen Revolution vor der Türe stehe. Die Verhaftung eines Teiles der Kremlpalastwache und ihre Aburteilung durch das Geheimkollegium der G.P.U. kann in der Tat als Alarmschuß gelten. Der Bolschewikenstaat zeigt längst verdächtige Risse. Es ereignen sich manche bemerkenswerten Dinge. Enukidse, der frühere Freund und Landsmann des Diktators Stalin, wird wegen allzu freundlicher Gesinnung für die Anhänger des früheren Regimes aus den höchsten Aemtern verstoßen und einem Parteigericht überantwortet. Tschitscherin, noch ein Diplomat der alten Schule, wird in den Hintergrund gestellt. Losowsky, Martinow und hundert andere Größen der Sowjets verschwinden, Tausende gehen in die Verbannung, und sogar der Lette Peters, Mitbegründer und blutiger Chef der Tscheka, ist verhaftet. In manchen Provinzen droht das Chaos einzureißen, die Eisenbahnverbindungen funktionieren nicht, die höchsten Beamten sind bestechlich, die Arbeiterlöhne werden gestohlen. Schlangen stehen tagelang vor den Fabriktoren, um Lebensmittel oder Geld zu erhalten, das aus den Zentren nicht überwiesen wird. Bisher hatten sich einige Verwaltungsbehörden damit geholfen, Notgeld auszugeben. Da aber diese „Finanzoperation" unkontrollierbar war und hauptsächlich dazu diente, die Taschen schlauer Beamter und Spekulanten zu füllen, so hat Moskau die Ausgabe von solchem Ersatzgeld aufs strengste verboten.

Moskau ist erfüllt von alarmierenden Gerüchten, die von Mund zu Mund weiter geflüstert werden. Die Auflösung des hochangesehenen und einflußreichen Klubs der ehemaligen „Zuchthäusler" (Katorshniki) hat diesen Gerüchten neue Nahrung gegeben. Das waren Staatspensionäre, die, wenn sie auch keine amtlichen Stellungen bekleideten, doch Einfluß auf die Regierungsmaßnahmen hatten und als Aristokratie im roten Moskau gelten konnten. Es ist kein Zweifel; zersetzende Symptome machen sich im Sowjetstaat bemerkbar. Trotz siebzehn Jahren Blutvergießens und Vernichtung aller Widersacher, trotz aller großsprecherischen Reden und Verkündigungen scheint sich Rußland eher in der Richtung zum Chaos, als zum versprochenen Paradies auf Erden zu entwickeln. Die Theorien des Bolschewismus prallen in allen Gebieten an die Mauern der Wirklichkeit. Nicht die angeblichen Verräter, die man hinrichtet, tragen daran die Schuld, sondern das Leben selbst.

Man spricht von einer Evolution des Bolschewismus. Das Parteiorgan die „Prawda" vom 21. Juni tritt dieser Auffassung energisch entgegen, sie schreibt: „Es ist nach wie vor der Stolz der U.R.S.S. das Vaterland aller Revolutionäre zu sein. Wir haben die bolschewistische Revolution im Lande durchgeführt und werden sie nun in die Welt hinaustragen. Es ist die Aufgabe des Bolschewismus, die Führer der bürgerlichen Staaten zu vernichten." Das klingt wenig liebenswürdig für Laval und Benesch, die ungefähr zur selben Zeit, als diese Zeilen in der „Prawda" erschienen, mit Pomp in Moskau empfangen wurden, um einen Freundschaftspakt mit den Sowjets zu unterzeichnen. Man hat ihnen keine Henkersmahlzeit vorgesetzt, man hat sie mit Kaviar bewirtet. Ein widernatürlicher Pakt zwischen dem weltzerstörenden Bolschewismus und dem bürgerlich kapitalistischen Frankreich kam zustande, der wie die letzten Wahlen beweist, Frankreich

innerpolitisch vorläufig nicht zum Segen gereicht ist. So geschickt aber auch die Sowjetdiplomatie im Einklang mit den Komintern die wahren Ziele zu verbergen versteht, sich in Genf im bürgerlichen Frack präsentiert und in Moskau im Theater nationale fremde Hymnen spielen läßt, so hat sie doch bisher nur Saisonerfolge zu erzielen vermocht. Im großen Spiel in Asien, bei der Revolutionierung Chinas durch Borodin, bei diesem Kampf um die Seele eines Weltteils, hat es verloren. Japan behielt alle Trumpfkarten in der Hand. Sowjetrußland setzte später auf die Revolutionierung des Deutschen Reiches, die roten Kolonnen sollten den siegreichen Kommunismus über den ganzen Westen verbreiten. Wieder wurde die kommunistische Karte endgültig geschlagen, das Hakenkreuzbanner und nicht die rote Fahne weht über Deutschland. Der Pakt mit Frankreich und mit der Tschechoslowakei ist abgeschlossen, aber sein Wert ist fraglich und noch fraglicher ist es, ob Moskau das Endspiel gewinnen wird.

Trotz aller Verheißungen quält den Sowjetbürger heute derselbe Hunger wie vor 17 Jahren. Die Wohnungnot ist dieselbe geblieben, und nach wie vor sind die Tscheka oder G.P.U. die Schutzengel der Sowjetseeligkeit geblieben. Verwahrloste Kinder bilden Verbrecherbanden, Ausländer, die Rußland besucht haben, berichten, daß sie niemand lachen sehen. Die Kirchen sind in Klubs verwandelt, aber dafür entstehen die unsinnigsten Sekten. Die Zeitungen berichten, daß Tieropfer in den Wäldern überhandnehmen, ein alter Bauer verkauft mit Erfolg für fünf Rubel einen Eintrittspreis für das Paradies. In abgelegenen Dörfern haben die Eltern ihre kleinen Kinder getötet, weil sie angeblich an ihnen das „Mal des Antichrist" entdeckt haben. Es ist zweifelsohne, um mit Hamlet zu reden, etwas faul im Staate Rußland. Das kann auch nicht durch Dekrete über eine aufmerksame Jugenderziehung und durch die Mahnung, den Menschen nicht über der Maschine zu vergessen, getarnt werden. Der Dornenweg bis zur Erlösung und Wiedergeburt mag in Rußland noch lang und schmerzvoll sein. Aber man ahnt sein Ende.

Deutsche Frontkämpfer am Grabe des unbekannten französischen Soldaten

* **Paris**, 2. Juli. Die Abordnung der deutschen Frontkämpfer, die an den Verhandlungen der Fidac in Paris teilnimmt, legte am Dienstagnachmittag am Grabe des unbekannten Soldaten einen großen Kranz nieder. Die Schleife trug die Inschrift „Dem unbekannten französischen Soldaten — Die deutschen Frontkämpfer. — Den 2. Juli 1935." Es war ein feierlicher Augenblick, als der Führer der deutschen Abordnung, Oberlindober, vor das Grab des unbekannten Soldaten trat und den Kranz niederlegte, während die spalierbildenden Fahnen mehrerer ausländischer Kriegsteilnehmerverbände (Frankreich, Italien, Portugal, England und Amerika) sich über der ewigen Flamme senkten. Die Deutschen verharrten mit erhobener Hand einen Augenblick vor dem Grabe. Neben der deutschen Abordnung wohnten unter Führung des Vorsitzenden Desbons die Teilnehmer der Tagung der Kranzniederlegung bei. Neben Vertretern der deutschen Kolonie hatten sich unter dem Triumphbogen viele Franzosen eingefunden.

Polen gegen jüdische Boykotthetzer

(Eigene Meldung des „Führer")

UP. **Warschau**, 3. Juli. Alle Mitglieder des von der Polizei geschlossenen antideutschen jüdischen Boykottkomitees, durchweg bekannte Persönlichkeiten des polnischen Judentums, erhielten heute von der Polizei ein gleichlautendes Schreiben, in dem sie aufgefordert werden, ihre Tätigkeit im Komitee endgültig zu liquidieren, widrigenfalls sie eine Strafe bis zu 10 Jahren Gefängnis zu gewärtigen hätten.

Das Schreiben stellt fest, daß die einzelnen Herren als Mitglieder des antideutschen jüdischen Boykottkomitees eine Tätigkeit entfalten würden, die für Polen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit einer fremden Macht herbeiführen könnte. Der Empfänger des Briefes wird daher aufgefordert, sofort seine Tätigkeit im Komitee einzustellen.

Praktische Sozialpolitik

Verbesserung der Wochenhilfe und Familienwochenhilfe in der Krankenversicherung

* **Berlin**, 2. Juli. In der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes wird das von der Reichsregierung verabschiedete Gesetz über Wochenhilfe und Genesendenfürsorge in der Krankenversicherung veröffentlicht werden.

Das Gesetz enthält eine bedeutende Verbesserung der Vorschriften über Wochenhilfe und Familienwochenhilfe. Aus versicherungstechnischen Gründen müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein, wenn die Leistungen der Wochenhilfe gewährt werden sollen. Insbesondere ist eine gewisse Versicherungsdauer vor Eintritt des Wochenhilfefalles erforderlich. Die Reichsversicherungsordnung schreibt darum vor, daß die Versicherte in den letzten zwei Jahren vor der Niederkunft mindestens zehn Monate und im letzten Jahr vor der Niederkunft mindestens sechs Monate hindurch auf Grund der Reichsversicherungsordnung oder bei der Reichsknappschaft gegen Krankheit versichert sein muß. Diese Voraussetzungen sind bei normaler Beschäftigungs- und Wirtschaftslage regelmäßig erfüllt. In letzter Zeit haben sich jedoch wegen der lang andauernden Arbeitslosigkeit in einer größeren Zahl von Fällen Härten aus diesen Bestimmungen ergeben.

Zwar sind auch diejenigen Arbeitslosen, die Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung beziehen, gegen Krankheit versichert, so daß hier die Wartezeiten ohne weiteres gegeben sind. Anders ist es jedoch bei den von der Arbeitslosigkeit betroffenen Volksgenossen, die nach Ausscheiden aus der Arbeitslosenversicherung von der öffentlichen Fürsorge betreut werden. Hier ist in sehr vielen Fällen die Versicherung gegen Krankheit nicht aufrecht erhalten worden. Entsteht dann kurz nach dem Wiedereintritt in die Arbeit ein Wochenhilfefall, so besteht unter Umständen noch kein Anspruch auf die Leistungen der Krankenversicherung, weil die Anwartschaft inzwischen wegen der Unterbrechung der Versicherung nicht mehr erfüllt ist. Wochenhilfefürsorge durch den Träger der öffentlichen Wohlfahrtspflege ist aber in sehr vielen Fällen, mit Rücksicht darauf, daß der Versicherte wieder in Arbeit steht, nicht gewährt worden.

Das neue Gesetz beseitigt diese Härten. Nach ihm bleibt der Zeitraum, in dem ein Versicherter von der Wohlfahrtspflege betreut worden ist, außer Ansatz. Ist also etwa jemand seit vier Monaten in Arbeit, während er bisher zwei Jahre von der öffentlichen Fürsorge betreut wurde und vorher als Leistungsempfänger aus der Arbeitslosenversicherung und davor als Beschäftigter gegen Krankheit versichert war, so scheiden für die Ein- bzw. Zweijahresfrist der Reichsversicherungsordnung die zwei Jahre, in denen der Versicherte Fürsorgeleistungen bezogen hat, völlig aus. Die Anwartschaftszeit ist dadurch erfüllt. Diese bedeutungsvolle Verbesserung der Leistungen ist dadurch von besonderer Wichtigkeit, daß sie nicht nur für weibliche Versicherte, sondern auch für Ehefrauen sowie für solche Töchter, Stief- und Pflegetöchter der Versicherten, welche mit diesen in häuslicher Gemeinschaft leben, gilt. Zugleich bedeutet das Gesetz einen weiteren Ausbau der bevölkerungspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung.

Genesendenfürsorge in der Krankenversicherung

Das in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes veröffentlichte neue Gesetz über die Genesendenfürsorge in der Krankenversicherung mildert die Vorschriften der Notverordnung vom 8. Dezember 1931. Hiernach dürfen Krankenkassen, deren Beitragssatz mehr als 5 v. H. betrug, keine Mehrleistungen gewähren. Zu diesen Mehrleistungen gehören auch die Fürsorge für Genesende und die Maßnahmen zur Verhütung von Erkrankungen der einzelnen Kassenmitglieder (§ 187 Nr. 2, Nr. 4 der Reichsversicherungsordnung). Bei Krankenkassen mit einem Beitragssatz um mehr als 5 v. H. handelt es sich oft um Krankenkassen in Städten und Industriegebieten, für deren Versicherte gerade diese Leistungen besonders wichtig sind. Der Reichsregierung lag daran, hier helfend einzugreifen. Das ist durch das neue Gesetz geschehen. Darnach dürfen in Zukunft auch Kassen mit einem Beitragssatz von über 5 v. H. diese Leistungen nach Maßgabe ihrer verfügbaren Mittel gewähren. Selbstverständlich soll hierdurch keine Erhöhung der Beiträge, die eine Neubelastung der Versicherten und so eine Senkung ihres Realeinkommens bedeuten würde, eintreten. Es wird also möglich sein, auch innerhalb der jetzigen finanziellen Gegebenheiten Mittel für die gesundheitsfürsorgerisch so wichtigen Leistungen frei zu bekommen.

Der internationale Beleuchtungskongreß

Eröffnungssitzung im Reichstagsgebäude

* **Berlin**, 2. Juli. Im Haushaltssaal des Reichstages wurde am Dienstagvormittag die neunte Vollversammlung der Internationalen Beleuchtungskommission feierlichst eröffnet. Die Tagung, deren Durchführung der Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft übertragen worden ist, hat in Berlin begonnen und wird bekanntlich in Karlsruhe abgeschlossen.

Der Präsident der Internationalen Beeluchtungskommission, Direktor Dr. Meyer, hieß die Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Wirtschaft und Technik sowie die Mitglieder der Vollversammlung, Vertreter von achtzehn Nationen, in deutscher, französischer und englischer Sprache willkommen. Der Schirmherr der Tagung, der Beauftragte für Technik, Generalinspektor Dr. Todt, war an der Teilnahme verhindert und hatte telegraphisch Grüße und Wünsche übermittelt.

Als Vertreter des preußischen Staates und der Stadt Berlin begrüßte Staatskommissar Dr. Lippert die Teilnehmer. In seiner mit lebhafter Zustimmung aufgenommenen Ansprache gab Dr. Lippert seiner Freude darüber Ausdruck, daß diese Tagung in Deutschland stattfindet. Er begrüße es stets, wenn Deutschland dazu beitragen könne, die Völker in gemeinsamer Arbeit zusammenzuführen. Das nationalsozialistische Deutschland werde immer bestrebt sein, mit den Nationen in Frieden zu leben, die gewillt seien, ihm seinerseits mit dem Willen zur Verständigung der besonderen Lage, in der sich Deutschland zur Zeit noch befindet, gegenüberzutreten.

Der Präsident der Tagung gab dann noch davon Kenntnis, daß die Aufnahme Spaniens beschlossen worden sei und daß ein Aufnahmegesuch Sowjetrußlands vorliege. Ferner teilte er mit, daß die nächste Tagung im kommenden Jahre in Holland stattfinden wird. Ehrenschatzmeister Filliol-Schweiz erstattete den Kassenbericht, dann wurde die Wahl verschiedener Ausschüsse vorgenommen.

Führer-Funk

Die erste Meldefrist zum Gordon-Bennettflug ist gestern abgelaufen. Gemeldet haben: Polen 3 Ballons, Schweiz 1 Ballon, Belgien 2 Ballons, Deutschland 3 Ballons, Frankreich 2 Ballons. Bis zum 15. August werden noch weitere Nennungen erwartet, nämlich von den Vereinigten Staaten, der Tschechoslowakei und Holland. Der Flug findet am 15. Dezember statt.

Der polnische Innenminister hat den Stadtrat von Lodz durch Verfügung vom 1. Juli aufgelöst, da der Stadtrat trotz zahlreicher Sitzungen den Haushaltsplan nicht erledigen konnte, so daß die Stadtverwaltung zur Zeit ohne Haushaltsplan geführt werden muß. Darüber hinaus hat es der Stadtrat trotz vieler Ermahnungen nicht vermocht, seine Mitglieder an Ausschreitungen zu verhindern, so daß infolge unwürdiger Szenen der Opposition das Ansehen des Stadtrates in der Bevölkerung Schaden gelitten hat.

Aus Frankreich ausgewiesene polnische Arbeitslose treffen in den letzten Tagen fortgesetzt in Warschau ein. Im ganzen sind im Laufe der letzten Wochen 7 Rückwanderer in Polen eingetroffen.

Eine Unterhaussaussprache über außenpolitische Angelegenheiten wird voraussichtlich am Donnerstag stattfinden. Die Aussprache wird sich in der Hauptsache auf die Ergebnisse der Reise Edens nach Paris und nach Rom erstrecken.

Zum Vorsitzenden der bolivianisch-paraguayanischen Friedenskonferenz wurde auf Vorschlag des chilenischen Außenministers der argentinische Außenminister Saavedra Lamas einstimmig gewählt.

Der Reichs- und preußische Arbeitsminister weist darauf hin, daß Reichszuschüsse für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten sowie für Umbauten nicht mehr gewährt werden. Soweit endgültige Bescheide noch nicht erteilt sind, werden die Antragsteller aufgefordert, die Rechnungen den örtlichen Stellen zwecks Abrechnung und Auszahlung der Reichszuschüsse sofort einzureichen, da die Aktion abgeschlossen wird.

Der Kreuzer „Köln" wird am 13. und 14. Juli das Ostseebad Binz und am 27. und 28. Juli das Ostseebad Göhren anlaufen. Die früher veröffentlichten Besuchstage des Kreuzers „Köln" in Binz und Göhren sind dadurch hinfällig geworden.

Raubmörder hingerichtet

* **Berlin**, 2. Juli. Am 2. Juli sind in Landsberg (Warthe) der am 19. Dezember 1904 geborene Stephan Kern und der am 20. Juni 1914 geborene Wilhelm Eucher hingerichtet worden, die vom Schwurgericht Landsberg (Warthe) wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode verurteilt worden sind. Die Verurteilten hatten am 25. März 1935 den Arbeiter Albert Speick aus Woldenberg, zu dessen Ehefrau Kern in Beziehungen stand, dadurch ermordet, daß sie Speick in den Abendstunden in den Wald lockten und dort erdrosselten.

Bei den schon mehrfach vorbestraften Verurteilten handelt es sich um ungewöhnlich rohe Menschen von unverbesserlicher, verbrecherischer Gesinnung, die den Plan zur Tat aus eigennützigen Gründen erdacht und in heimtückischer brutaler Weise ausgeführt haben.

Admiral über Bord

* **London**, 2. Juli. Dem Oberbefehlshaber der britischen Mittelmeerflotte, Admiral Sir William Fisher, stieß im Kriegshafen von Portsmouth ein Unfall zu. Beim Verlassen seiner Admiralsbarkasse glitt er über Bord. Der Unfall kam dadurch zustande, daß die Barkasse durch die Wellen gegen den Landungsponton gedrückt wurde. Der Admiral wurde von seinen Seeleuten aus dem Wasser geholt und kehrte an Bord seines Flaggschiffes „H.M.S. Resolution" zurück, um dort seine Kleider zu wechseln.

Raubüberfall auf Geldbriefträger

* **Dresden**, 2. Juli. Am Montagvormittag wurde in Dresden auf einen Geldbriefträger ein Raubüberfall verübt. Eine Frau, die sich auf dem Hofe des betreffenden Grundstücks aufhielt, hörte plötzlich Hilferufe aus dem Vorderhaus. Sie lief dorthin und sah einen Geldbriefträger, der am Kopfe heftig blutete. Gleichzeitig flüchtete ein Mann aus dem Hause. Sie eilte dem Flüchtenden nach. Ein zufällig vorübergehender Hilfsaufseher holte den Flüchtenden und schaffte ihn trotz heftigen Widerstandes zum Tatort zurück. Hier warf sich der Festgenommene plötzlich zu Boden, zog ein offenstehendes Messer aus der Tasche und brachte sich mehrere Schnittwunden in die Kehle bei. In schwerverletztem Zustande wurde er dem Krankenhaus zugeführt. Es handelt sich um einen gewissen Albrecht Perle aus Dresden. In seinem Besitz wurde ein eiserner Schraubenschlüssel gefunden, mit dem er den Geldbriefträger niedergeschlagen hatte. Der Ueberfallene hatte Schlagverletzungen am Hinterkopf erhalten, die glücklicherweise nicht lebensgefährlich sind. Nach den bisherigen Feststellungen hatte der Täter 25 Mark erlangt.

Keine rassenschänderische „Ehen" mehr

Klare Entscheidung eines deutschen Gerichts

* **Wetzlar**, 2. Juli. Das Wetzlarer Amtsgericht hat die Klage eines Ariers gegen einen Standesbeamten, der ihm die Bestellung des Aufgebotes mit einer Jüdin verweigerte, zurückgewiesen.

Der Kläger, der deutschen Blutes ist, unterhielt seit dem Jahre 1930 ein Liebesverhältnis mit der Jüdin Martha Mayer aus Osthofen und versprach ihr die Ehe. Am 26. Mai 1935 beantragte er bei dem für seinen Wohnsitz zuständigen Standesamt in Hohensolms das Aufgebot der Eheschließung zwischen ihm und der Martha Mayer. Der Standesbeamte aber lehnte den Erlaß des beantragten Aufgebotes ab mit der Begründung, zur Eheschließung zwischen einem deutschen Mann und einer Jüdin könne er als Nationalsozialist keine Amtshilfe leisten.

Der Kläger berief sich darauf, daß das Verbot einer solchen Eheschließung nicht gesetzlich begründet sei und beantragte, den Standesbeamten anzuweisen, das begehrte Aufgebot zu erlassen.

„Es ist richtig", so führte das Gericht in der Urteilsbegründung u. a. aus, „daß die Eheschließung zwischen einem deutschblütigen Manne und einer Jüdin gesetzlich nicht verboten ist. Jedoch sind

mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus in Deutschland die Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung zugleich die Grundlagen für den volkisch-staatlichen Neuaufbau des Deutschen Reiches geworden.

Dieser wird getragen von der Erkenntnis der unlösbaren naturgesetzlichen Einheit von Rasse, Seele und Recht. Die Wiederbefreiung des deutschen Menschen von allen schädigenden Einflüssen artfremder Rassen ist höchstes Ziel.

In dieser völkisch gerichteten Grundhaltung wurzelt auch das Rechtsdenken und die Rechtsfindung im neuen Deutschland, ebenso wie das bereits vorliegende Gesetzgebungswerk des Dritten Reiches. Hier sind zu nennen: Das Gesetz zur Bereinigung des Berufsbeamtentums nebst Durchführungsverordnung, sowie das Reichserbhofgesetz, das Gemeindeverfassungsgesetz und das Wehrgesetz.

Diese grundlegenden Gesetze wollen die körperlich schädigenden Wirkungen der Blutsmischung deutschstämmiger Menschen mit Angehörigen artfremder Rassen, insbesondere mit Juden, verhindern.

Dem wäre es ein Schlag ins Gesicht, wollte der nationalsozialistische Staat gleichzeitig weiterhin Ehen zwischen Deutschblütigen und Juden zulassen.

Der jüdisch-liberalistische Grundsatz: „Was nicht verboten ist, — ist erlaubt", schlägt nicht mehr durch.

Der deutsche Volksgenosse hat seine innere Geltung und seine äußere äußere Lebensführung allein auf das Wohl seines Volkes auszurichten. Damit steht die Eheschließung eines deutschblütigen Mannes mit einer Jüdin in Widerspruch. Der Standesbeamte hat mit Recht den Antrag eines artvergessenen Mannes zu einem Eheaufgebot mit einer Jüdin zurückgewiesen!"

Ein deutsches Gericht hat hier ausgesprochen, was dem deutschen Menschen längst zum Bewußtsein gekommen ist: Daß der Jude Verderber ist der deutschen Rasse und damit der deutschen Seele. Es ist nicht seinen Paragraphen gefolgt, sondern hat geurteilt rein nach dem Empfinden des Volkes; ein Beweis der Verbundenheit des deutschen Rechtes mit dem Volk.

Transozeanpostflugdienst vorbildlich gesichert

Dornierwal „Tornado" notgewassert — Tadelloses Zusammenwirken bei der Bergung

* **Berlin**, 2. Juli. Wie sorgfältig der Flugsicherungsdienst der Lufthansa auf der schwierigsten aller Luftverkehrsstrecken, nämlich des Transozeanabschnitts des Luftpostdienstes Deutschland—Südamerika arbeitet, zeigt deutlich ein Vorfall, der sich bei dem letzten Postflug Südamerika—Europa ereignete. Am Samstagnachmittag startete vom Motorschiff „Schwabenland", das zurzeit in der Nähe der Insel Fernando Noronha stationiert ist, der Dornierwal „Tornado" zum Flug nach Bathurst in Britisch-Gambien an der Küste Westafrikas. Bereits in der ersten Morgenstunde des Sonntag meldete das Flugboot, daß der Kühler des hinteren Motors leck geworden sei. Auf seinen Funkspruch hin nahm die „Schwabenland" sofort Kurs in der Richtung auf das Flugboot „Tornado", das seinen Flug mit einem Motor fortsetzte. Erst um 6 Uhr sah sich Flugkapitän Blume genötigt, zu einer Notwasserung anzusetzen, die glatt durchgeführt wurde. Nachdem diese Handlung funkentelegraphisch dem vor Bathurst liegenden zweiten Flugstützpunkt „Westfalen" mitgeteilt worden war, setzte sich auch dieser in Marsch, während zwischen dem gewasserten Flugboot und dem Dampfer „Westfalen" Funksprüche gewechselt wurden.

Da das Luftschiff „Graf Zeppelin" sich gerade auf einer seiner planmäßigen Fahrten nach Südamerika befand, nahm es ebenfalls Kurs auf das Flugboot, erreichte es in der Nacht zum Dienstag und blieb solange in seiner Nähe, bis der Dampfer „Westfalen" auftauchte und um 23 Uhr Post, Besatzung und auch das Flugboot wohlbehalten an Bord nehmen konnte. Die für Europa bestimmte Postsendung wurde unverzüglich auf das an Bord der „Westfalen" befindliche Flugboot übernommen, das zum Weiterflug nach Bathurst gestartet ist. Die durch die Notlandung verlorene Zeit dürfte zum größten Teil auf der Strecke Bathurst—Las Palmas—Sevilla—Stuttgart wieder aufgeholt werden. Mit dem Eintreffen der Sendungen ist am Mittwoch zu rechnen.

Der Zwischenfall des „Tornado" beweist, wie gut gesichert der Transozeanpostflugdienst der Lufthansa ist. Denn dank der vorbildlichen Funkausrüstung und des Zusammenwirkens mit den Flugstützpunkten, in diesem Falle auch mit „Graf Zeppelin", hat sich erneut gezeigt, daß der in diesem Dienst befindliche Flugboottyp durchaus hochseefähig ist.

Schweres Unwetter in Oberschwaben

* **Stuttgart**, 2. Juli. Ueber Biberach und Umgebung brach am Dienstagnachmittag ein schweres Unwetter herein, das mit wolkenbruchartigem Regen und mit schwerem Hagel verbunden war. Besonders in Mitleidenschaft gezogen wurden die Orte Ringschnait und Schweinhausen und ihre Nachbarschaft. Bäume wurden entwurzelt. Die Bäche treten auf weite Strecken aus ihrem Bett. Eine alte historische Linde wurde vom Blitz getroffen und brannte nieder. Das Rißtal wurde infolge der ungeheuren Wassermassen in einen einzigen See verwandelt, so daß zur Stunde jeglicher Verkehr unmöglich ist.

Die Gründe für den Wechsel der Schrauben der „Normandie"

* **Paris**, 2. Juli. Ueber die Gründe der Auswechslung der Schiffsschrauben des erst kürzlich in Dienst gestellten französischen Riesendampfers „Normandie" will die Zeitung „Journal de Rouen" berichten können, daß durch die neuen, etwas größeren Schrauben, die ein Gewicht von 23 Tonnen haben, gegenüber 17 Tonnen der alten Schrauben, die Starrheit des Heckteiles des Schiffes erhöht und die dort festgestellten Schwingungen behoben werden sollen. Eine Geschwindigkeitserhöhung erwarte man nicht.

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Gilfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Walter Gayer. - Sämtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 v. 1. III. 35 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

D.A. V. 1935 — 12 200 Ex.

Zweimalige Ausgabe		45 460 Ex.
davon:		
Karlsruhe	8 520 Ex.	
Merkur-Rundschau	1 734 Ex.	
Aus der Ortenau	1 946 Ex.	
Einmalige Ausgabe		57 660 Ex.
davon:		
Karlsruhe	27 601 Ex.	
Merkur-Rundschau	8 069 Ex.	
Aus der Ortenau	9 799 Ex.	

Gesamtdruckauflage 57 660 Ex.

D.A. V. 1935

Teilausgabe (Sonntagsbezug)

Karlsruhe	790 Ex.
Merkur-Rundschau	650 Ex.
Aus der Ortenau	1 130 Ex.

Gesamtdruckauflage der Teilausgabe 2 570 Ex.

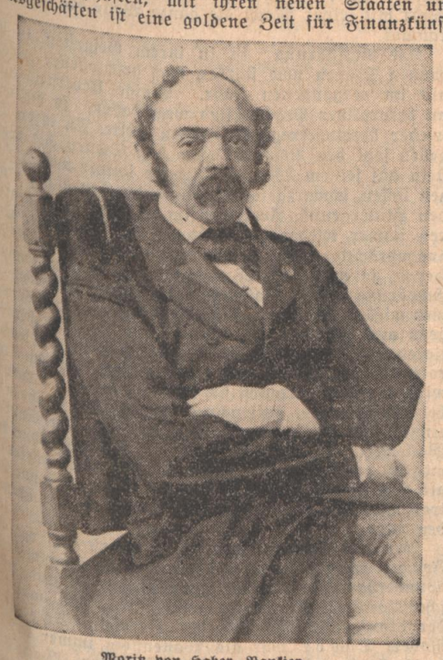
Prozesse und Protokolle

Berühmte badische Kriminal-Fälle der Vorkriegszeit

4. Der Fall Haber

Der Hofbankier des Großherzogs

Dem Fremden, der im Jahre 1843 durch das biedermeierliche Karlsruhe wandelt, fällt auf der Hauptstraße, der Langen Straße, an der Ecke der Lammgasse ein prächtiges Haus in die Augen, das größte Privathaus der kleinen Residenz, und auf die Frage nach den Besitzern dieses Baues, der sich mit breiter Fensterfront der Promenade entlang zieht, erhält er von jedem Straßenjungen die Antwort, daß dies das Haus der Habers ist, der Barone von Haber, der „badischen Rothschilds". Die Zeit der napoleonischen Kriege mit ihren Heereslieferungen und Heeresgeschäften, mit ihren neuen Staaten und Staatsgeschäften ist eine goldene Zeit für Finanzkünste



Moritz von Haber, Bankier

und Finanzmänner geworden und wie der alte Rothschild in Frankfurt in diesen Jahrzehnten emporkommt, wird in Karlsruhe Salomon Haber der Hofbankier der badischen Großherzöge. Der junge Staat ist arm, die Dynastie nicht reich, die Finanzmisere ein ständiges Elend und Salomon Haber der Mann, der Geld beibringt, — Grund genug, unentbehrlich für den Hof und mächtig im Staat zu werden. Als in den Hungerjahren nach den Kriegen Hungerrevolten in der badischen Hauptstadt entstehen und Rufe gegen den reichen, jüdischen Geldmann laut werden, die nicht sehr schmeichelhaft lauten, fährt Großherzog Karl mit Salomon Haber an der Seite durch die Straßen Karlsruhes und aus ähnlichem Anlaß geht sein Nachfolger Großherzog Ludwig einmal selbst in das Haberhaus, vor dem die Demonstranten stehen. Im Jahre 1829 wird Salomon Haber Baron von Haber und sein ältester Sohn Moritz Haber, Bankier in Paris, nennt sich fortan Baron Maurice de Haber.

Er sieht die Pforte zu der großen Welt sich öffnen, nach der er sich glühend sehnt. Er fühlt sich fortan als Kavalier unter Kavalieren in diesem Zeitalter, in dem immer noch zwischen adlig und bürgerlich die große Scheide der Gesellschaft geht und der Adel in einem heute unvorstellbarem Maße eine Welt für sich bildet, und er wird der Finanzmann der Kavalierpartei im spanischen Bürgerkrieg der dreißiger Jahre. Als Ultraroyalist unterstützt er die Sache des Don Carlos, betreibt er die Finanzgeschäfte der „Carlisten" in den westlichen Hauptländern und spielt er im großen politischen Spiel des Vorkriegs und dem spanischen Schauplatz auf der Seite der Reaktion mit. Es wird nichts Genaues über all dies bekannt, es gehen auch Gerüchte über einen Bankrott des Baron von Haber in Paris und über seltsame Spekulationsgeschäfte; aber als Moritz von Haber nach achtzehnjähriger Abwesenheit nach Karlsruhe zurückkehrt, umgibt den Vierzigjährigen in der kleinen Stadt der Reiz des Geheimnisvollen und der Ruf eines Mannes aus der großen Welt und dieser Reiz und dieser Ruf bestechen die Großherzogin Sophie, die Wasa, die sich in der Stadt ihres Gemahls, des Großherzogs Leopold, allzu sehr in kleine Welt verschlagen fühlt.

Gerüchte in Karlsruhe

Der Baron Moritz Haber der sich Rentner nennt, eine Zeitung gründet, mit Paris und London korrespondiert, wird zum Finanzberater der Großherzogin, wird zu ihrem politischen Berater, der im Schloß ein- und ausgeht, und als er sogar das Recht jederzeitiger Vorlassung bei Fürstin ohne vorherige Anmeldung erhält, erhebt sich Geraune, geht das Gerücht, daß er mehr als Berater der Großherzogin sei. Es bleibt beim Gerücht. Es gibt — auch für die Geschichte — keine Bekenntnisse der Beteiligten, keine Beweise der Behauptungen; aber als Haber selbst, keineswegs mit den Gaben der Schüchternheit und der Zurückhaltung bedacht, gelegentlich im Theater wie zufällig Zettelchen aus der Tasche zieht und dann lässig leicht hinwirft: „Die sind von der Sophie", als er wettet, in welchem Kleid die Fürstin auf dem abendlichen Ball erscheinen wird, um die Wette natürlich zu gewinnen, glaubt man in ganz Karlsruhe und bald an den Höfen Deutschlands an die Glaubwürdigkeit der Gerüchte.

Wie dem auch sei, unbestreitbar und offenbar ist, daß der Baron Haber einen sehr großen Einfluß auf die Großherzogin ausübt; bei dem Ehrgeiz der Fürstin und ihrer Macht über den nicht sehr aktiven Fürsten bedeutet dies eine politische Angelegenheit und ein politisches Problem und als sich zu alledem ergibt, daß die Großherzogin Haber zu einer Art Mentor für die Prinzen, den Erbgroßherzog und seinen Bruder Friedrich, machen will, stellt sich ihr Schwager, der Bruder des Großherzogs, der Markgraf Wilhelm, Oberkommandierender der badischen Truppen, in erklärte Gegnerschaft zu dem Günstling und „Judenbaron" und dies ist der Hintergrund des Haber-Skandals, der im Sommer 1843 ausbricht und eine europäische Sensation und ein Drama wird, in dem es auch an Toten nicht fehlt. Als in diesem Sommer sich Haber in Baden-Baden, dem Rendezvous der europäischen Adelswelt, an einem Adelsball beteiligen will, wird ihm der Zutritt verweigert. Auf die Frage nach der Ursache dieser Beleidigung wird dem Betroffenen erklärt, ein badischer Edelmann und Offizier habe Ehrenrühriges über Haber zu berichten gewußt. Es kommt zu dramatischem Hin und Her zwischen den Unterhändlern Habers und dem Badener. Das Ballkomitee, Aeropag des europäischen Adels mit russischen Fürsten, französischen Marquis, preußischen Freiherren, erläßt eine Erklärung, die eine Art Achterklärung des „Judenbarons" in den Augen der Adelswelt bedeuten muß, um sie später zu widerrufen. Das Offizierkorps des Regiments, dem der Badener angehört, erklärt Haber für nicht satisfaktionsfähig und die offiziöse „Karlsruher Zeitung" druckt diese Erklärung der Offiziere mit Betonung ab, wie sie auch die Verabschiedung eines Flügeladjutanten melden kann, von dem man weiß, daß er für Haber eingetreten ist.

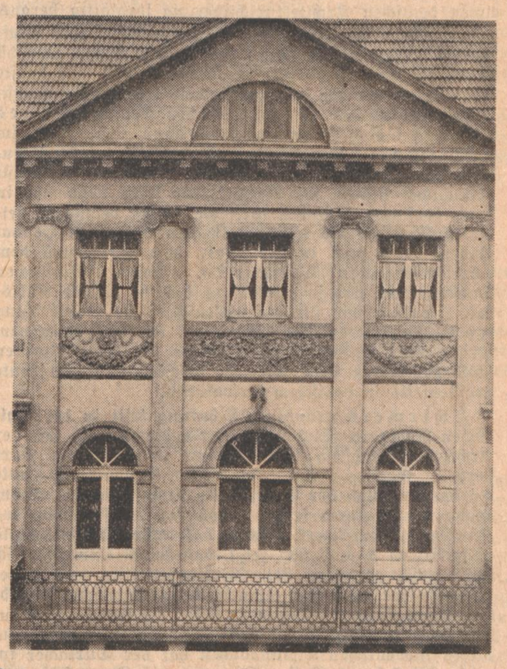
Das Duell im Forchheimer Wald

Die Erregung, die diese Ereignisse um den Günstling der Großherzogin hervorrufen, ist ungeheuer. Die Oeffentlichkeit des Streites wird so groß, daß beide Parteien Broschüren erscheinen lassen, Appelle an das Publikum, und wie ein Donnerschlag wirkt in Karlsruhe die Kunde, daß es im Verlauf der Affäre zu einem Duell gekommen ist, das zwei Todesopfer gefordert hat. Ein russischer Edelmann hat Habers Partei ergriffen und den Badener zum Duell gefordert, das im Forchheimer Walde stattfindet und einen furchtbaren Verlauf nimmt. Beim ersten Kugelwechsel auf zweiundzwanzig Schritte fehlen beide Duellanten. Beim zweiten versagt die Pistole des Badeners, während der Russe den Gegner in die Brust trifft. Da Versagen des Schusses nicht gilt, zieht der Badener, schon tödlich getroffen, ein neues Zündhütchen aus der Tasche und drückt ab. Wieder versagt die Waffe. Schon weichen dem Todgeweihten die Kräfte; er muß sich stützen lassen, als er zum dritten Male feuert, und zum dritten Male der Schuß nicht erfolgt und als sich dies zum vierten Male wiederholt. Jetzt wendet sich der eine Sekundant zu dem Russen, nimmt mit dessen Zustimmung eine von dessen Pistolen, gibt sie dem Badener und diesmal knallt der Schuß, der Russe sinkt zu Tode getroffen zu Boden, sein Gegner aber stirbt nach wenigen Tagen an der Todeswunde in Karlsruhe.

Der Straßensturm

Erbitterung, Erregung in der Stadt. Als Haber nach dem Duell nach Karlsruhe kommt, laufen überall die Gerüchte, er habe den Russen gewonnen, seinen Gegner zu erschießen, und am Vortage des Begräbnisses des badischen Offiziers geht das Geraune durch die Stadt, es werde zu Aufläufen gegen Haber kommen. Als Haber in den Abendstunden im Verlauf der Duelluntersuchung verhaftet wird, ereignet sich ein allgemeiner Sturm auf das Haberhaus.

Alle Fensterscheiben werden zerschlagen, Türen aufgebrochen und Zimmer verwüstet, bis Polizei und Militär eintreffen, spät und nach Ansicht vieler zu spät. Es entsteht eine lebhafte Diskussion über diesen Tumult mitten in der Hauptstraße, unweit von Schloß, Hauptwache und Kaserne; es wird behauptet, daß sich Offiziersburschen in Zivil unter den Demonstranten befunden hätten, und als das Gerücht durch die Straßen eilt, die Studenten aus Heidelberg rückten zu neuem Sturm an, wird die gesamte Garnison aufgeboten und durchzieht das Militär die ganze Stadt. Das Nachspiel aber wird Habers Ausweisung aus Baden. Während der Großherzog zum erstenmal seit langer Zeit wieder an der Seite der Großherzogin durch die Straßen fährt, verläßt Haber Karlsruhe und Baden. Gendarmerie säumt seinen Reiseweg bis zur Landesgrenze und der Gendarmerieoberst fährt hinter Habers Wagen her. Wenige Wochen später aber treffen sich Haber und ein spanischer Adeliger, der Sekundant des Badeners, bei Worms auf einer Rheinwiese, und der Spanier wird das dritte Todesopfer des „Falles Haber". Ein Strafprozeß vor dem Alzeyer Gericht gegen Haber, der wegen des Duells zu sechsmonatiger Festungshaft verurteilt wird, bildet den Abschluß des Dramas vom Jahre 1843, das mit seinen Spannungen und Spaltungen, mit seiner Gärung und mit seinem Straßentumult wie ein Vorspiel zu 1848 wirkt.



Das ehem. Palais v. Haber Karlsruhe / Ansicht nach der Kaiserstr.

Aufnahme: Kratt, Karlsruhe.

Mit Beginn des neuen Jahre 1844 aber findet sich in der Trierer Zeitung eine Meldung „Vom Oberrhein", die lautet: „In der Residenz Carlsruhe ist ein neuer Lärm passiert, dessen Motive bis jetzt sich aller Erforschung entziehen. Der Erbprinzengarten mit dem Landhause Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin, ist diesmal Zeuge eines Attentats geworden. Sämtliche Möbel des Palais sind in einer schönen Nacht demoliert worden, die Spiegel zerschlagen, die Sophas aufgeschnitten und der ekelhafteste Koth auf die Möebel gelegt . . . Die Vermuthungen gehen vom Hundertsten ins Tausendste".

(Fortsetzung folgt.)

Der Ruf aus dem Dunkel

Von Jürgen Hahn-Butry

Der Marquis von Lafontaine hatte wieder einmal lange Stunden über alten Folianten gesessen und nach Daten seiner Familiengeschichte gesucht. Mochte man in der Nachbarschaft über ihn spötteln! Aber was blieb übrig, als diese letzte Hoffnung, irgendwo Anhaltspunkte zu suchen, wo der Familienschmuck in der Revolution vergraben. Vor allem wenn man mehr Schulden hatte als Haare auf dem Kopfe.

Sein Auge flog von den Büchern auf. Donnerwetter, der Regen trommelt nicht schlecht gegen die Fensterscheiben. Schöner Vorfrühling das! Seine Gedanken wanderten: Vorfrühling . . . Zeit, in der die alten Menschen sterben müssen.

Ob es den alten Leroque diesmal auch packen würde! Der Gärtner hatte es ihm erzählt: Seit 14 Tagen solle es schlecht stehen um den Sonderling. Ob es wieder so wäre, wie in den letzten beiden Jahren! Daß ein Bote ihn riefe an das Bett des Alten, bei dem es zum Letzten ginge und der ihm noch ein Geheimnis anvertrauen wolle. . . Beide Male, wenn er dann in das Krankenzimmer getreten, hatte der Diener seines verstorbenen Vaters etwas gelallt von dem verlorengegangenen Schmuck. — Und wenn er dann in ihn gedrungen, er möge doch sagen, was er auf dem Herzen trage und sein Geheimnis nicht mit ins Grab nehmen, hatte der Alte aufgemuckt: Dann sterbe ich eben nicht, Herr Marquis . . . und dann war er beide Male zwei Tage später wieder gesund gewesen.

Der Marquis grübelte vor sich hin: Ob der Alte wirklich wußte, wo sein Vater, als er vor den Jakobinern floh, den Schmuck versteckte . . . Es ging da ein Gerede: Kurz vor dem Tode seines Vaters in der Fremde habe es zwischen ihm und Leroque einen wilden Auftritt gegeben. Aber es wurde ja so viel geredet in den unruhigen Zeiten. Nun . . . und er konnte sich doch eigentlich nicht beklagen. Der Alte hatte ihn aus der Fremde zurückgeholt und hatte dann noch bis vor 10 Jahren treu und brav seine Dienste im Schloß verrichtet.

Seine Augen waren vom Fenster zurück durch das hohe Zimmer gewandert. Mit einmal stutzte sein Blick. Was hatte nur Lorin! Halb auf die Vorderbeine gestellt, blickte der Hund unverwandt gegen das Fenster. Dabei sträubten sich ihm die Haare und ein verhaltenes dumpfes Knurren kam durch die böse entblößten Zähne.

Der Marquis von Lafontaine folgte mit den Augen dem Blick seines Hundes. „Wahnsinn!" Er war aufgesprungen: Was war das für ein verrücktes Schattengebilde am Fenster . . . Leroque . . . Unsinn! Wie sollte der hier mitten in der Nacht von einer Leiter in die Fenster des zweiten Stockwerks schauen!

Mit schnellen entschlossenen Schritten war er am Fenster. Weit riß er den Flügel auf, daß der Wind ihm den Regen nur so ins Gesicht warf. „Halluzinationen!" Aergerlich warf er das Fenster wieder zu.

Auch der Hund hatte sich beruhigt. Wieder saß der Marquis von Lafontaine über seinen Papieren.

Da . . . das dumpfe Knurren des Hundes ging ihm durch alle Glieder. Im gleichen Augenblick war ihm, als griffe ihn eine eiskalte Hand ins Genick: Da war das angstverzerrte Gesicht Leroques wieder am Fenster.

Er war aufgesprungen. Neben ihm stand zitternd der Hund. — Mit einem Satz war er an der Tür: „Jean! Jean!" Laut ging seine Stimme durch das schlafende Schloß.

Eine Minute später stand der Diener im notdürftig übergeworfenen Mnatel neben ihm: „Sehen Sie etwas, Jean!" Beide standen sie jetzt am Fenster. Und doch war nichts, als dunkle Nacht und das eintönige Klatschen des Regens gegen die Scheiben.

Der Schloßherr drehte sich entschlossen um: „Sofort anspannen lassen, Jean! Keine Widerrede! Wir fahren ins Dorf, zum alten Leroque!" Während derMarquis von Lafontaine unruhig auf und ab wanderte, um auf die Meldung des vorgefahrenen Wagens zu warten, war ihm noch einmal, als habe das Gesicht des alten Dieners am Fenster gestanden. Aber diesmal verschwommen, weit entfernt und kaum noch zu erkennen, dann kam auch schon Jean.

Im Trabe fuhren sie durch die dunkle Nacht.

Im Hause Leroques brannte Licht.

Dem eintretenden Marquis trat weinend eine alte Frau entgegen:

„Eben ist er gestorben, der Gute und bis zuletzt hat er noch nach dem Herrn Marquis gerufen!"

„Und hat er mir nichts ausrichten lassen?"

Die Alte wischte sich die Tränen mit der Schürze ab:

„Er hat nur noch etwas gemurmelt von dem seligen Herrn Vater des Marquis und von einem Baum im Birkenwald."

Der Marquis überlegte: Das undurchdringliche Birkengestrüpp . . . heute war es ein halber Urwald. Aber damals . . . als sein Vater flüchtete . . . mochte es noch gangbar gewesen sein. Da irgendwo mußte der Schmuck wahrscheinlich in einer Baumkrone versteckt sein.

Am andern Tage ließ der Marquis von Lafontaine mit der Abholzung des Birkenwaldes beginnen.

Zwei Wochen knirschte die Axt, wimmerte die Säge.
Vom Morgen bis Abend war der Marquis dabei.
Von einem Schmucke wurde nichts gefunden.

Nur einen Dolch brachten sie ihm. Einen Dolch seines Vaters, der in einem der gefällten Bäume gesteckt hatte. Den mochte er bei der Jagd verloren haben . . .

Zwei Jahre später war es.

Der Marquis hatte seinen Familiensitz verloren und hauste billig u. schlecht in einem Pariser Vorort. Wieder einmal saß er über den wenigen Erinnerungsstücken, die seine Gläubiger ihm gelassen. Wie durch Zufall nahm er auch die alte Familienbibel in die Hand. Ein vergilbter Zettel von der Hand seines Vaters fiel ihn entgegen:

„Ich habe Leroque unrecht getan. Nun, wo ich den Tod kommen fühle, droht der rachsüchtige Bretone, er würde Dir nie verraten, wo wir unsere Wertgegenstände versteckten. So verstecke ich diesen Zettel in der Bibel. Du wirst die Sachen im Birkenwald finden, dort wo mein Jagddolch in einem Baume steckt, haben Leroque und ich sie vergraben."

Der Marquis ist ein paar Jahre später an der Auszehrung gestorben. Den Familienschmuck derer von Lafontaine hat man nie wieder gefunden.

Die Anekdote

Menzel und die Frauen

Die berühmte Schauspielerin Eleonore Duse spielte seinerzeit einmal in Berlin, wurde begeistert empfangen und gefeiert und fühlte sich in der Reichshauptstadt sehr wohl. Einer der Künstler, den sie am meisten bewunderte, war der Maler der Geschichte Preußens und Friedrich des Großen, Adolf Menzel. Die Duse wünschte ihn zu besuchen, aber Menzel, damals schon ein alter Herr, empfing keinen Damenbesuch in seiner Werkstatt, wie in ganz Berlin bekannt war.

Schließlich wagte es aber doch ein Mutiger, die große Tragödin zu Menzel zu bringen, und wider Erwarten ließ sich Menzel von der schönen Frau bezaubern und schleppte eine Mappe nach der anderen herbei, um ja auch alle seine besten Stiche und Skizzen zu zeigen. Die Duse war begeistert und freute sich wie ein Kind; Menzel lächelte vergnügt; kurz, alles ging auf das beste. Und solchen Eindruck hatte das Werk des Malers auf die Schauspielerin gemacht, daß sie sich beim Abschied über die Künstlerhände der kleinen Exzellenz beugte und sie küßte.

Menzel war völlig verwirrt und rückte eine Weile an seiner Brille herum, schließlich fragte er — längst war die Schauspielerin verschwunden — verlegen seine Schwester, die bei der Besichtigung zugegen gewesen war: „Hätte nicht eigentlich ich ihr die Hand küssen müssen?"

J. B.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badische Kunsthalle Karlsruhe

Gedächtnis-Schau Karl Weyßer

Heimatliebe und Heimattreue bilden im Malwerk des 1833 zu Durlach geborenen Architekturmalers Karl Weyßer, den, in unserer Zeit, mit den Leitworten „Blut und Boden" wieder bewußt betonten Gleichklang. Auf Anregung des Direktors Dr. Curt Martin wurden unter Mitarbeit von Fräulein Dr. Kircher zum Gedächtnis des 1904 in Heidelberg verstorbenen „badischen Spitzweg" eine Auslese seiner Arbeiten als Ueberblick in den Räumen des Kupferstichkabinetts vereint. Die aus ganz Baden zusammengetragenen Werke stellen, mit 50 Oelbildern, 33 Oelstudien und 45 Handzeichnungen, des bisher kaum gekannten Meisters der intimen deutschen Architekturschilderung sorgfältig heraus.

Ein Sohn des Durlacher Bürgermeisters und Kaufmanns Friedrich Weyßer, studierte der Maler zunächst in Berlin und Karlsruhe Mathematik; erst 1855 durfte Karl Weyßer die neu gegründete Karlsruher Kunstschule besuchen, wo er wie Thoma, bei Ludwig Des Coudres das Bildnisfach und dann bei Wilhelm Schirmer die Landschafts- und Architekturmalerei studiert hat. Auf Reisen durch ganz Süd- und Südwestdeutschland bildete sich Weyßer, der seine Lehrjahre in Düsseldorf und München fortsetzte. Aber besonders heimatkundliche Werke schuf er in seiner engeren Heimat Baden, dann auch in der Pfalz, dem Elsaß und dem württembergischen Schwarzwald. Seine tektonischen Darstellungen sind so zuverlässig, daß sie für die Volkskunde, ebenso wie für die wissenschaftliche Bearbeitung der Baudenkmäler heute besonders wertvoll erscheinen. Die meisten kleinformatigen Werke die keine Beduten schildern, waren seinerzeit sehr geschätzt und sind heute größtenteils in badischem Privatbesitz.

Schirmers gründliche Schulung tritt in der idyllischen Romantik Karl Weyßers, die es liebt mit der Architektur landschaftliche Elemente zu verbinden, stark hervor. Großer Fleiß, peinlichste Genauigkeit, satte Farbgebung und der Blick fürs Atmosphärische, kennzeichnen mit einem leisen Hauch von Resignation des Künstlers Lebenswerk. Schon das erste Architekturbild „Dietkirchen a. d. Lahn" zeigt, daß der Kleinmeister sich selbst rasch gefunden hat, Wirklichkeitssinn und malerische Kultur, aber auch ein gesunder romantischer Grundton, fassen Weyßers Werke zu einer sich wohl bescheidenden form- und stimmungsstarken Einheit zusammen. Aus vielen süddeutschen Kleinstädtchen hat der Durlacher typische Winkel und Gassen, Treppen und Tore, Höfe und Plätze, besonders aber altes Gemäuer und urdeutsches Fachwerk mit großer Liebe anheimelig festgehalten. Aus der Fülle dieser warmherzigen, feintonigen, stets von üppiger Natur umrankten Architektur, nennen wir vor allem seine Durchblicke auf Baden-Baden und Heidelberg. Der Musenstadt hat Weyßer manch hervorragendes Bild zu verdanken, hier konnte er alle Reize der Luftperspektive besonders fein zur Geltung bringen. Daneben sind aber auch Möckmühl, Gengenbach, Laufenburg a. N., Gutach, Neckarsteinach, Neckarelz, das Monbachtal und Meersburg würdig vertreten. Mit großer Leidenschaft suchte Weyßer stets weniger bekannte Winkel, Straßenzüge und architektonisch reizvolle Vorwürfe, die er mit liebevollster Sorgfalt bis ins einzelne hinein durchgeführt hat.

Seine Wanderungen durch die Südwestmark führten den Künstler auch in das Elsaß, wo in Andlach und Scherrweiler zwei ganz an Spitzweg anklingende mit entsprechender Staffage versehene Stücke entstanden. Das Nordportal des Straßburger Münsters und ein romantischer Straßenblick Schlettstadts künden was wir verloren haben. Eine Reihe intimer Oelstudien aus dem Besitze des Pforzheimer Kunstfreundes Schaber offenbaren die hohe malerische Kultur und ausgeprägte Farbenfeinfühligkeit des die Idylle bevorzugenden Kleinmeisters. Neben zwei lichten Aquarellen bezeugen gewissenhaft durchgeführte Federzeichnungen aus Heidelberger Privatbesitz das Können des niemals seine Grenzen überschreitenden Talents. Mit Weiß gehöhte Kohlezeichnungen, straff tektonisch angelegte Blätter aus Tirol, Brixen und Klausen, sowie die dem Durlacher Pfinzgau-Museum entliehenen getuschten Proben gelten mehr der Illustration. In den Schaukästen hingegen sind weißgehöhte Bleistiftskizzen und sepiabeschattete Studien zu sehen, die mit einigen Baumstudien eine aufgelockerte Handschrift verraten.

Ein Ueberblick charakterisiert so zunächst die Nachfolge Schirmers bis in die 70er Jahre; den Höhepunkt des Weyßerschen Schaffens aber bilden die Badener und Heidelberger Großformate, die, koloristisch frisch und luftvoll, historische Plätze verewigen. In dem letzten Jahrzehnt erfährt die tiefstonige Palette des Meisters eine Aufhellung und seine Bilder eine malerisch aufgelöste Farbengebung. Von dem um die Jahrhundertwende aufgeblühten, derben und nüchternen Realismus wurde Weyßers idyllische Architekturmalerei als rückständig betrachtet, aber heute werden wir den beschaulichen Kleinmeister wieder zu schätzen wissen, der gerade von der heimat-, volks- und denkmalkundigen Seite wieder größte Beachtung und Anerkennung verdient.

Besonders für unsere bodenständig zu schulende Jugend, die durch Karl Weyßers klare Bildschöpfungen einen gewissenhaften, getreuen Blick für die Schönheiten der Lande am Oberrhein erhalten kann, wäre ein ausgiebiger Besuch dieser idealen Heimatschau nur zu wünschen. Durch sie aber sollten auch die Eltern und Erwachsenen für die Anteilnahme am heimischen Kunstschaffen, die seit den Kriegsjahren wohlbegründet verloren ging, wieder gewonnen werden.

Fritz Wilkendorf.

Von den Römerberg-Festspielen

An zwei Abenden die Wallenstein-Trilogie

Die Römerberg-Festspiele konnten nach einer Zeit für Freilichtspiele wirklich nicht gerade günstigen Wetters jetzt ihren Fortgang nehmen. Sie brachten, nachdem „Wallenstein" bereits an ihrem Beginn, zum Reichshandwerkertag, gegeben worden war, an einem herrlichen Hochsommerabend auf dem einmaligen Schauplatz des Römerberges den zweiten Teil von Schillers mächtigem, eine von ungeheuren Spannungen durchzogene Welt in sich fassenden Werk. Und auch dieser Abend wurde nach dem unvergleichlichen theatralischen Ereignis der Jungfrau-von-Orlean-Aufführung und nach der festlichen, strahlend aufrauschenden Wiedergabe von „Wallenstein I" zum großen unverlierbaren Erlebnis.

Als „Wallenstein I" wurde wie im Vorjahr das „Lager" und „Die Piccolomini" bis zum vierten Akt gegeben. Die dramaturgisch kühne und von der dichterischen Konzeption des Werkes aus nicht unbedenkliche Teilung des Lagers wurde auch dieses Jahr beibehalten. Zuerst werden seine sechs ersten, uns die ganze Vielfalt von Wallensteins Heer, die unbedingte Liebe und Treue der meisten seiner Regimenter zu ihm aufzeigenden Szenen gegeben, dann die Piccolomini und nach deren Schluß das Lager wieder mit der Kapuzinerpredigt aufgenommen. Der Abend klingt so ungemein wirkungsvoll in das von den mächtig und trutzig sich zusammenballenden Truppen gesungene Reiterlied aus.

Der farbenprächtige Reichtum, die saftige Fülle seines Lebens, die unaufhörlich strömende Bewegtheit des Lagers ist dieses Jahr noch reicher, noch stärker und sicherer bewegt als im vergangenen. Das sind wirkliche Massenszenen, erfüllt und durchströmt von mitreißender Dynamik, von echter innerer Wucht des Lebens. Hier werden wirklich die Massen selbst zum Mitwirkenden. Großartig in ihrer wilden und doch geballten Wucht die Kapuzinerpredigt mit der immer wieder empört vorstoßenden drohenden Volksmenge. Unvergeßlich, ganz unmittelbar mitreißend das Schlußbild des ersten Abends, wo alle noch einmal da sind, mit Fackeln und Fahnen, vielen Fahnen, am rot überleuchteten Giebel des Römers mächtige, farbig ganz wunderbare, hell, licht aufstrahlende Banner sich entfalten, wo alle ihrem Führer, Wallenstein, zujubeln und singen: „Wohl auf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd! Ins Feld, in die Freiheit gezogen!"

Auch am zweiten Abend, der also den letzten Akt der „Piccolomini" und dann „Wallensteins Tod" brachte, waren die großen Massenszenen mit das Entscheidende, erfüllte die Aufführung unter der Leitung von Generalintendant Hans Meißner vor allem wieder das eine Gesetz des Theaters, das der Schaubühne. Doch kamen auch die Szenen, denen die äußere, die plastisch sichtbar werdende Handlung mangelt, in denen nur geistig-seelische Auseinandersetzungen zwischen Mensch und Mensch geschehen, also vor allem die berühmten großen Aussprachen zwischen Octavio und Max und zwischen Max und Wallenstein, zu ungemein eindringlicher Wirkung. Ausgezeichnet gesprochen erfüllte hier das dichterische Wort mit seiner Macht die ganze Weite des Geschehensraumes.

Die Aufführung ist in ihrem Gesamten, in ihren großen Szenen noch stärker, noch geschlossener geworden als im vergangenen Jahr. Einige Uebersteigerungen an dekorativer Pracht sind weggefallen, so die immer wieder hereingetragenen großen Zelte. An ihrer Stelle geben jetzt den Besprechungen, den Szenen, die Wallenstein auf seinem Weg ins Dunkle immer weiter abstürzen lassen, schwarzgekleidete Soldaten den düster drohenden Hintergrund. Auch hier im Wallenstein II marschieren immer wieder die Truppen, gibt es immer wieder augenprächtige Aufzüge, gibt es machtvoll bewegte Massenszenen, so wenn dumpf und jäh aufbrandend dann die Empörung gegen Wallenstein im Lager losbricht. Immer wieder rufen auch hier die Trommeln. Ueberwältigend auch hier das Schlußbild. Die Heeresmassen salutieren vor dem toten Feldherrn, der in ein leuchtend rotes Tuch gehüllt auf einer Bahre vorübergetragen wird, langsam entrollen sich wieder die Banner vom Giebel des Römers, aufleuchtend werden alle Fahnen hereingebracht, getragen und doch fordernd tönt Musik auf. Wallenstein II, sonst als auf der Freilichtbühne kaum möglich angesehen, wirkt hier in Frankfurt stärker noch als Wallenstein I, weil bei ihm die Gefahr des nur Theatralischen, also des bloßen Schaustückes, immer überwunden wird.

Von den Schauspielern muß zuerst und vor allem Joachim Gottschalk mit seinem Max genannt werden. Wunderbar rauschten bei ihm Schillers glühende, leidenschaftsdurchzitterte Worte auf. Prachtvoll neben ihm der draufgängerische Illo von Hermann Schomberg. Robert Taube war als Wallenstein immer der überlegte, straff zusammengerafte Feldherr. Doch fehlte seiner zweifellos sehr eindringlichen und gut durchgeformten Leistung das Letzte, das ganz unmittelbar Mitreißende und Faszinierende.

Dannecker.

Wieder Freilichtspiele im Königsberger Schloßhof

Wegen des großen Erfolges im Vorjahr werden auch in diesem Jahre wieder Freilichtfestspiele im Schloßhof zu Königsberg (Pr.) stattfinden. Uebernommen wird aus der ergangenen Spielzeit Kleists „Käthchen von Heilbronn" und neu einstudiert wird „Die Jungfrau von Orleans".

Das Nordische Musikfest in Lübeck

Wir geben nachstehend den ersten zusammenfassenden Bericht über die bisherigen Veranstaltungen des im Anschluß an die Reichstagung der Nordischen Gesellschaft stattfindenden Nordischen Musikfestes.

Die Nordische Gesellschaft führt gemeinsam mit den Ländern Schweden, Norwegen, Dänemark, Island und Finnland als Abschluß der Reichstagung ein Nordisches Musikfest durch, das sich ebenso durch die künstlerische Höhe der Darbietungen wie durch Reichhaltigkeit auszeichnet. Für das Eröffnungskonzert hat man Wilhelm Furtwängler mit seinem Orchester, den Berliner Philharmonikern verpflichtet. Es wurde ein Erfolg unbeschreiblichen Ausmaßes. Es gab hier die aller Diskussion entrückte Musik nordischer Haltung, die mit den drei Namen Brahms, Sibelius, Beethoven glücklich charakterisiert war. Trotz Hitze und recht engem Podium erstand die 5. Sinfonie von Beethoven in der Größe der Deutung die Furtwänglers Wiedergabe eigen ist. In den Haydn-Variationen von Brahms übertrafen sich Dirigent und Orchester selbst. Mit besonderer Freude stellt man fest, daß Sibelius seinen Platz zwischen den beiden Großmeistern mit der 7. Sinfonie in einem Satz ebenbürtig behauptete. Hier spricht eine reine Kunst, die ihren klar ausgeprägten Stil unbeirrt um Tagesmeinungen beibehalten hat und zu der man den rechten Zugang heute erst zu finden scheint. Die bildstarke, fast gegenständliche Wirkung dieser Musik kam unter Furtwänglers Hand ebenso zur Geltung wie die klare und stets organische Gestaltung dieser trotz der Einsätzigkeit vielfältig untergegliederten Sinfonie. Es ist keine tonmalerische sinfonische Dichtung, sondern eine eigene (fast möchte man sagen balladeske) Ausdrucksform, die sich nordischer Kunstgeist geschaffen hat.

Beinahe noch enthusiastischer wurde Hermann Abendroth in einem Konzert mit dem Lübecker städtischen Orchester aufgenommen, dessen bemerkenswerte Qualität volle Anerkennung verdient. Als Entdeckung für den deutschen Konzertsaal müssen die Orchestervariationen des Norwegers Irgens Jensen gebucht werden. Da tritt uns ein ungemein selbständiger Musiker entgegen, der in größter handwerklicher Sauberkeit die Variationenfolge klug abgewogen in der Instrumentierung und zwingend in der Herausarbeitung der melodischen Kontur formt. David Monrad Johannsen, ebenfalls Norweger, erregte Aufsehen mit seiner Vertonung des Sanges von dem Skalden Sigvat (aus Snorres norwegischen Königssagen). Auch hier haben wir einen Eigenen vor uns, der mit dem Orchester und der Singstimme in seiner Weise umgeht. — Der Schwede Kurt Atterberg war mit dem ersten Satz eines neuen Klavierkonzerts vertreten, das wieder den einfallsreichen Melodiker zeigt, der den Solopart virtuos und dankbar gesetzt hat. Allerdings tut das neuerdings bei Atterberg bemerkbare Streben nach Uebersteigerung der Klangentfaltung der Durchsichtigkeit stellenweise Abbruch (Blechbläser!) Hermann Hoppe, einer der Besten des deutschen Pianistennachwuchses, meisterte das Werk in kraftvoller Männlichkeit der Auffassung mit überlegener Technik. Atterberg dirigierte selbst.

Daneben gab es bisher ein Kammerkonzert des Berliner Steiner-Quartetts, das mit höchster Meisterschaft Streichquartette von Raasted (Dänemark), Haquinius (Schweden) und Brehme spielte. Wurden die alten Tanzformen der Partita von Brehme mehr aus dem Intellekt gestaltet, so legte am meisten die Arbeit von Raasted Zeugnis dafür ab, daß in den nordischen Ländern eine Kammermusikkultur vorhanden ist, die sich zwar an den großen Vorbildern der deutschen Klassik ausrichtet, aber dabei ein durchaus eigenes Gesicht behält.

Neben den großen Konzerten werden für junge nordische Künstler Einführungskonzerte veranstaltet. Man lernte in Irma Nissinen (Finnland) eine vielversprechende Geigerin kennen. Noch mehr vermochte der junge Däne Age Foerlev, ein Pianist, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Als eine hoffnungsvolle Begabung zeigte sich ferner die dänische Pianistin Astrid Reisinger.

Dr. Herbert Gerigk.

Duell im Aether

Peter Marius Zell — Ein phantastischer Zukunftsroman

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35.

(33)

Sein pendelnder Flug bekommt während des Fallens eine zielsichere Richtung. Pfeilschnell nähert er sich dem Stratosphärenballon. Hochempfindliche Magnete richten sich auf das nächste Metall im äußeren Umkreis. Sie wirken richtunggebend auf die elektrische Steuerung.

Der Stratosphärenballon schwankt leise hin und her.

Da stößt Hull einen Schrei aus.

Noch ehe er den Morseapparat erreicht, durchschneidet das Torpedo mit fürchterlichem Knall die luftdicht abgeschlossene Kugel. Einer Feuersäule rast zur Erde und reißt etliche kreisende Scheinwerfer aus der Höhe mit sich herab.

Es sieht aus, als ob ein riesiges Meteor mit glühweißem Kernkopf auf die Erde saust und in seinem rasenden Abwärtsflug kleine Planeten mit sich in die Tiefe reißt.

Griffith, dem man die Meldung von dem Absturz des Kapitäns Hull bringt, vermag kein Wort zu sagen. Er hat neben Jane gesessen und abgewartet. Wie konnte das geschehen? Er findet keine Erklärung. Nur immer wieder die eine:

Hull muß wahnsinnig gewesen sein. Er hat sich aus der Höhe herabgestürzt aus Furcht vor den Halluzinationen seiner verwirrten Stimme.

Er sieht diese Annahme bestätigt, als von der Griffith-Zentrale die Meldung kommt, daß Yi zurück sei.

Es sei ihm unmöglich gewesen, sich Huq zu nähern, da Hull sich geweigert habe, herabzukommen und sich ablösen zu lassen. In Wirklichkeit hat Yi ja gar nicht versucht, sich mit Hull in Verbindung zu setzen.

Griffith, der immer noch Yi beargwöhnt, befiehlt:

„Yi, vorläufig abgelöst, verfügt sich nach Griffith City."

Das kommt Yi gerade recht. Von dort aus ist es nicht mehr weit bis zu seinem Ziel.

Binnen einer halben Stunde hat er unerkannt in tollem Abwärts den Schacht Nummer siebenzehn erreicht.

Noch als Griffith über den Zusammenhang der Zufälle grübelt, wie der Mensch immer gern an Zufälle glauben möchte, sobald er sich etwas nicht erklären kann, fängt seine Bordstation eine seltsame Meldung auf.

„An Bord des Luftkreuzers „Adler", Stand vierundzwanzigtausend Meter über Griffith Mining. An Major Griffith, genannt Napoleon IV. Ergeben Sie sich. Sofort landen. Sonst zwingen wir Sie wie Hull. Appen."

Griffith, der in tierischer Wut die Botschaft mit dem Ueberbringer verwechselt, schlägt den Mann nieder. Er springt in den Funkraum. Der Gegner hat sich gemeldet. Nun sieht er klar. Zwar steht er dem Gegner anders gegenüber, als er erwartet hat. Legionen von Fluggeschwadern unter ihm wären ihm lieber gewesen als ein Gegner über ihm. Appen hatte ihn überlistet.

Was hilft es! — Ergeben? — Er lacht höhnisch.

Er reicht ruhig dem Funker seine Befehle.

Sie hageln wie Bomben auf die „Griffith-Zentrale" nieder.

„Achtung! Kampfschiffe „Geyer" und „Habicht" klar zum Abflug! Gegner in Höhe vierundzwanzigtausend Meter über uns."

Griffith, dessen Flugschiff eine Höhe von vierzehntausend Metern erreicht hat, geht in rasender Geschwindigkeit bis auf viertausend Meter nieder. Er will Zeit gewinnen, vortäuschen, daß er den Befehlen des Gegners Folge leistet.

Willi, der den Sturzflug beobachtet, bemerkt fast gleichzeitig, wie sich zwei weitere feindliche Kampfschiffe aus der Bergwand lösen.

Der letzte Gang

Kein Zweifel, Griffith will den Kampf aufnehmen.

Der schlaue Teufel hatte Jane an Bord genommen. Er wußte weshalb.

So muß Willi den Kampf annehmen: erst die beiden Kampfschiffe erledigen, dann Griffith zur Landung zwingen.

Willi überlegt, ob Griffith landen würde.

Eher ist ihm zuzutrauen, daß er sich und Jane in die Luft sprengt. Was kann Griffith noch von der Menschheit erwarten?

Deshalb versucht Willi noch einmal einen anderen Weg zu gehen, um Jane zu retten.

Griffith fängt folgenden Funkspruch auf:

„An Bord des Flugschiffes „Adler". Sichern freies Geleit zu bei kampfloser Uebergabe der Griffith Mining."

Griffith zögert nicht mit der Antwort.

Er bedient sich dabei des klassischen Zitats aus dem „Götz von Berlichingen".

Inzwischen haben die beiden anderen Schiffe ebenfalls die Höhe von viertausend Metern erreicht.

„Scheinwerfer aus!" kommt Befehl von Griffith.

Durch die dunkle Nacht zucken grelle Blitze.

Aufwärts steigend, richten „Mitternacht", „Habicht" und „Geyer" ihre Geschützrohre auf den Gegner über sich.

Auf dem „Adler" wurde es schier unmöglich, die feindlichen Schiffe, die sich steil aufwärts kurven, voneinander zu unterscheiden. Es scheint, als neige sich das Kriegsglück dem falschen Napoleon zu. Willi kann sich nicht verteidigen, ohne daß Jane gefährdet ist. Mit knirschenden Zähnen gibt er den Befehl:

„Alle Kraft voraus! Ran an den Feind!"

Durier hämmert auf die Hebel.

Die Maschine stellt sich auf den Kopf und stürzt mit einer Geschwindigkeit von tausend Stundenkilometern abwärts — —

Wenige Sekunden vorher zeigt Jane mit spöttischem Lächeln auf die Erde. Als Griffith der Richtung ihres Blickes folgt, prallt er zurück.

Rauch quillt aus dem Berg unter ihm.

Feine Nebelschwaden entstehen über den Ritzen und Fugen der Felswand, überall dort, wo, wie Griffith weiß, sich die Einsteigeschächte, geheimen Verbindungsstellen und Mündungen der Laufgänge befinden.

Yi hat ganze Arbeit gemacht.

„Was geschieht?" brüllt Griffith wie ein Wahnsinniger.

Seine Radiostation hat keine Verbindung mehr.

In Griffith Mining antwortet niemand.

Panischer Schrecken drückt ihm die Kehle zu. Stoßweise geht sein Atem.

„Wartet!" schreit er, „ich werde euch lehren, mich zu hintergehen!"

Er läuft keuchend in den Geschützraum des Schiffes. Ein furchtbarer Hieb. Die Mannschaft taumelt beiseite.

Kaum hat er den Gegner im Zielfernrohr, da ist ihm, als löse sich etwas Blitzendes von dessen Rumpf.

Eine Detonation folgt. Sein Schiff schwankt.

Einen Augenblick glaubt er, er sei getroffen.

Dann erkennt er seinen Irrtum. Dicht neben ihm ist die „Habicht" explodiert. Tausend glühweiße Trümmer um sich streuend, versinkt das berstende Wrack in die endlose Tiefe.

Griffith hätte den Blick nicht nach unten werfen dürfen.

In allernächster Nähe taucht der feindliche „Adler" vor ihm auf. Es ist zu spät. Er kann die Geschütze nicht mehr richten.

„Rammen!" brüllt er.

Mag geschehen, was will.

Er weiß, es ist ein Tod. Seine Wut, sein Haß, sein Zorn kennen keine Grenzen mehr. Sie machen ihn toll und blind.

Er stößt den Kapitän zur Seite.

Er stemmt sich mit aller Kraft in die Hebel.

Das Schiff erzittert. Es knirscht in den Fugen.

Rechtwinklig herumgerissen, jagt es in höchster, geschoßartig schneller Fahrt auf den „Adler" zu.

Mit Entsetzen erkennt Willi, der soeben den „Habicht" abgeschossen hat, Griffiths Absicht.

Er hat keine Zeit zu verlieren und die erforderlichen Kommandos Durier zu geben.

Er wirft sich über das Tiefensteuer. Durier taumelt zur Seite.

Rasend schnell nähert sich der Bug der „Mitternacht".

Da!

Im letzten Augenblick gehorcht der „Adler"

Er ist unter der „Mitternacht" hinweggetaucht.

Griffith faucht mit brausender Maschine in die leere Nacht.

Aber Willi befindet sich dem zweiten Gegner gegenüber.

Jetzt, gleiche Höhe mit dem Feind haltend, kann er unterscheiden, wen er vor sich hat.

Doch der Kapitän des „Geyer" nimmt den Kampf nicht an.

Er schnellt mit seitlicher Wendung vor ihm weg.

Plötzlich knattern die Wände des „Adlers". Griffith ist zurückgekommen und hat eine Garbe Kleingranaten über ihn gestreut.

Der unerwartete Angriff aus der Flanke bewirkt, daß Willi die Maschine herumreißt.

Man meldet ihm:

„Bordwand beschädigt. Zwei Mann verwundet."

Schreie aus dem Motorenraum bestätigen die schlimme Botschaft.

Durier überzeugt sich. Die Stabilität des „Adlers" hat gelitten. Er muß bei der ungeheuren Beanspruchung bersten.

(Fortsetzung folgt)

Das badische Land

Deutschlands Brauer tagen in Baden-Baden

(Eigener Bericht des „Führer")

Hr. **Baden-Baden**, 2. Juli. Im Kurhaus Baden-Baden begann heute vormittag die Mitgliederversammlung der Wirtschaftsgruppe Brauerei, in der das gesamte deutsche Bierbrauergewerbe zusammengefaßt ist. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe, Dr. Röhm-München, eröffnete die Tagung und begrüßte sodann die lange Reihe der zur Tagung erschienenen Gäste, unter denen sich maßgebende Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft befanden. Nach ihm begrüßte Oberbürgermeister Schwedhelm, Baden-Baden, die Teilnehmer im Namen der Stadtverwaltung und der staatlichen Behörden.

Es wurde sodann in die Tagesordnung eingetreten. Nachdem Dr. Röhm noch kurz darauf hingewiesen hatte, daß diese Tagung eigentlich im befreiten Saarbrücken hätte stattfinden sollen, infolge Raummangels aber der Kurort an der Oos vorgezogen worden sei, und er außerdem noch mitgeteilt hatte, daß alle schwebenden Probleme der Brauindustrie ausführlich in zehn besonderen Sitzungen besprochen werden, erteilte er das Wort dem stellv. Präsidenten des Werberats der deutschen Wirtschaft,

Pg. Professor Dr. Hunke,

der über freien Wettbewerb und Leistungswettbewerb im Lichte nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik sprach. Ausgehend von der Frage nach Charakter und Umfang des Wettbewerbs, erläuterte er u. a., wie durch das Gesetz zwischen Angebot und Nachfrage der Preis einer Ware bestimmt wird. Der Liberalismus stand auf dem Standpunkt, daß allein die Privatinitiative gelte, daß Eingriffe des Staates als eines ihr wesensfremden Gebildes der Wirtschaft schädlich sein müssen. Daraus entwickeln sich zwei Richtungen, die von Adam Smith gepredigte der Nationalökonomie und die eines Karl Marx. Der Nationalsozialismus erklärt hingegen, daß weder eine, noch der andere Recht hat. Er stellt vielmehr die Forderung, daß eine Neuausrichtung und eine Neuabgrenzung der Begriffe Privatinitiative und Gemeinwohl zu erfolgen habe. Immer hat es den Wettbewerb, den Wettkampf um ein Ziel gegeben, immer unter der Voraussetzung allerdings, daß mehrere gleichzeitig nach einem wirklich erreichbaren Ziel streben. Hierbei wird es immer Sieger und Besiegte geben, der Kampf ums Dasein fordert Opfer. Hieraus resultiert auch in gewisser Hinsicht der Kampf zwischen Produzent und Konsument, der Gruppenkonkurrenzkampf, bei dem es sich um die Verteilung kleiner Gewinne und Vorteile handelt.

Wettbewerb an und für sich ist entweder gut oder schlecht, er wird gemeinnützig durch Leistung für die Allgemeinheit. Dieser Leistungswettbewerb fordert aber die Ausschaltung jedes Vergleichs mit einer anderen Ware. Ein Vergleich oder eine Herabsetzung ist unsittlich, es soll durch Leistung geworben werden. Der Redner ging dann näher auf den Begriff der nationalsozialistischen Wirtschaft ein, die durch die Politik bestimmt wird, nicht wie beim Liberalismus, bei dem die Wirtschaft das Primat vor der Politik hat. Nicht die Wirtschaft hat ihre eigenen Gesetze, sondern die Politik diktiert sie ihr nach den Erfordernissen, die für das deutsche Volk günstig sind. Der Redner bekannte sich weiter zum Grundsatz der Preistreue, Sitte und Recht müssen im Zahlungsverkehr wieder einkehren. Schon heute haben die Begriffe einen neuen Inhalt bekommen. Wenn auch noch nicht von allen richtig verstanden, so wird doch heute schon der Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz" überall gefordert. Da die Menschen ungleich sind, kann nur Leistung und Arbeit am Anfang jeder Entwicklung stehen, es liegt daher an jedem einzelnen, durch seine Arbeit dazu beizutragen, daß der Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz" durchgeführt wird.

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe, Dr. Röhm, gab hierauf einen Rechenschaftsbericht über die Arbeit der Wirtschaftsgruppe seit der letzten Tagung, die vor einem Jahr in München stattfand und die ein gewaltiges Bekenntnis für den neuen Staat darstellte. Damals wurde auch von seiten der Gruppe ein Plan zur Bierpreissenkung vorgelegt, ein Plan, der von der Reichsregierung indes nicht erledigt werden konnte, da andere, dringlichere Aufgaben an sie herantraten. Eingehend sprach der Referent dann noch über die in Bayern durchgeführte Bierpreissenkung und ihre Auswirkung, sowie über die augenblickliche Lage des bayerischen Brauergewerbes. Weiter setzte sich Dr. Röhm für die Exportförderung ein, da es für die Wirtschaft sehr wichtig ist, daß auch der Bierexport wiederbelebt wird. Weiter bekannte sich Dr. Röhm als Freund des Handwerks; er sieht gerade darin, daß man auch im Braugewerbe versucht, Handwerk und Industrie gegeneinander abzugrenzen, eine furchtbare Gefahr für das ganze Gewerbe, das ja schon lange von einem uralten Gewerbe zu einer modernen Industrie umgewandelt wurde. Die Scheidung in Klein-, Mittel- und Großbetriebe darf für das Gesamtgewerbe keine Rolle spielen, da die Organisation vollkommen bis in die untersten Glieder durchgeführt ist.

Der neue Vorsitzende des Hauptvereins der deutschen Brauereiwirtschaft Dr. Immendorf nahm nunmehr das Wort, sprach davon, daß jetzt endgültig die Meinungsverschiedenheiten durch die neue Organisation beseitigt seien und versicherte die Mitglieder, daß er die wichtigen wirtschaftlichen Fragen mit strengster Gerechtigkeit und absoluter Unparteilichkeit prüfen würde.

Direktor Dr. Koppe schilderte alsdann seine Eindrücke von der Tagung der Internationalen Handelskammer in Paris, die von den Delegierten von mehr als 40 Nationen besucht war. Er stellte fest, daß die Deutschen betont freundlich aufgenommen wurden. Ferner wies er darauf hin, daß die deutschen Brauer zur Olympiade und zur internationalen Tagung der Handelskammern in Deutschland im Jahre 1937 eine Gemeinschaftswerbung durchführen sollen.

Ein genauer Kenner der eidgenössischen Brauindustrie, Direktor Droege nahm noch zu den Schweizer Verhältnissen Stellung und schilderte, wie die bedrängte Lage dieser Industrie während der Kriegs- und Nachkriegsjahre zu einer freiwilligen Kontingentierung geführt habe, wie weitere Verträge nur einen gesunden Wettbewerb zuließen, der Wettbewerb beruht allein auf der Güte des Bieres.

Mit einem Bericht über eine amerikanische Studienreise, der durch Lichtbilder ausgestaltet wurde, und den Professor Dr. Hayduck abgab, wurde die allgemeine Mitgliederversammlung abgeschlossen.

Die Teilnehmer vereinigten sich dann zu einem gemeinsamen Mittagsmahl in den Restaurationsräumen des Kurhauses. Im Laufe des Nachmittags fanden verschiedene Sonderbesprechungen statt, unter anderem trafen sich die Mitglieder des Verbandes der deutschen Ausfuhrbrauereien, ferner hielt der Beirat der Wirtschaftsgruppe eine Sitzung ab.

Am Mittwochvormittag findet die Jubiläumstagung der Brauerei- und Mälzereiberufsgenossenschaft anläßlich der 50. Wiederkehr ihres Gründungstages statt.

Mütterschulungsheim Oberkirch eröffnet

Oberkirch, 2. Juli. Die NS-Volkswohlfahrt, Gau Baden, vermochte, wie wir berichteten, am Samstag abermals ein Müttererholungsheim seiner Bestimmung zu übergeben. Es handelt sich um ein Heim im schönen Schwarzwaldstädtchen Oberkirch gelegen, das am Samstag seine Tore für 45 Mütter, deren 18 ihre Säuglinge mitbrachten, geöffnet hat. Die Lage des Heimes ist wie geschaffen zur Erholungsstätte. Das Heim, im Aussehen das eines geräumigen Wohnhauses, ist von einem parkähnlichen Garten mit Liegewiesen, Obst-, Zierbäumen, Sträuchern und einer reichen Blumenpracht umschlossen. Die Schwarzwaldberge, die den Ort umsäumen, geben dem Landschaftsbild ein anmutiges Gepräge. Nichts fehlt den Müttern. Eine gesunde Gegend, gute Luft, reichliche Verpflegung und Ruhe, das haben sie hier! Sie sollen sich auch hier erholen. Das ist ja Aufgabe des Hilfswerkes „Mutter und Kind" mit seiner Müttervorschickung-Aktion.

Um 4 Uhr nachmittags wurde das Heim durch die Vertreter der Gauamtsleitung der NSV seiner Bestimmung übergeben. Seitens der örtlichen Dienststellen waren der Stellvertreter des Bürgermeisters von Oberkirch, die Kreisamtsleiter der NSV und des Amtes für Volksgesundheit, die Kreisfrauenschaftsleiterin und die Frauenschaftsleiterin der Ortsgruppe Oberkirch erschienen.

Eine Besichtigung des Hauses und seiner Anlagen gab allen den überzeugenden Eindruck, daß Mütter und Säuglinge bestens untergebracht und versorgt sind. Nachdem die Hausglocke die Mütter zum Nachmittagskaffee — zu dem es heute Kuchen und Torte gab — in den luftigen Speisesaal gerufen und alle anwesend waren, begrüßte sie Gauamtsleiter Pg. Dinkel aufs herzlichste.

Wenn die NSV dieses Haus seiner Bestimmung übergebe, so sei das schon berechtigter Anlaß, an dieser Tatsache nicht ohne einige Worte vorbeizugehen. Mit den Einrichtungen der NSV, besonders der für Baden erstmalig gewordenen Erholungspflege für Mutter und Kind soll die praktische Volksgemeinschaft gezeigt werden. Die NSV stehe erst im Anfang ihrer Arbeit. Aller gute Wille sei vorhanden, ihnen, den Müttern, das Leben im Heim recht angenehm zu gestalten. Pg. Dinkel versicherte die Mütter, daß alles getan werde, um ihnen die Zeit, die sie hier seien, zu einer wahren Erholung werden zu lassen. Wenn er das Haus jetzt seiner Bestimmung übergebe, sei es sein Wunsch, daß sie die Ferien, die sie hier verleben, an Körper und Geist kräftigen zum Wohle ihrer Familie und des deutschen Volkes.

Im Gedenken des Mannes, der dies hier den Müttern ermöglicht, wurde ein dreifaches Sieg Heil auf den Führer ausgebracht. Die Mütter, soweit sie ihre Säuglinge da hatten, nahmen jetzt ihre Jüngsten zu einem Spaziergang. Die übrigen schlossen sich gleichfalls zu einem Gang in den schönen Sommer-Nachmittag zusammen.

ead.

Bezug der NS-Presse auch im Hochsommer selbstverständliche Pflicht des Bauern

Die Berufsehre des Bauern und die Achtung vor seiner Arbeit ist wiederhergestellt. Mit Stolz und im Bewußtsein seiner Aufgabe für die Nation steht der Bauer in der Front der Erzeugungsschlacht. Der Bauer ist herausgehoben aus der Geringschätzung und Mißachtung der Vergangenheit und wieder in den Vordergrund und Mittelpunkt des Lebenskampfes des deutschen Volkes gestellt worden. Damit steht der Bauer an erster Stelle des deutschen Aufbaus. Dies alles schließt die Verpflichtung in sich, daß auch der Bauer mit den alten Gewohnheiten bricht und mit seinem ganzen Interesse am Geschehen in der Um- und Außenwelt teilnimmt.

Ein erfreulich großer Teil der bäuerlichen Bevölkerung hat sich bereits diese Erkenntnis zu eigen gemacht und entgegen den bisherigen Gepflogenheiten ihre Zeitung auch im Hochsommer weiterbezogen. Eine weitere große Anzahl, die eine Tageszeitung überhaupt nie bezog, hat dieselbe in den letzten Wochen bestellt und damit gezeigt, daß sie bereit ist, mit allen bisherigen Gewohnheiten der Uninteressiertheit und Gleichgültigkeit zu brechen.

Jeder Bauer kann sich auch im Hochsommer täglich so viel Zeit und Entspannung gönnen, um seine Tageszeitung zu lesen und sich über die wichtigsten Tagesereignisse zu unterrichten. Niemand kann auf die Dauer auf eine gute Tageszeitung verzichten, ohne nicht durch Unkenntnis über wichtige Gesetze, Anzeigen, Bekanntmachungen usw. materiellen Schaden zu erleiden. Die Zeitung soll für den Bauer nicht nur ein unentbehrlicher Helfer und ein guter Unterhalter im täglichen Leben sein, sie soll für ihn auch die Verbindung mit der Volksgesamtheit bedeuten.

Auch der Bauer wird künftig mit der alten Unsitte, alljährlich im Hochsommer die Zeitung abzubestellen, brechen müssen und sich den Erfordernissen unterzuordnen, die in unserer ereignisreichen Gegenwart von jedem deutschen Volksgenossen Eingliederung in den gemeinsamen Lebenskampf der Nation und Teilnahme am Geschehen fordern.

Schwarzwaldjugendherberge am Titisee

Kultusminister Dr. Wacker legt den Grundstein

Der Gau Baden im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen hat mit dem Bau einer Großjugendherberge am Titisee begonnen. Am Samstag, den 6. Juli ds. Js., abends 5 Uhr, wird die feierliche Grundsteinlegung durch den badischen Minister des Kultus und Unterrichts, Dr. Wacker, erfolgen. Bei dieser Gelegenheit werden Minister Dr. Wacker und Gebietsführer Kemper sprechen.

Die Jugendherberge selbst wird mit etwa 120 Betten und weiteren 80 Massenlagern dem großen Zustrom jugendlicher Wanderer zu einem der schönstgelegensten Punkte des Schwarzwaldes genügend Rechnung tragen.

Gefallenenglocke läutet das erste Mal

Triberg, 2. Juli. Am Montagabend läutete die am Gefallenendenkmal angebrachte Glocke zum erstenmal an einem Todestag. Ihr Läuten galt sechs Triberger Kriegern, die am 1. Juli 1916 gefallen sind. Die Glocke wird von jetzt ab an jedem Tag, abends 8 Uhr, fünf Minunten lang läuten, an dem ein Triberger den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Reichsfestspiele Heidelberg

Heidelberg, 2. Juli. Am Montagnachmittag fand im Europäischen Hof in Heidelberg in Anwesenheit des Geschäftsführers des Reichsbundes der Deutschen Freilicht- und Volksschauspiele, Oberstfeldmeister Kirchner-Berlin, und des Oberbürgermeisters der Stadt Heidelberg, Dr. Reinhaus, sowie in Anwesenheit zahlreicher Vertreter aus Partei und Staat eine Sitzung statt, in der der Geschäftsführer des Reichsbundes ein eingehendes Referat über die Werbung der Reichsfestspiele in Heidelberg hielt. An der sich anschließenden Aussprache beteiligten sich Vertreter der Gliederungen der NSDAP, der Reichsbahndirektion, der Reichspost und des badischen Kultusministeriums. Der Oberspielleiter der Thingspiele auf dem Heiligen Berg, Staatsschauspieler Lothar Müthel, berichtete eingehend über das Thingspiel, das demnächst auf dem Heiligen Berg seine Uraufführung erleben wird.

Gruppenführertagung in Ueberlingen

Am 5. und 6. Juli 1935 findet in Ueberlingen unter Leitung von Gauarbeitsführer Helff eine Tagung der Gruppenführer im Arbeitsgau 27 Baden statt. Aus Anlaß der am 26. Juni 1935 durch Reichsgesetz verkündeten Arbeitsdienstpflicht stehen wichtige Fragen zur Entscheidung.

Aus Anlaß der Tagung wird die badische Arbeitsdienstkapelle in Ueberlingen konzertieren. Am 6. Juli 1935 veranstaltet sie um 20.30 Uhr in der Ueberlinger Naturbühne ein Konzert. Anschließend findet auf dem Adolf-Hitler-Platz unter Teilnahme der Arbeitsdienstabteilung Ueberlingen der „Große Zapfenstreich" statt.

Zwei neue Motorschiffe für den Untersee

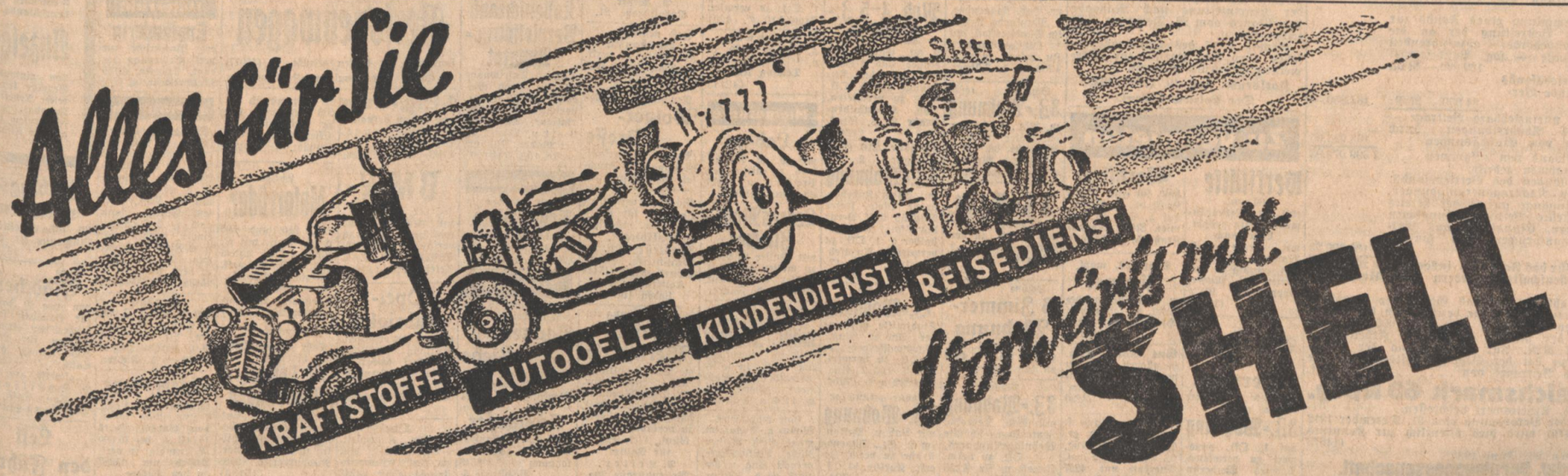
Konstanz, 2. Juli. Auf der Generalversammlung der Schweizerischen Dampfbootgesellschaft für den Untersee und Rhein wurde bekannt gegeben, daß die Gesellschaft die Umstellung vom Dampf- zum Motorbetrieb beschlossen hat. Auf Grund dieser Reorganisation sollen zwei neue Dieselmotorschiffe in Dienst gestellt werden. Eines davon wird auf der Werft in Kreßbronn gebaut.

Granatsplitter nach 19 Jahren entfernt

Rotzel (Amt Waldshut), 2. Juli. Kaufmann [illegible] Lüttin klagte in letzter Zeit über heftige Schmerzen an seinem Knie. Da eine starke Geschwulst auftrat, zog er einen Arzt zu Rate. Nachdem eine kleine Operation notwendig war, wurde aus der Wunde ein Granatsplitter herausgezogen. Durch eine Röntgenaufnahme wurde festgestellt, daß Lüttin vier weitere Granatsplitter in seinem Körper trägt, die er vor 19 Jahren auf dem westlichen Kriegsschauplatz erhalten hat.

Gewitter stört die elektrische Leitung

Waldshut, 2. Juli. Am Montagabend ging über unsere Gegend ein heftiges Gewitter nieder, das mit zahlreichen Donnerschlägen und heftigem Regenfall begleitet war. Zeitweilig war die Stadt in tiefes Dunkel gehüllt, da das elektrische Licht versagte.



Der Fremdenverkehr in Baden im Winterhalbjahr 1934/35

(Mitgeteilt vom Badischen Statistischen Landesamt)

Die wachsende Bedeutung des Landes Baden als Fremdenverkehrsland zeigt sich in einer für die Wintermonate erfreulich hohen und gegenüber früheren Jahren stark gestiegenen Besucherzahl. In den Monaten von Oktober 1934 bis einschließlich März 1935 sind nach den Feststellungen des Badischen Statistischen Landesamts in 227 badischen Bade-, Kur- und sonstigen Fremdenverkehrsplätzen und -orten insgesamt 425 218 Fremde angekommen, d. s. 50 109 oder 13.4 v. H. mehr, als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Unter den Fremden befanden sich 35 609 Ausländer, d. s. 9471 oder 36,2 v. H. mehr als im Vorjahr. Ueber ein Drittel dieser Ausländer waren Schweizer (13 271); von den übrigen kamen 6980 aus Frankreich, 3107 aus den Niederlanden, 2266 aus Großbritannien und Irland, 1787 aus Oesterreich, 1307 aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 1273 aus Italien usw.

Die Zahl der Fremdenübernachtungen betrug im Winterhalbjahr 1934/35 insgesamt 1 478 848, d. s. 213 450 oder 16,9 v. H. mehr als im vorjährigen Winterhalbjahr. Durchschnittlich hat demnach jeder Fremde 35mal übernachtet (im Vorjahr 3,4mal). Ausländerübernachtungen wurden 128 073 ermittelt, d. s. 40 854 oder 46,8 v. H. mehr als im Vorjahr. Hiervon entfielen 36 228 Uebernachtungen auf Schweizer, 23 275 auf Franzosen, 13 103 auf Holländer, 11 735 auf Engländer, 6383 auf Fremde aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 5237 auf Belgier und Luxemburger, 3640 auf Oesterreicher, 3539 auf Italiener usw.

In den 12 Badeorten sind 37 971 Fremde abgestiegen und haben hier 316 285mal übernachtet (also durchschnittlich 8,3mal). Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Neuankünfte um 14,6 v. H. erhöht, die Uebernachtungen um 19,6 v. H. In den 153 Kurorten sind 176 916 Fremde neuangekommen. Ihre Uebernachtungszahl betrug 823 990, d. s. 4,7 Uebernachtungen auf jeden Fremden. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr beträgt bei den Neuankünften 23, 5 v. H., bei den Uebernachtungen 24,0 v. H. Die 62 sonstigen Verkehrsorte und -plätze zählten 210 331 Neuankünfte und 338 573 Uebernachtungen (d. s. durchschnittlich 1,6 Uebernachtungen auf den Fremden). Die Zunahme der Neuankünfte beträgt hier nur 5,8 v. H. und die der Uebernachtungen sogar nur 1,4 v. H. Die Zunahme des Ausländerverkehrs ist besonders stark in den Bade- und Kurorten; die Neuankünfte haben gegenüber dem Vorjahr um 51,5 v. H. zugenommen, die Uebernachtungen um 59,8 v. H.

Den stärksten Fremdenzustrom wiesen im Winterhalbjahr 1934/35 die größeren Städte und die ausgesprochenen Wintersportplätze auf. An der Spitze steht mit 51 396 Neuankünften die Stadt Freiburg (einschließlich Schauinsland). In der Stadt Mannheim betrug die Zahl der Neuankünfte 49 037, in Karlsruhe 40 362, in Heidelberg 32 488, in Konstanz 23 071, in Baden-Baden 21 903 usw. Unter den bedeutenderen Wintersportplätzen zählte der Feldberg 5666 Fremde, die Baden-Bühler-Höhenkurorte 3428, Triberg 2614, Schönwald 2580, Hinterzarten 2312, Titisee 2134 usw.

Nach der Zahl der Uebernachtungen hält aber Baden-Baden unter allen Fremdenverkehrsplätzen mit 134 703 die Spitze. Dicht auf folgt Freiburg mit 123 358 Uebernachtungen und in weiterem Abstand Mannheim mit 92 498, St. Blasien mit 79 888, Bad Dürrheim mit 76 924, Karlsruhe mit 64 464, Heidelberg mit 58 955, Todtmoos mit 56 053, Königsfeld mit 39 545, Konstanz mit 33 188, Badenweiler mit 32 373 usw. Von den Wintersportplätzen wies der Feldberg 28 518 Uebernachtungen auf, Hinterzarten 23 516, die Baden-Bühler-Höhenkurorte 22 607, Schönwald 19 930.

Anwesen abgebrannt

Ebersweier bei Offenburg, 2. Juli. Durch Blitzschlag bei dem schweren Gewitter in der Nacht von Montag auf Dienstag geriet das Oekonomiegebäude des Franz Ganter in Brand. In wenigen Minuten stand das ganze Gebäude in hellen Flammen. Die Feuerwehr konnte den Brand auf seinen Herd beschränken, so daß die anliegenden Gebäude gerettet werden konnten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

*

Lauf bei Bühl, 2. Juli. (Wohnhaus abgebrannt.) In Niederhofen brannte frühmorgens das Wohnhaus des Schreinermeisters Albin Jörger vollständig nieder. Die anliegende Schreinerei konnte gerettet werden. Ueber die Brandursache ist noch nichts bekannt.

Tot aufgefunden

Schallbach, Bez. Lörrach, 2. Juli. Ein Einwohner von Schallbach fand im Riedwald, an einem Baume erhängt, einen schon stark in Verwesung übergegangenen Toten auf. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Zwei weitere Opfer des Rheins

Neuenburg, 2. Juli. Am Sonntagmittag ertranken beim Baden im Rhein der 24 Jahre alte Arbeiter Diringer von Grozingen und der 18 Jahre alte Karl Hans Imgraben aus Britzingen. Diringer wurde durch die starke Strömung an einen Brückenpfeiler getrieben und in die Tiefe gerissen. Seine am Ufer weilende Frau mußte zusehen, wie ihr Mann in den Fluten versank. Imgraben rutschte von einem Stein aus und fiel ins Wasser. Allem Anschein nach war er des Schwimmens noch nicht ganz kundig.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet

Emmendingen, 2. Juli. Zwei Kinder, die im Brettenbach Erfrischung suchten, gerieten in einen Strudel. Während das Mädchen sich noch an Land retten konnte, geriet der Knabe in die Gefahr des Ertrinkens. Ein SS-Mann sprang sofort dem Knaben nach, wurde aber selbst in den Strudel hinabgezogen. Zum Glück waren noch zwei Kameraden von ihm zur Stelle, die ihn und den Knaben retten konnten.

*

Pforzheim, 2. Juli. (Beim Baden keine Scherze treiben.) Daß die Unsitte, Freunde und Bekannte unversehens in tiefe Wasser zu stoßen, sehr ernste Folgen haben kann, bewies folgender Vorgang, der sich am Samstagnachmittag beim Fischersteg im Stadtteil Brötzingen zutrug und beinahe ein Menschenleben gefordert hätte. Ein junger Mann von etwa 23 Jahren im Badeanzug wurde bei der Einmündung des Mühlkanals in die Enz von seinem 12jährigen Vetter — welcher meinte, er begehe einen Scherz — ins Wasser gestoßen. Der junge Mann, ein Nichtschwimmer, blieb ungefähr 1½ Minuten unter Wasser, bis er gerettet wurde. Das Wasser ist dort mehr als zwei Meter tief. Nach seiner Rettung wurde der junge Mann sofort bewußtlos. Eine halbe Stunde lang mußte der Arzt künstliche Atmung durchführen, um den Verunglückten am Leben zu erhalten.

25jähriges Jubiläum des FC Triberg

Triberg, 2. Juli. Am Wochenende feierte der FC Triberg sein 25jähriges Bestehen. Die Feier wurde in engem Rahmen gehalten und hatte nur sportlichen Charakter. Am Samstagabend war ein Kameradschaftsabend, bei dem die Sportpioniere von Triberg geehrt wurden. Zwei Gründer, die heute noch Mitglieder des Clubs sind, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Der Sonntag war den sportlichen Wettkämpfen sämtlicher Mannschaften vorbehalten. Am Nachmittag bewegte sich ein Festzug durch die Straßen der Stadt Triberg.

Urteile des Badischen Sondergerichts

Mannheim, 2. Juli. Am Montag kamen in einer achtstündigen Sitzung des Sondergerichts vier Fälle zur Behandlung. — Auf einer Bier- und Weinreise am Maimarktdienstag machte der 40 Jahre alte verheiratete Franz F. aus Mannheim in einer hiesigen Wirtschaft beleidigende Bemerkungen über den Führer. In einem Vierteljahr hieße es: Rot Front! Heil Moskau! Mildernd kam bei der Verurteilung zu fünf Monaten Gefängnis in Betracht, daß der Angeklagte vom Kriege her malariakrank und intolerant gegen Alkohol ist. Er war noch bei keiner Partei.

Ein „Zeuge Jehovas", der 28 Jahre alte Johann Portischeller aus Mannheim, vertrieb die von der verbotenen internationalen Ernsten Bibelforschervereinigung herausgegebene Normalbibel unter Vorzeigung einer Karte, auf der einige zugkräftige Sprüche für die Werbung stehen. Der Angeklagte kam wieder mit dem Einwand, er sei ein „Zeuge Jehovas" und kein Mitglied der Bibelforscher, arbeite nur aus sich, aus rein ideellem Triebe. Das Gericht schloß sich aber der Auffassung des Staatsanwalts an, daß die ganze Art der Werbung eine Betätigung für die Ziele der Ernsten Bibelforscher darstellt, die immer stärkere Formen annehme und sprach eine Gefängnisstrafe von vier Monaten aus.

Der 31 Jahre alte Franz Wacker aus Welher, wohnhaft in Hornberg, war im Oktober aus der Schutzhaft entlassen worden und agitierte weiter für die KPD, trotzdem er eine Loyalitätserklärung abgegeben hatte. Er machte sogar den Versuch, die KPD in irgendeiner Form wieder aufzurichten, ist auch schon verschiedenemale wegen seiner politischen Betätigung mit dem Gesetz in Konflikt gekommen. Bei der Haussuchung fand man alle möglichen aus der KPD-Zeit stammende Gegenstände. Den Mitangeklagten, dem 33 Jahre alten Edm. Ehlis aus Kaiserslautern und dem 30 Jahre alten Hubert Weißner aus Hubertshofen gab er KPD-Literatur. E. behauptete, keinen Blick in die Broschüre getan zu haben, der andere will keine Kenntnis des Inhalts gehabt haben. Die Strafe für Wacker fiel sehr scharf aus: 20 Monate Gefängnis (der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Zuchthaus beantragt), die beiden anderen Angeklagten wurden zu zehn bzw. acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein früherer Zentrumsanhänger, der 53 Jahre alte Paul Häberle aus Beveresse (Schweiz), wohnhaft in Biesendorf (Amt Engen) machte in einer Wirtschaft beleidigende Bemerkungen in Hinsicht auf die Ursache, die auf die Erschießung Röhms geführt hätten und meinte, „es könne über Nacht doch noch eine Umwälzung kommen". Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

Schwurgericht Freiburg

Freiburg, 2. Juli. Das Freiburger Schwurgericht beschäftigte sich am Montagnachmittag mit einer Anklage gegen Dr. Erwin Zoller aus Ahlshausen (Württemberg) wegen gewerbsmäßiger Abtreibung in mehreren Fällen, durch die bei einer Patientin eine schwere Körperverletzung, bei einer anderen eine fahrlässige Tötung herbeigeführt wurde. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Gefängnis abzügl. fünf Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Die Ausübung des ärztlichen Berufes wird ihm auf die Dauer von zwei Jahren untersagt.

Wetterbericht

Im Laufe des gestrigen Abends sind etwas kühlere ozeanische Luftmassen zu uns gelangt, was besonders bei der Feuchtigkeitszunahme zur Folge hat und damit bei der vorhergehenden starken Erwärmung vielfach zu Gewitterbildung Anlaß gab. Ein durchgreifender Witterungsumschlag ist damit nicht verbunden, da von Südwesten her kräftiger Druckanstieg einsetzt. Doch wird der Witterungscharakter immer noch etwas unbeständig sein, da zunächst noch westliche Luftströmungen vorherrschen. Auch kann es noch zu örtlichen Gewitterbildungen kommen.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 3. Juli:

Bei vorwiegend westlichen Winden Bewölkungszunahme, zeitweise schwül und stellenweise auch gewittrig.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur 7 Uhr	Temperatur höchste gestern	Temperatur tiefste h.nacht	Niedschlag mm	Schneehöhe cm
Wertheim	—	bedeckt	20	29	17	—	—
Königstuhl	764,0	bedeckt	17	26	16	3	—
Karlsruhe	764,3	bedeckt	19	32	18	8	—
Baden-Baden	765,0	bedeckt	20	31	17	7	—
Bad Dürrheim	—	—	—	—	—	—	—
St. Blasien	—	bedeckt	15	30	9	7	—
Badenweiler	764,8	bedeckt	10	31	15	—	—
Schauinsland	666,2	bedeckt	14	26	12	22	—
Feldberg	—	Nebel	12		11		—

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	370	+3
Rheinfelden	371	—0
Breisach	304	+3
Kehl	388	—0
Maxau	553	+1
Mannheim	472	—2
Caub	312	—4

STADTGARTEN

Mittwoch, den 3. Juli, 16 Uhr 15019

Nachmittagskonzert

des Orchesters Karlsruher Berufsmusiker

Leitung: Hugo Rudolph

Von der Reise zurück

Dr. med. H. Rettig

Weinbrennerstr. 4

15134

Sprechstunde ½12—½1 und 4—½6 Uhr

Beiträge für die land- u. forstwirtschaftliche Unfallversicherung.

Im Jahre 1934 betrug der Aufwand der Badischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft nach dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1934:

		RM.
1. Unfallentschädigungen		2 555 477.82
2. Kosten der Unfalluntersuchungen, Feststellung der Entschädigungen		114 713.02
3. Kosten des Rechtsganges		15 457.04
4. Unfallverhütungskosten		17 248.59
5. Persönliche und Sachliche Verwaltungskosten		241 968.41
6. Einlage in die gesetzliche Rücklage		20 000.—
7. Vergütung an die Reichspost für Auszahlung der Unfallentschädigungen		35 790.—
8. Hebegebühren: 4% aus 3 263 600.— RM. — rund		130 550.—
9. Zur Verstärkung des Betriebsfonds, und zwar:		
a) zur Ansammlung eines Fonds zur teilweisen Bestreitung der an die Zentralpostbehörde abzuführenden Postvorschüsse — sog. Postbetriebsfonds —	130 000.— RM.	
b) zum Betriebsfonds für laufende Verwaltung	34 850.— RM.	164.850.—
10. Ausfälle — uneinziehbare Beiträge — einschließliche Abschreibungen durch Ermäßigung von Einschätzungen		103 925.05
An diesem Aufwand von zusammen		3 399 979.93
sind durch Einnahmen gedeckt: Zinsen aus Beständen des Betriebsfonds, Einnahmen aus Nachtragsveranlagungen, nachträgliche Eingänge auf früher bereits in Ausfall gestellte Beträge, Einnahmen aus Strafgeldern, Einnahmen aus Entschädigungsersatzansprüchen und sonstige Einnahmen		136 390.23
Es sind somit für das Jahr 1934 insgesamt von den Genossenschaftsmitgliedern durch Umlage zu erheben.		3 263 589.70

Die Gesamtzahl der für das Gebiet der Genossenschaft abgeschätzten Arbeitstage beziffert sich bei 259 724 umlagepflichtigen Betrieben auf 48 736 600 und die Gesamtsumme der hieraus errechneten Arbeitswerte auf 125 906 945 RM. Zur Aufbringung der umzulegenden Summe hat der Genossenschaftsvorstand die Erhebung eines Beitrages von . . . . 260 Rpf.

Zwei Reichsmark 60 Rpfg.

für je 100 RM. Arbeitswert beschlossen.

Gemäß § 57 der Verordnung vom 31. Dezember 1912 (G.V.Bl. S. 479) wird dies öffentlich zur Kenntnis gebracht. (14673

Karlsruhe, den 26. Juni 1935.

Bad. landw. Berufsgenossenschaft.

Franck.

Von der Reise zurück

Dr. Dorff

Augenarzt

Rastatt.

15098

Versuchsringtagfahrt.

Um allen Irrtümern vorzubeugen, wird nochmals darauf hingewiesen, daß die diesjährige Versuchsringtagfahrt des Versuchsrings „Elsenzgau" Eppingen endgültig auf **Mittwoch, den 3. d. M.,** festgesetzt ist. Die alten Anmeldungen behalten ihre Gültigkeit. Es haben sich inzwischen noch zahlreiche weitere Teilnehmer gemeldet. (14686

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe

Grundstücksumlegung im Gewann „Kirchenpfad" zwischen Haupt- und Mannheimer Straße in Karlsruhe-Rintheim.

Mit Erlaß vom 13. Juni 1935 Nr. 53 246 hat der Herr Minister des Innern folgendes angeordnet:

Auf Grund des § 16 Abs. 3 Ortsstraßengesetz in der Fassung des Gesetzes vom 13. August 1934 (Ges.- u. Verordnungsblatt S. 240) werden die Eigentümer der auf Gemarkung Karlsruhe gelegenen Grundstücke Lgb. Nr. 13 097, 13 082, 13 099, 13 100, 13 101, 13 078, 13 079, 13 076, 13 102, 13 103 und 13 096 hiermit für verpflichtet erklärt, an der Neueinteilung nach Maßgabe des Planes vom 22. Dezember 1934 teilzunehmen. (15020

Gemäß § 17 des Ortsstraßengesetzes wird dies hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Karlsruhe, den 19. Juni 1935.

Der Polizeipräsident.

Zu vermieten

Werkstätte 80 qm, evtl. m. Nebenräumen, ebenso größer. Lagerraum mit Strom, Gas, Wasserltg. u. groß. Hof, günstig zu vermieten bei Mayer, Rüppurrerstr. 102 (15128)

Werkstatt hell, 90 qm, Einf., Kraft, ev. m. Wohn., auf 1. Okt. zu vermiet. Näh. Maxaustraße 5, I. (4161)

Für **Werkstätte** oder **Lagerraum** geeignete 2 größere Räume nebst **33.-Wohnung** auf 1. Okt. preiswert zu vermieten. Näheres Werderstr. 70, II. 4238(

Sonniges, möbl. **Zimmer** m. Frühstück, an berufst. H. sof. z. vm. Hirschstr. 81, part. (4219)

Gut möbl. Zim. b. alleinst. Frau zu vermieten. Blumenstr. 23, II., Eing. Bürgerstr. (4250

Bei geb. Witwe f. gut möbl., sonn. gr. **Zimmer** a. 1. Aug. a. **Beamten zu vm.** Angebote unt. 4227 an den Führer.

Eleg. möbl. Herr.- u. **Schlafzimmer** m. Telefon zu verm. Stefanienstr. 74, II (4210)

2 gr. leere Zim. sofort zu vermieten. Gerwigstr. 2, III, r. (4205)

2 Zimmer evtl. möbliert, auf 15. d. Mts. zu vermieten. Stefanienstr. Nr. 21, II. (15082)

2 Zimmer-Wohnung m. Zub. auf 1. Okt. zu verm. Näh. Werderstr. 70, II. (4239

Sonnige **2 Zimmer-Wohnung** 4. St., Westst., mit klein. Küche, Keller, Speicherverschl., geeign. f. einz. Dame od. Witwe, z. 1. Okt. zu vermiet. Ang. u. 4198 an d. Führer.

Schöne, saub. 2 Z.-Wohn., Seitenb., p., auf 1. Okt. an ruh. Familie zu vermiet. Angebote unt. 4214 an den Führer.

33.-Wohnung auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres: Klauprechtstraße 2, im Laden. (15086

Neuzeitliche **3 Zimmer-Wohnung** m. Bad, Etagenhzg. u. Mansarde, 2. St., im Dammerstock, auf 1. Okt. zu vermiet. Zu erfrag. u. Nr. 4234 an d. Führer.

Schöne (4248 **33.-Wohnung** m. Bdz., a. 1. Aug. od. später zu verm. Maxaustr. 39, III. l. Näheres Weber, Schützenstraße 36.

33.-Wohn. Nähe Hauptbahnhof, auf 1. Okt. zu vermieten. Erfr. 12—2. Winterstr. 16, IV. (4231)

Schöne **3 Zimmer-Wohnung** Südstadt, a. 1. Okt. zu vm. Ang. u. 4249 an den Führer.

Schöne **33.-Wohnung** mit Bad, Terrasse, Zentralhzg., schönste Wohnlage Rüppurrs, z. 1. Okt. zu verm. Angeb. u. Nr. 4220 an den Führer.

Sonn. 3 Z.-Wohn. i. gt. Haus, Weinbrennerstr., 2 Tr., einger. Bad, Balk., Veranda, Preis 80 M. zum 1. Okt. zu vermieten. Angebote unter 4255 an den Führer.

Gr. sonnige (4193) **4 Zimmer-Wohnung** mit Bade- u. Mädchenzimmer, in sehr ruh., gt. Hause, Ost-Westlage, auf 1. Okt. zu verm. Anzusehen ab 10 U. bei Schier, Vinzentiusstr. 7, III.

Zu vermieten sehr schöne, geräumige **4 Zimmer-Wohnung** mit Bdz., Speisek., Mans. u. allem Zubehör auf 1. Sept. oder 1. Okt. evtl. schon 1. Aug. beziehbar. Zu erfragen Rudolfstr. 1, III, M. Menges. (16545)

Sonnige, mittelgr. **43.-Wohnung** 2. St., auf 1. Okt. 1935 zu vermieten. Gottesauerstr. 33a. (4202)

Schöne **43.-Wohnung** mit Bad u. Zubeh., auf 1. Okt., evtl. 1. Sept. Klauprechtstr. Nr. 45, III, z. vm. (4189)

Mod. 4–5 Z.-Wohnung 2. St., Etagenheiz., einger. Bad, 2 Balk. usw., in ruhig. Villenlage auf 1. Okt. 1935 zu vermieten. Näh. Kriemhildenstraße 2, 3. Stock. (4221)

Reichsstr. 216 (Ecke Liebigstr.), 2. St. **53.-Wohnung** mit allem Zubehör, große Diele, freier Blick üb. Ettl. Berge bis Pfalz, wegzugshalber a. 1. Okt. zu vermieten. Anzuseh. 11—13 u. ½16—17. (4216)

Kleinere **53.-Wohnung** Stadtmitte, mit einger. Bad u. Etag.-Warmwasserheiz., p. 1. Okt. zu vermiet. Montl. 100 M. Ang. u. 4222 a. d. Führ.

Schöne geräumige **53.-Wohnung** mit Bad u. Balkon, im 2. St., Südendstraße zu verm. Zu erfr. Karlstr. 51, II. (4224)

Geräumige **53.-Wohnung** mit Bad, Balkon, 2 Veranden u. Zubehör, in schönster Oststadtlage (Park) auf 1. Okt. zu vm. Näh. Edelsheimstr. 2, II. (4232)

Moderne **5 Zimmer- u. 33.-Wohnung** mit Bad, großer Diele, Loggia, Mansarde, versetzungshalber auf 1. Oktob. zu vermieten. Näh. Pönicke, Draisstraße Nr. 10, Telef. 3074. (15089)

Bunsenstraße 7, I., **53.-Wohnung** Etagenheiz., große Terrasse, zum 1. 10. 35 zu vermieten. Zu erfrag. daselbst III. Stock. (15096)

Moderne 53.-Wohnung m. Küche, Bad, Gas, el. Licht, 3 Balkone, i. best. Lage, d. Oststadt a. 1. Okt. billig zu vermieten. Anzusehen täglich v. 11—14 Uhr. (16541 Ludwig, Edelsheimstraße 6.

Am Fuße d. Turmbergs, Ettlingerstr. Nr. 8, III., schöne **Wohnung** v. 5 Zim., 1 Mans., 1 Keller, Bad, auf 1. Okt. zu vermiet. Preis 110 M. (4201

Wohnung 4, 5, 8 od. mehr Z., p. 1. Okt. 35 verm. Telefon 7689. (4211)

Mietgesuche

Laden mit od. oh. Wohng. bald. zu mieten ges. Preisang. u. 15127 an den Führer.

Leeres Mans.-Zimmer mit Wasser u. Licht, zu mieten ges. Gut. Zahler. Angeb. unt. 4229 an d. Führer.

Aelterer Beamter sucht größeres, **möbl. Zimmer** evtl. mit Verpfleg., am liebst. in solid. Privatpension, Nähe Redtenbacherst. Ang. u. 4199 a. d. Führ.

Gut möbliertes **Wohn- u. Schlafzim.** mögl. fließ. Wasser, Nähe Berka-Werke, gesucht. Ang. u. Nr. 4223 an d. Führer.

2 Zimmer-Wohn. auf 1. 9. zu mieten gesucht. Angebote unter 4217 an den Führer.

Geräumige **2 Zimmer-Wohnung** sofort od. 1. August v. jung. Ehepaar gesucht. Angeb. u. Nr. 4209 an d. Führer.

23.-Wohnung mit Mansarde oder **33.-Wohnung** v. pünktl. Zahl. auf 1. Sept. od. 1. Okt. gesucht. Ang. u. Nr. 4212 an d. Führer.

Aelteres Beamten-Ehepaar sucht schöne, sonnige **3 Zimmerwohng.** in Karlsruhe, mögl. fr. Lage. Preis bis 60 RM. Angebote unt. 4242 an den Führer.

33.-Wohnung mit Bad, in ruhig. Hause sucht älterer Herr auf 1. 10. 35 oder früher. Angeb. unter Nr. 16543 an den Führer.

4 Zim.-Wohnung mit Bad, auf 1. Oktober oder früher v. ruhigem Miet. ges. Angebote unt. 4128 an den Führer.

Zu verkaufen

Billige Gelegenheiten: einige neue **Anzüge, Mäntel, Sommerhosen, 1 Smokinganzug, Herrenstoffreste,** alles weit unter Preis. (15142 **Tuch-Krause,** Kaiserstraße 209.

Weiß. **Gasbackherd, Sofa mit 2 Sesseln,** gut erh., bill. z. vk. Zu erfr. unt. 4225 im Führer.

Kinderwagen zu verkaufen. (4240 Hörnel, Amalienstraße 75, I.

1 Sofa, 2 Sessel, gebr., zu vk. (4228 A. Weber, Rudolfstraße 21.

Fast neues **Bandonika** sehr billig zu verkf. Angebote unt. 4230 an den Führer.

Neuwertige (15059 **Wolger-Presse** (Motor) zu verkauf. Menzingen b. Bruchsal, Bahnhofstr. 183.

Billig zu verkaufen: **Lampen** für Laden und Büro, prächtiger **Konsolspiegel, Manicüretisch, Nachttisch, Prunkvase.** (15144 **Kaiserstraße 209,** Laden links.

Die Einrichtung ein. **Radio-Werkstätte** m. Prüf-Schalttafel, Meß-Sender, gr. Werkbank, Gehäusen und viel Material, ganz oder teilweise zu verkaufen. (4192 Günst. Gelegenheit für Bastler! A. Keller, Westendstraße 29a.

Emailherd neu, erstkl. Fabrik., bill. z. vk. Zeltmann, Georg-Friedrichst. 24 (4196)

Spiegelschrank 3tür., nußb. poliert, **Büfetts** ab 60 M, **Dipl. m. Auff.** 48 M, **einf. Eisenbett** 7 M, **Chaiselong.** 20 M, **eintür. Schrank** 14 M, **pol. Kommode** 15 M, schön. **Plüschdiwan** 34 M, saub. Betten. **Kastner,** Douglasstraße 26. (13859)

Wegen Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen: **Kassenschrank Vervielfältig.-Apparat** Rotafin, Tafelwaage 15 Klg., groß. **Warenschrank** (3 mtr.), verschied. Büromaterialien. Anzusehen 9—11 u. 15—17 U. bei Mayer, Rüppurrerstr. 102. (15129)

Kaufgesuche

Gut erhaltene **Roßh.-Matr.** zu kaufen gesucht. Preis-Angeb. u. Nr. 4200 an d. Führer.

Tiermarkt

Zweijährige, 18 Wochen trächtige **Saanen-Ziege** zu verkaufen. Mühlburg, Marktstr. 5. (15021

Schnauzer Weibchen, verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung (16546 Bachstraße 5.

Gut Heil! MTV.

5. Juli 1935 wichtige **Mitglieder-Versammlung** betreffend Gaufest 1935. Erscheinen Pflicht. (14683)

Kapitalien

Wer gibt **400 Mk.** geg. monatl. Rückz. Eilangebote u. 4233 an den Führer.

Frau in Rastatt sucht **50 Mark** (nur v. Selbstg. in). Gute Sicherheit und Zins. Mon. Rückzahlung. Ang. unter E. H. 100 postlag. Rastatt. (4088)

Verloren

Zehnmarkschein v. Rentner verloren. Abzugeben im Fundbüro. (4241

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Gebrauchter, kleiner **Personenwagen** fahrbereit, zu kaufen gesucht. (15017) Städt. Badverwaltung Karlsruhe.

4-Sitz.-Auto zu kaufen gesucht, nur von Privat. Preis-Angeb. u. Nr. 4203 an d. Führer.

BMW 4-Sitzer, 6-Zylind., fast neu, besonder. umständehalber zu verkaufen. Anzuseh. Sofienstr. 99, I., l. Telef. 7238. (15090

Opel-Cabriolet 6 Zyl., gut erhalten, Baujahr 1933/34, steuerfrei, sofort zu verkaufen. Anzuseh: Marie-Alexandrastr. Nr. 37, Telef. 6365. (15091)

Opel 1,2 Ltr., Kabriolett, 4-Sitzer, 1934, bill. zu verk. Essenweinstr. 44, Oststadt. (4243

Standard 500 ccm, Licht, bill. zu verkaufen. Essenweinstraße 44, Oststadt. (4244

Einige **Motorräder** 200, 350 und 500 ccm, sämtl. mit el. Licht u. in gutem Zust. bill. zu verk. Nikolaus Zipperle, Untergrombach bei Bruchsal, Weingartenerstr. 20. (4218)

Sehr gut erhalten., gut bereifter **1 Tonner-Lieferwagen** mit Spriegel und Plane (wegen Geschäftsaufgabe) billig zu verkf. Mayer, Rüppurrerstr. 102. (15130)

26 Gegenschriften! Rosenberg antwortet!

Alfred Rosenberg

An die Dunkelmänner unserer Zeit

Eine Antwort auf die Angriffe gegen den „Mythus des 20. Jahrhunderts".

Auflage über 400 000 Exemplare

Preis Rm. 0.80, ab 50 Expl. 0.75, ab 100 Expl. 0.70

Bestellungen zu richten an: Führer-Verlag GmbH, Abtg. Buchhandlg. Karlsruhe, Lammstr. 1 b / Führer-Verlag, Geschäftsst., Baden-Baden, Leopoldsplatz / Führer-Verlag, Geschäftsstelle, Offenburg, Adolf Hitlerhaus.

(bei Voreinsendung 15 Pfennig Porto beilegen).

UT-Sportmaschine 500 ccm, neuwert., billig zu verkaufen. E. Mohr, Murgstr. 8. (4204)

Unterricht

Engländerin ert. Unterricht zur perf. Erlernung der engl. Sprache. (3679 Klauprechtstr. 4, III.

Immobilien

Einfamilienhaus (Villa) in Mittelbaden, schön geleg., 10 Min. v. Schnellzugstat. entf., bestehd. a. 5 gr. Zimmern mit all. Zub., Garten, Garage, kann auch f. 2 Familien einger. werden, mit je 2 Zim. u. Küche, weg. Todesfall sof. zu verk. Angebote u. 15138 an d. Führer.

Neubau mit Laden, 2 Z.-W. u. 2×3 Z.-W., Garten, Pr. 23 000.—, Anz. 8000.— Ang. u. 15132 an d. Führer.

Einfam.-Haus (Rüppurr) gt. Lage, 5 Zim., Bad, schön. ang. Garten, Preis 15 500 M, bei 10 000 M Anzahlg. zu verk. Angeb. unt. 15087 an den Führer.

Lest den Führer

Offene Stellen

Führender Zeitungsverlag Süddeutschlands sucht tüchtigen **Anzeigenvertreter** von einwandfreiem Ruf, der Gewähr für gute und erfolgreiche Arbeit bietet. Ausführliche Angebote nur von wirklichen Fachleuten werden unter 14531 an den Führer erbeten.

Halbtagsmädchen für sofort gesucht. Blumenstr. 21, Lad. (4195)

Suche **Mädchen** von etwa 20 Jahren für Haushalt sowie solches von etwa 18 Jahren für Laden und kleines gutes Café. (15039 Zuschrift. erb. an: H. Schöllkopf, Cond.-Café, Waiblingen-Stuttgt.

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** (16541 gesucht. Konditorei Kaffee Kraus, Karl-Friedrichstr. 30, Fernruf 6298.

Ehrliches **Mädchen** das schon gedient hat, kann sofort eintreten. (15062) Bäckerei Karl Melmer, Rastatt i. B., Lyzeumstraße Nr. 5.

Putzfrau durchaus pünktlich, gesucht. Nähe Brauerstr., gesucht. Angeb. u. Nr. 4150 an d. Führer.

AUS KARLSRUHE

Justiz und Presse

Zur Einrichtung von Justizpressestellen

Im Zug der Vereinheitlichung der deutschen Justizverwaltung hat der Reichsjustizminister für das ganze Reich die Einrichtung von Justizpressestellen und die Bestellung von Pressedezernenten angeordnet. In den letzten Tagen haben die neu errichteten Justizpressestellen ihre Tätigkeit aufgenommen. Ihre Aufgabe ist, alle Volksgenossen über das Wesen der Justiz aufzuklären und im Volk das erforderliche Verständnis für die Rechtspflege und das Vertrauen zu ihren Einrichtungen zu wecken. Die Pressestellen arbeiten nach einheitlichen Richtlinien, die durch den Reichsjustizminister erlassen wurden und die Gewähr für eine großzügige und fruchtbringende Tätigkeit im Dienste der Justiz und der Presse bieten.

Für das Land Baden ist die Justizpressestelle beim Oberlandesgericht Karlsruhe errichtet worden. Zum Leiter des Amts wurde Landgerichtsrat Dr. Vialon in Karlsruhe durch den Reichsjustizminister berufen. Da das räumliche und sachliche Tätigkeitsfeld der Justizpressestellen sehr umfangreich ist, wurde außerdem bei jedem Landgericht des Bezirks ein Pressedezernent bestellt, der für seinen Bereich Gehilfe des Leiters der Justizpressestelle ist. Die große Bedeutung, die die staatliche Führung der Justiz dem Justizpressewesen beimißt, geht schon aus der Tatsache hervor, daß sich der Reichsjustizminister die Bestellung und Abberufung der Leiter der Justizpressestellen und ihrer Vertreter selbst vorbehalten hat.

Die Justizpressestellen dienen mit ihrer Mittlerarbeit der Justiz und der Presse. Sie sollen in ständiger aktiver Tätigkeit nach allen Möglichkeiten suchen, die Justiz in ihrer Arbeit volkstümlich zu machen. Es ist ihnen daher eine verantwortungsvolle Aufgabe im Kampf der Einheit von Volk und Recht zugewiesen.

Du, deutsche Frau!

Mit der täglichen Sorge um das allgemeine Wohl der Familie ist deine Pflicht noch nicht erschöpft. Du mußt auch wissen, was du in Stunden der Gefahr zu tun hast, um deine Angehörigen zu schützen. Eine ständige schwere Gefahr ist die Luftwaffe der Militärstaaten um uns. Du mußt deshalb lernen, durch Selbstschutz im Luftschutz dein und deiner Familie Leben und Eigentum vor Schaden zu bewahren.

„Spielplanzusammenstellung vorbildlich"

Der Reichsdramaturg über den Spielplan des Staatstheaters

Der Reichsdramaturg Dr. Schlösser, dem die Spielpläne sämtlicher deutschen Theater vorzulegen sind, hat der Generaldirektion des Badischen Staatstheaters mit folgenden Worten die Genehmigung erteilt: „Mit in seiner Zusammenstellung vorbildlich ist, bin ich einverstanden."

Diese Anerkennung wird bei allen interessierten Kreisen besondere Genugtuung erwecken und dem Staatstheater neuen Auftrieb zum Einsatz aller Kräfte geben, um den vorgesehenen Spielplan in die künstlerische Tat umzusetzen.

Hauskonzert Lulu Dorner

Die bekannte und geschätzte hiesige Geigerin Lulu Dorner hatte dieser Tage zu einem Hauskonzert eingeladen, das durch seine künstlerische Geschlossenheit und seine geschmackvolle Programmgestaltung besonders bemerkenswert ist. Das auf Anregung der Künstlerin gegründete Dorner-Trio (Dorner, Geige — Peters-Vollmaier, Cello, und Hermann, Klavier) hat sich zu einem vollwertigen Klangkörper entwickelt und erfreute auch in diesem Falle wieder durch seinen technisch gefestigten und künstlerisch durchdachten Vortrag, von Schumanns G-moll und Beethovens Es-Dur-Trio, zwei Werken von höchster kammermusikalischer Struktur. Die Künstler erzielten einen vollen Erfolg, der durch die eingestreuten Gesangsvorträge Schubert'scher und Wolf'scher Lieder durch die Altistin Elisabeth Dorner noch gesteigert wurde. Die zahlreich erschienenen Zuhörer dankten der Leiterin lebhaften und herzlichen Beifall für diese vortrefflich dargebotenen musikalischen Gaben. er.

Arbeitstagung der Schulaufsichtsbeamten

Das Unterrichtsministerium — Abteilung für Volks- und Fortbildungsschulen — hatte, um damit in einer bewährten Uebung fortzufahren, die Dienstvorstände der Kreis- und Stadtschulämter auf 25. und 26. Juni d. J. zu einer Arbeitstagung in den Sitzungssaal des Ministeriums einberufen. Wichtige Schulfragen der nationalsozialistischen Jugenderziehung standen auf der Tagesordnung. Unterrichtsminister Dr. Wacker eröffnete die Tagung mit einer großangelegten Rede, in der er die heutige Lage des badischen Schulwesens von hoher Warte aus behandelte und vor allem die badische Gemeinschaftsschule in ihrem hohen Wert kennzeichnete.

Unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Frank befaßte sich im Anschluß daran die Tagesordnung ab. Der Leiter der Volksschulabteilung des Ministeriums, Ministerialrat Karl Gärtner erörterte an Hand von ausführlichen Richtlinien den Einbau von Vererbungslehre, Rassenkunde und Familienkunde in den Lehrplan der Grund- und Hauptschule und berichtete über den neuen Stoffplan der Lebenskunde in der allgemeinen Fortbildungsschule. Ferner gab er die nötigen Aufklärungen über den Gebrauch des vom Ministerium herausgegebenen Ergänzungsheftes zum Volksschullesebuch mit dem Titel: „Von Soldaten, Bauern und Arbeitern".

Anschließend behandelte Landesbildstellenleiter Malacher die Organisation der Schulfilmarbeit in Baden. Von besonderem Interesse waren zwei Referate des Gebietsführers der Hitlerjugend, Kemper, über die Jugendverbände in Baden und die Zusammenarbeit der Hitlerjugend mit der Lehrerschaft.

Unterrichtsminister Dr. Wacker erläuterte zu Ende der Tagung selbst noch einige wesentliche Fragen der Familienforschung und beendete sodann die ergebnisreiche Tagung mit einem feierlichen Bekenntnis zu Volk und Führer.

Kleiner Streifzug durch die Karlsruher Sonnenbäder

Während der heißen Tage gehen die lieben Karlsruher wieder eifrig sonnenbaden, und in den im Umkreis von Karlsruhe liegenden Sonnenbädern herrscht jetzt ein frohes Leben und Treiben, wie man es sich kaum lebhafter und vergnügter denken kann.

Vor allem in Rappenwört, dem badischen Lido. Jung und alt, Männlein und Weiblein, geben sich dort draußen am schönen Rheinstrand für ein paar Stunden ein sorgloses Stelldichein. Wohlverstanden, sorglos, und wer mal ein paar Stunden unter den Sonnenbädlern lebt, wird es merken. Die Sorgen lassen sie hübsch zu Hause, denn die kann man am Rheinstrand nicht gebrauchen. Sie sind unnötiger Ballast, den man ruhig mal für ein paar Stunden über Bord werfen kann, ohne nachteilige Folgen.

Da liegen sie vergnügt und lustig nebeneinander. Die einen im warmen Sand und können es nicht erwarten, bis sie den — — — Sonnenbrand haben. Andere sind beim fröhlichen Spiel. Machen einen Ringtennismatch, zeigen ihre Kunst am Rhönrad, oder ihre Geschicklichkeit am Medizinball. Zwischenhinein wird im Strandbecken, dessen Wasser dem lieben Vater Rhein abgezapft ist, ein kühles Bad genommen. Waghalsige nehmen es sogar im Rhein. Und wie gut und wohl das tut. Herrgott, der Sommer wäre doch schrecklich, wenn es kein Wasser gäbe. Und doch kann man auch in Rappenwört Wasserscheue antreffen, besonders unter dem zarten Geschlecht, auch natürlich wasserscheue Mannsbilder, der Wahrheit zu liebe sei dies gesagt. Vielleicht bessern sie sich.

Man kann in Rappenwört auf Befehl braun werden. Es darf nur einer so einer hübschen Strandnixe, die schon das nötige Braun auf dem Leibe hat, und selber noch ein Blaßgesicht sein, eine Liebeserklärung machen, und schon hat er den ersten Befehl in der Tasche, der lautet: „Legen Sie sich mal erst in den Sand, bis Sie braun sind, dann können wir ja weiter reden. Ich hasse nämlich im Sommer die Blaßgesichter." Und was tut der Verliebte nicht, und seitdem liegt er, wie's Gott gibt, am Rappenwörtstrand mit verliebtem Sinn und wartet, weil's die Maid so liebt, bis er ein Neger ist.

Auf dem Kinderspielplatz geht es natürlich am lautesten zu. Es ist eben mal Kinderart, das Glück und die Freude gleich richtig am Schopfe zu fassen. Und die Sommerfreuden sind ihnen immer die liebsten. Da können sie doch so schön im Wasser herumtollen.

Und so spielt sich in diesen Tagen auf Rappenwört ein Stück unverfälschtes Karlsruher Leben ab. Wer es sehen und erleben will, gehe hinaus und tue sonnenbaden. Es soll gesund sein, wenn man es nicht übertreibt.

Lustiges Treiben im Planschbecken am Sonntagsplatz — Aufnahme: „Führer".

Draußen beim Weiherfeld liegt das Luft- und Sonnenbad des Naturheilvereins, durch das die geschwätzige Alb fließt. Dort ist das Eldorado der Karlsruher Südstadtbuben und -mädels. Und jede freie Stunde, die sie dem lieben Herrgott und der Mutter wegstibitzen können, sind sie dort draußen zu finden.

Sonntags geht dann auch noch Vater und Mutter mit. Ist das ein fröhliches Leben. Da wird im grünen Gras herumgetollt, daß es eine Freude ist. Voran natürlich der unterhaltungspflichtige Papa, der seinen Sprößlingen das Schwimmen und so manches mehr beibringt. Auch den Handstand, obwohl er ihn selber noch nicht kann.

Wenn es dann abends nach Hause geht, ist man zwar ein bißchen müde, aber man hat die Genugtuung, daß es wirklich schön war.

„Vadder, so lustig solsch eigentlich immer sei", kriegt er da von seinen Buben und Mädels zu hören.

Die Mutter lacht natürlich verstohlen in sich hinein, und denkt, wenn es nur so wäre.

Auch die Sonnenbäder am „Kühler Krug" und am Rheinhafen werden recht fleißig besucht in diesen Tagen. Kein Wunder, bei so einer Hitze. Ja, sogar das Sonnenbad im Nachbarstädtchen Durlach wird von vielen Karlsruhern, meistens Sonntags, aufgesucht.

Wie schon erwähnt, herrscht in den Karlsruher Sonnenbädern überall ein reges Leben, vom ersten Sonnenschein bis zum letzten. Was ich ganz in Ordnung finde.

Eine Gewitterfront zog vorüber

Windstoß mit 20 Sekundenmeter — Blitz und Donner in Zahlen

Bei dem Durchzug der außerordentlich kräftigen Gewitterfront am Montag zeigten sich sehr gut die bei derartigen Naturereignissen auftretenden Veränderungen der meteorologischen Elemente. Der Luftdruck hatte am vergangenen Samstag in den Morgenstunden seinen höchsten Stand mit 761,2 mm Quecksilbersäule erreicht. Bis Montagabend 20.30 Uhr war derselbe bis auf 751 mm gesunken. Mit dem Einsetzen der ersten Gewitterböe, die um 20.50 Uhr eintraf, setzte ein intensiver Druckanstieg ein. Innerhalb weniger Sekunden stieg der Luftdruck um 1½ mm. Im Verlaufe des ganzen Gewitters wurde ein Gesamtdruckanstieg von 4 mm aufgezeichnet.

Die Temperatur,

die ihr Maximum mit 32 Grad in den Nachmittagsstunden erreicht hatte, betrug in den Abendstunden kurz vor dem Beginn des Gewitters 28,8 Grad. Nach Vorüberzug der ganzen Gewitterfront war sie auf 19,4 Grad gesunken. Die durch den Regen bedingte Abkühlung war jedoch nicht so bedeutend, wie dies allgemein erhofft wurde, denn die tiefste Temperatur der darauf folgenden Nacht betrug 18 Grad, während sie in der vorangegangenen Nacht nur 14 Grad betrug. Hand in Hand mit dem raschen Temperaturrückgang um 9 Grad ging eine Zunahme der relativen Feuchtigkeit um 53 Prozent, von 37 auf 90 Prozent. Alle diese Erscheinungen machen sich im allgemeinen Leben viel weniger bemerkbar. Dies ist aber bei der zu gleicher Zeit eintretenden Windzunahme um so mehr der Fall. Zu Beginn des Gewitters herrschte vollkommene Windstille. Hierdurch machte sich der erste Windstoß mit einer Geschwindigkeit von 20 m in der Sekunde um so stärker bemerkbar. Dies war aber zugleich die höchste während des Durchzuges der ganzen Gewitterfront aufgetretene Windgeschwindigkeit; ihr entspricht ein Winddruck von etwa 48 Kilogramm auf den Quadratmeter. Die zweite Böe, die ungefähr 5 Minuten später einsetzte, betrug nur noch 16 m in der Sekunde. Einige weitere Böen, die noch im Verlaufe des Gewitters eintraten, brachten es nur noch auf etwa 14 m, während die hauptsächlichste Windgeschwindigkeit während des ganzen Gewitters etwa 10 m war.

Nach Verlauf von ¾ Stunden war der Kern der Front vorübergezogen und sofort setzte eine bedeutend geringere Windtätigkeit mit 2 bis 3 Meter in der Sekunde ein. Die während des Gewitters vorherrschende Richtung, aus welcher der Wind wehte, war die Süd-süd-westliche. Nach dem Durchzug der Front stellten sich für kurze Zeiten die verschiedensten Windrichtungen ein. Der Regen, der um 21.13 Uhr einsetzte und bis kurz nach 24 Uhr anhielt, belief sich auf 7,9 Millimeter, gleich 7,9 Liter pro Quadratmeter. Etwas über die Hälfte dieser Menge fiel bereits in der ersten Stunde des Gewitters. Die ganze Gewitterfront, die gestern über Karlsruhe und Umgebung hinwegzog, war aber keineswegs nur ein einzelnes Gewitter, Sie setzte sich aus einer Reihe von Einzelgewittern zusammen, die aus den verschiedensten Himmelsrichtungen herangezogen kamen und durch den heftigen Wind stets wieder auseinandergerissen und wieder zusammengetrieben wurden, bis schließlich die ganze Front in nordöstlicher Richtung weiterzog und noch stundenlang den Himmel erhellte. Gö.

Der Fall Duttenhofer

Der Verteidiger des Angeklagten Dr. Duttenhofer, Dr. Frank, verbreitete sich in der gestrigen Nachmittagsverhandlung weiterhin über die Analyse der einzelnen, dem Angeklagten zur Last gelegten Fälle. Er verwies ausführlich auf die Vorgeschichte der Fälle, die sehr oft mit den jetzigen Zeugenaussagen nicht mehr in einen richtigen Zusammenklang gebracht werden könnte. Immer wieder vertritt Dr. Frank die Ansicht, daß Beeinflussung von dritter Seite die Aussagen der Zeugen bestimmt habe. Dr. Frank konnte, da die Zeit erheblich vorgeschritten war, sein Plaidoyer nicht beenden. Die Verhandlung wurde auf den nächstfolgenden Vormittag vertagt.

Heute Buchstabe L zur Musterung!

Am Mittwoch, 3. Juli, vormittags 8 Uhr, werden im Kleinen Festhallesaal (Eingang westlicher Haupteingang der Festhalle) die Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1914, deren Familienname mit dem Buchstaben L beginnt, gemustert. Nicht pünktliches Erscheinen ist strafbar. Am Donnerstag, 4. Juli, vormittags 8 Uhr, werden im Kleinen Festhallesaal (Eingang westlicher Haupteingang der Festhalle) die Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1914, deren Familienname mit dem Buchstaben K beginnt, gemustert.

Dr. v. Pezold †

Eine hervorragende Persönlichkeit unserer Stadt, Generaloberarzt a. D., Prof. Dr. med. Hans von Pezold, ist, 65 Jahre alt, verschieden. Mit ihm ist ein Mann heimgegangen, bekannt als wissenschaftlicher und schöngeistiger Schriftsteller, aber auch als Wohltäter seiner Mitbürger.

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater. Heute Mittwoch — 20 Uhr — wird der mit großem Beifall aufgenommene Tanzabend mit Orchester unter Leitung von Valeria Kratina nochmals wiederholt. Gleichzeitig ist dieser Abend ein Abschiedsabend für verschiedene Solotänzerinnen der Tanzgruppe des Staatstheaters. An diesem Abend verabschieden sich von Karlsruhe Hildegard Edel, Margot Hermes und Irma Katz.

Heute 1. Konzert des neugegründeten Orchesters Karlsruher Berufsmusiker. Das nach Auflösung des Philharmonischen Orchesters gegründete neue „Orchester Karlsruher Berufsmusiker", das unter der Leitung des bekannten Musikdirigenten Hugo Rudolph steht, wird am heutigen Mittwoch zum ersten Male im Stadtgarten konzertieren. (Streichkonzert.) Das ausgezeichnete Musikprogramm, das Werke von Maillart, Wagner, Lortzing, Siede, Dvorak, Leoncavallo u. a. enthält, sowie der hervorragende Ruf des Dirigenten Rudolph bieten die Gewähr dafür, daß den Stadtgartenbesuchern etwas gutes geboten wird.

Das Musikkorps der Landespolizei Karlsruhe gibt am Donnerstag von 18 bis 19 Uhr auf dem Schloßplatz ein Standkonzert. — Spielfolge: 1. Empor zum Licht, Marsch, Dicker; 2. Ouvertüre zur Oper „Zar und Zimmermann", Lortzing; 3. Fantasie a. d. Oper „Die verkaufte Braut", Smetana; 4. Finale des III. Aktes a. d. Oper „Rienzi", R. Wagner; 5. Kavalierwalzer a. d. Operette „Polenblut", Redbal; 6. Die Musik kommt, Potpourri, Zimmer.

Naturtheater Durlach-Berchenberg. Erste Abendvorstellung. Der große Erfolg, den die Erstaufführung des klassischen Lustspiels „Minna von Barnhelm" von Lessing am vergangenen Sonntag nachmittag hatte, veranlaßt die Leitung des Naturtheaters, diese Vorstellung am Mittwochabend, 20 Uhr, öffentlich zu wiederholen. Zum ersten Male seit Bestehen der Bühne sind nun für Mittwochs und Samstags abends regelmäßig Vorstellungen vorgesehen. Der Hohlweg zum Naturtheater ist abends beleuchtet.

25jähriges Berufsjubiläum. Oberzeichner August Adler beim Technischen Planbüro der Forstabteilung im Finanz- und Wirtschaftsministerium, feiert heute sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Arbeitsjubiläum. Am 3. Juli feiert Fräulein Auguste Kipphan, Herrenstraße 24, ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma J. Petry Wwe., Inh. Hermann Voigt, Juwelen-, Gold- und Silberwaren, Karlsruhe, Kaiserstraße 102. Die Jubilarin trat am 3. Juli 1910 in die Lehre und hat sich durch rastlosen Fleiß und große Waren- und Geschäftskenntnisse zur Buchhalterin emporgearbeitet.

Der Kleinmarkt in der Markthalle war auch am Dienstag mit Vorräten aller Art reichlich versehen. Sowohl an Butter und Eiern, wie an Obst und Gemüse war die Zufuhr groß. So gab es viel Weißkraut, Wirsing, gelbe Rüben, Kohlrabi, grüne Erbsen, Kopfsalat, Salatgurken und vor allem sehr viel Karotten. Die Obststände waren besonders reichlich versehen mit Kirschen, Erdbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, Heidelbeeren und Tomaten. Bei dieser reichlichen Zufuhr hätte die Nachfrage, die nur mittelmäßig war, besser sein sollen. Ganz wenig wurde, bei mittelmäßigem Angebot, Geflügel gekauft.

NS-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Reitkurse für Arbeiter

Seit kurzer Zeit führt das Sportamt Karlsruhe der NS-G. „Kraft durch Freude" auch Reitkurse durch, die eine gute Beteiligung aufweisen. Das Sportamt ist damit auf dem Wege zu einem Ziel, dem Arbeiter jeden Sport zu ermöglichen, einen Schritt weitergekommen. Am Freitag, 7. Juli, beginnt ein neuer Reitkurs für Anfänger in der Reithalle bezw. auf dem Reitplatz der SS-Standarte 14/Reitersturm in der ehem. Dragonerkaserne, Kaiserallee 12a. Anmeldung auf der Geschäftsstelle des Sportamtes, Lammstr. 15, Zimmer 10 (Telefon 7375) oder am Unterrichtstag selbst beim Lehrer.

*

Jeden Mittwoch von 18.45—19.45 Uhr kostenlose sportärztliche Beratung des Sportamtes bei Dr. med. Vögtle, Kriegsstr. 178.

*

Heute Mittwoch laufen folgende Kurse: 10 und 17 Uhr: Körperschule in Rappenwört. 15.30 Uhr: Gymnastik (Frauen und Kinder), Robert-Roth-Platz. 16.45 Uhr: Kurse für Aeltere, Helmholtzschule. 19 Uhr: Tennis, Hochschulstadion. 20 Uhr: Reiten, ehem. Dragonerkaserne. 20 Uhr: Gymnastik (Frauen), Leopoldschule. 21.30 Uhr: Schwimmen, Vierordtbad. 20 Uhr: Gymnastik (Frauen und Mädchen), Hindenburgschule in Durlach. 20 Uhr: Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle in Daxlanden.

Tagesanzeiger

Mittwoch, 3. Juli 1935

Theater

Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Tanzabend mit Orchester
Naturtheater Durlach: 20 Uhr: Minna von Barnhelm

Film

Schauburg: Der Zigeunerbaron
Union-Lichtspiele: Schützenkönig wird der Fritz
Atlantic: Warum lügt Frl. Käthe?
Gloria: Unter falscher Flagge
Kammer-Lichtspiele: Die schönen Tage von Aranjuez
Palast: Der Herr Senator
Rest: Mein Herz der Königin

Durlach

Skala-Theater: Das leuchtende Ziel
Kammer-Lichtspiele: Lockspitzel Asew
Markgrafentheater: Der stählerne Strahl

Konzert / Unterhaltung

Bauer: Künstlerkonzert
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Ungar. Orchester Geschw. Ghallaz
Löwenrachen: Varieté
Museum: Tanz
Odeon: Wunschabend, Kapelle E. Tschirch
Röderer: Tanzunterhaltung
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz

Sonstiges

NS-Frauenschaft: 4,45 Uhr: Vortrag, Kaiserstraße 101
Stadtgarten: Nachmittagskonzert
Colosseumgarten: 20 Uhr: Militärkonzert
Ev. Stadtkirche: 20 Uhr: Vortrag Dr. Engelke, Berlin

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Bezirksfeuerwehrtag in Neuburgweier

Neuburgweier, 2. Juli. Die Freiw. Feuerwehr Neuburgweier kann nunmehr auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß feierte sie am vergangenen Samstag, Sonntag und Montag ihr 10jähriges Stiftungsfest, außerdem wurde ihr hierzu die Verbindung des 12. Bezirksfeuerwehrtages des Bezirks Ettlingen übertragen, der ebenfalls am vergangenen Sonntag stattfand. Dadurch war am Sonntag in der Gemeinde ein bunt bewegtes Leben und ein „Betrieb" wie ihn die Gemeinde nur selten sieht, wozu das Sonnenwetter nicht unwesentlich beitrug. Die Häuser waren reichlich geziert und mit Flaggen geschmückt.

Das Fest begann am Samstagabend 8 Uhr mit der Auffstellung der Wehr am Rathaus, mit anschließendem Fackelzug durch die Ortsstraßen zum Festplatz und Festbankett, das vom Wehrführer Wachter geleitet wurde und wobei die Ortsgruppe Ettlingen unter Leitung von Gaswerksdirektor Enderle, Ettlingen, einen interessanten Film über den Luftschutz zeigte. Anschließend war kameradschaftliches und gemütliches Beisammensein auf dem Festplatz.

Am Sonntagmorgen war 5.30 Uhr Wecken, 8 Uhr Festgottesdienst und um 1/2 10 Uhr Bezirksdelegiertentagung der Wehren des Amtsbezirks Ettlingen, im Rathaussaal, wo inzwischen alle 16 Wehren vertreten waren. Bezirksbrandmeister Becker, Ettlingen, begrüßte die Teilnehmer, besonders Landrat Dr. Gädeke und die Bürgermeister Reißner, Mörsch, und Schneider, Neuburgweier. Ein besonderer Gruß galt dem Wehrführer Büchert, Pfaffenrot, der für seine neugegründete Wehr erstmals an einer Bezirkstagung teilnahm. Bezirksschriftführer Barth verlas hierauf die Niederschrift über den Verlauf, der letzten Sitzung, hierauf erstattete Bezirksbrandmeister Becker den Tätigkeitsbericht für das Jahr 1934.

Er regte dabei an, daß die einzelnen Wehren künftig über die Veranstaltungen laufend zu berichten haben, damit eine enge Fühlungnahme bis zum Landespräsidium entsteht. Bei Neuaufnahmen soll künftig ein behördliches Leumunds- und Gesundheitszeugnis verlangt werden. Das Verhältnis zwischen Luftschutz und Feuerwehr soll besonders eng und einträchtig gestaltet werden. Weitere Luftschutzkurse. in welchen die Wehren des Albtals ausgebildet werden, sollen stattfinden. Auf der Feuerwehrschule in Schwetzingen waren vergangenes Jahr vier Vorgesetzte des Bezirks zur gründlichen Ausbildung. An der Reihe sind nun die Wehren Bruchhausen, Schöllbronn und Völkersbach, die nun im laufenden Jahr Führer auf die Schule nach Schwetzingen zu schicken haben. Weiter wurde auf die Bedeutung des Landesfeuerwehrtages in Villingen hingewiesen, weil dort die neuen Uebungen mit strengerer Disziplin vorgeführt werden, deshalb müsse dort jede Wehr vertreten sein. Die Regelung zwischen SA, SS und Feuerwehr, wonach in jedem Fall der Dienst bei der Feuerwehr dem SA- und SS-Dienst vorangeht wurde ebenfalls bekanntgegeben. In der kommenden Zeit soll die Frage der ausreichenden Versorgung aller Gemeinden mit Löschwasser noch mehr gefördert werden. Seit der Gründung des Bezirksverbandes wurden im Bezirk 7 Wehren neu gegründet. Wehrführer Kühn, Malsch, äußerte sich dann über die Uniform-Ausrüstung.

Der Rechnungsbericht von Adjudant Grotz zeigte, daß die Kassengeschäfte in bester Ordnung sind, so daß der Rechnungsprüfer Wehrführer Jordan, Ettlingen-Spinnerei, Entlastung beantragte, die auch einstimmig erfolgte. Anschließend wurden noch löschtechnische Fragen besprochen. Die zweckmäßigen Löschapparate sollen in den Gemeinden noch mehr Eingang finden; denn schon mancher Kleinbrand wurde durch sie erstickt und ein Großbrand verhütet.

Alsdann hielt Landrat Dr. Gädeke eine Ansprache. Zum Schluß sprach der Tagungsleiter die Hoffnung aus, daß das Feuerlöschwesen sich im Bezirk noch weiter günstig entwickeln möge und schloß mit einem Sieg Heil auf Führer und Vaterland die Tagung.

Um 11 Uhr fand dann eine Probe der hiesigen Wehr statt, es wurde angenommen, daß im Gemeindefarrenstall Feuer ausgebrochen sei und beim Erscheinen der Wehr der Dachstuhl bereits in hellen Flammen stand. Die Uebung zeigte, daß die hiesige Wehr voll und ganz ihren Mann stellte, in der darauffolgenden Kritik bewertete Bezirksbrandmeister Becker die Leistung der Wehr bei dieser Uebung als sehr gut.

Nach Einnahme des Mittagessens erfolgte ein Umzug durch das Dorf nach der Festwiese, wo sich bald ein kameradschaftliches Leben entwickelte. Hier schilderte Hauptlehrer Kirchmann in klaren Worten, was die Feuerwehr der Bevölkerung ist und welche Aufgaben die Wehren zu erfüllen haben. Dann folgten kameradschaftliche Stunden, die alle hoch befriedigten.

Schwimmkurse in Ettlingen

des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude"

Jeden Sonntagvormittag von 9—11 Uhr werden im Schwimmbad der städt. Badanstalt Schwimmkurse für Anfänger und Fortgeschrittene, verbunden mit Rettungsschwimmen, vom Sportamt Karlsruhe durchgeführt. Die Inhaber der „Jahressportkarte" erhalten die Eintrittskarte zum Bad zum verbilligten Satze von 15 Pfg. ausgehändigt. Der Schwimm-Unterricht kostet 30 Pfg. In der Zeit von 9—10 Uhr ist Unterricht für Frauen und von 10—11 Uhr Unterricht für Männer.

Die Jahressportkarte wird beim Schwimmlehrer beantragt über ihre Bedeutung gibt derselbe Auskunft.

Aufbauarbeit in Langensteinbach

p. **Langensteinbach**, 2. Juli. Zu dem Tätigkeitsbericht des Bürgermeisters am Samstagabend im Luthersaal waren rund 200 Gemeindebürger erschienen. Der Ortsgruppenleiter Forstrat Pg. Hindenlang verstand es, in der Einleitung in gutgeformten, markanten Worten die Stellung des Bürgermeisters im Dritten Reich nach der neuen Gemeindeordnung zu umreißen. Er wies darauf hin, daß es gerade ein Jahr sei, daß unser Bürgermeister durch das Vertrauen des Reichsstatthalters mit der Führung unseres Gemeindewesens betraut wurde, daß heute der Geist, der in einer Verwaltung herrsche, das wichtigste sei, und übergab dem Bürgermeister das Wort. Dieser führte etwa folgendes aus:

Als ich vor einem Jahr zur Leitung unseres Gemeindewesens berufen wurde, war ich mir der großen Last klar, welche auf meinen Schultern ruhte. Zuerst ernannte ich den Gemeinderat nach dem ständischen Aufbau aus Männern der Partei und somit meines Vertrauens. Ein Erbschaden von 65 Arbeitslosen und Wohlfahrtsempfängern mahnte, mit äußerster Energie Arbeit zu schaffen. Zuerst wurde die Wasserleitung zum Friedhof durchgeführt. Im Einverständnis mit dem Forstamt brachten wir das Opfer eines Sommerholzhiebes, wodurch die Spankorbindustrie des hiesigen Sägewerkes belebt und ausschließlich einheimische Arbeiter eingestellt wurden. Die Ausgaben für Unterstützungen durch die Gemeinde betrugen dagegen im Jahre 1933 noch 30 904 RM. Durch das Unwetter am 25. August vorigen Jahres stand der Entschluß fertig, die Regulierung des Boxbaches unverzüglich in die Wege zu leiten und dadurch Brot für alle Volksgenossen und ein Werk von dauerndem Wert zu schaffen. Das ganze Projekt umfaßt etwa 15 000 Tagewerke mit einem Kostenvoranschlag von 72 500 RM. Die Materialkosten betragen 15 476 RM. Der Arbeitslohn beträgt 57 054 RM. Der Finanzierungsplan ist folgender: Ein Holzhieb mit 14 500 RM. Erlös. Wenn man die 44 100 RM. aus der wirtschaftlichen Grundförderung der Arbeitslosenfürsorge und die verstärkte Förderung mit 6000 RM. an die Gemeinde zurückerstattet bekommt; dazu die Ausgaben rechnet, welche der Gemeinde für die Unterstützung dieser Arbeiter entstanden wären, so ist die Finanzierung gesichert.

In der Landwirtschaft ist der Obstbauverein und damit hoffentlich der Anbau von Tafelobst in stetem Fortschreiten. Auch ist eine Viehzuchtgenossenschaft gegründet. Es ist besser, den einheimischen Markt mit selbstgezogenem Jungvieh zu beleben, als nach einer Hereinlegung durch den Juden Rat zu suchen. — Die Feldbereinigung ist Sache der Bauernschaft. Wenn hier gesiedelt wird, welches noch nicht feststeht, so gibt es Erbhöfe von 8 Hektar. Die Schafzucht rentiert mit gut bezahlter Wolle.

Die heutige Kritik an den Gehältern der Gemeindebediensteten sei unberechtigt. Durch die neue Gemeindeordnung, welche aus dreißig deutschen Gemeindeordnungen eine neue geschmiedet habe, ist der sichere Garant für eine stetige Aufbauarbeit im Sinne des Führers gegeben.

Der Ortsgruppenleiter, Pg. Hindenlang, betonte u. a. in seinem Schlußwort, daß in unserem Gemeindewesen im vergangenen Jahre eine Arbeit geleistet worden ist, die sich gegenüber mancher Nachbargemeinde mit alten Bürgermeistern stolz sehen lassen kann. Die Heranholung neuer Industrie sei dem Bürgermeister trotz zäher Bemühungen leider nicht gelungen.

Aus der unteren Hardt

* **Knielingen**, 2. Juli. (10jähriges Bestehen.) Die Schützengesellschaft Knielingen kann nunmehr auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltet sie am kommenden Sonntag ein Schützenfest, womit auch die Fahnenweihe verbunden wird. Schon am Samstagmittag und am Sonntagmorgen ab 8 Uhr findet auf dem Kleinkaliberschießstand ein Preisschießen statt. Außerdem ist am Sonntag und Montag auf dem Festplatz in der Burgau Preisschießen und Volksbelustigung.

* **Hagsfeld**, 2. Juli. (71. Geburtstag.) Am Montag konnte Friedrich Vollmer hier bei guter geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 71. Geburtstag begehen.

p. **Leopoldshafen**, 2. Juli. (Vom Sport.) Am Sonntag, 30. Juni, wurde in unserem Ort der neuerstellte Schießstand der Kriegerkameradschaft hier eingeweiht. In früher Morgenstunde schon begann das Sturmbann-Schießen. Die einzelnen Mannschaften gaben sich alle Mühe möglichst gut abzuschneiden. Hierbei hatte die Mannschaft Linkenheim den größten Erfolg und erhielt auch für die geschossenen meisten Ringe einen Ehrenpreis in Form einer „Hitler-Plakette". Am Nachmittag war dann Einzel-Preisschießen und es wurden folgende Resultate erzielt:

Aktive Schützen:

1.	Müller Ludwig, Eggenstein	57 Ringe
2.	Nagel Ernst, Linkenheim	55 „
3.	Schreiber Friedr., Eggenstein	54 „
4.	Knobloch Ludwig, Eggenstein	53 „
5.	Kiltau, Berghausen (Kreuzverband-Schießreferent)	53 „
6.	Bauer Andreas, Eggenstein	52 „
7.	Günther Theodor, Linkenheim	49 „

Alt-Schützen:

1.	Heuser Wilhelm, Linkenheim	54 „
2.	Leger Leopold, Leopoldshafen	50 „
3.	Metz Albert, Linkenheim	50 „
4.	Butzer Karl, Linkenheim	49 „
5.	Nagel Albert, Linkenheim	48 „
6.	Burgstahler Ad., Linkenheim	48 „
7.	Stern Julius, Leopoldshafen	48 „
8.	Seufert Adolf, Eggenstein	47 „
9.	Nagel Wilhelm, Linkenheim	47 „

Sturmbannführer Rees dankte der Kriegerkameradschaft für die Mühe und Arbeit den neuen Schießstand zu erstellen, sowie der Gemeindeverwaltung insbesondere dem Bürgermeister Hauf, welcher mit Rat und Tat stets zur Seite stand und nicht zuletzt auch dem Kriegerkameradschaftsführer Friedr. Nagel. So ist nun das lang ersehnte wahr geworden, Leopoldshafen hat jetzt einen Schießstand; wir wollen hoffen, daß nun gerade die Jüngeren sich recht lebhaft am Schießsport betätigen. — Das herrliche Wetter am letzten Sonntag zog wieder viele Freunde und alte Gäste nach dem beliebten Badestrand am Rheinhafen Leopoldshafen und an die Ufer des Rheines. Tausende von Fahrrädern, Autos und Motorräder rollten durch unseren Ort. Es war dies die Höchstbesucherzahl dieses Jahres.

of. **Blankenloch**, 2. Juli. (Vom Peter- und Pauls-Freischießen.) Die hiesige Schützengesellschaft beteiligte sich am vergangenen Sonntag an dem historischen Peter- und Pauls-Freischießen in Bretten. Der junge Schütze Otto Müller konnte um den großen Preis von Bretten als Sieger hervorgehen. Ferner errang der Schütze Otto Pfattheicher im Einzelpreisschießen den ersten Preis und konnte eine von der Brauerei Sinner gestiftete prächtige Plakette erringen. Auch fiel ihm für die beste Gesamtleistung die Gauplakette zu.

Neues aus Forchheim

Forchheim, 2. Juli. Vorüber ist nun die Heuernte. Wenn auch anfangs ein großer Teil verregnet wurde, so gab es letzte Woche bei der drückenden Hitze noch ein gutes Heu. — Von den Feldfrüchten stehen besonders die Halmfrüchte sehr schön. Auch der Tabak steht bis jetzt zufriedenstellend, doch wäre für den Forchheimer Sandboden mal dringend Regen bedürftig.

Eine weitere Arbeitsbeschaffung wurde in der Gemeinde vorgenommen, Pflästerer erhielten Arbeit, da der Platz vor dem Rathaus durch Kleinpflaster angelegt wurde. Weitere Arbeit erhielten Zementeure und Zimmermannsleute, denn der Schulhof im neuen Schulhaus wurde mit einem neuen Zaun versehen. Auf der einen Seite war dies eine Bedürftigkeit, auf der anderen Seite wurde dadurch auch das Dorfbild verschönert.

Am Samstagabend trafen sich im Gasthaus zum „Schwanen" die 29jährigen Schulkameraden zu einer kameradschaftlichen Feier. Obwohl etliche auswärts sind, waren etwa 55 Personen an der Feier beteiligt. — Die hiesige Freiwillige Feuerwehr beteiligte sich am Sonntag am Bezirksfeuerwehrtag in Neuburgweier. — Anläßlich der Nachtbahnrennen am Samstagabend auf der Karlsruher Radrennbahn, waren auch von den hiesigen Radsportlern wieder eine große Anzahl vertreten

Auf sportlichem Gebiet ist zu melden, daß die 1. Elf der Forchheimer Sportfreunde am Sonntag beim Sportfest in Malsch ein Propagandaspiel gab, wo die Sportfreunde über den FV. Malsch mit 2:1 siegten. Anläßlich der Mörscher Sportwoche spielte Forchheims Reserve gegen Mörsch Reserve, wo die Ersteren mit 5:2 gewannen.

Wir laden ein
zur
Fahrt in die badische Heimat
am Sonntag, den 14. Juli 1935
zum Preise von nur RM. 3.30
Die Fahrt berührt die beliebtesten Ausflugsziele des nördlichen Schwarzwaldes und endet mit einem gemütlichen Beisammensein bei Tanz und Wein in einem bekannten badischen Weinort.
Sichern Sie sich rechtzeitig einen Platz, da mit großer Beteiligung gerechnet werden muß.
Der Führer

Die Durlacher Lerchenbergspiele eröffnet

Erfolgreicher Auftakt mit Lessings „Minna von Barnhelm"

Nachdem allenthalben im badischen Lande die Freilichtbühnen wieder ihre Spielzeit eröffnet haben, hat nun auch in Durlach das Naturtheater auf dem Lerchenberg wieder seinen „Vorhang hochgezogen". Unsere Leser sind über Herkunft und Spielerfolge des ganz neuen Ensembles in unserer letzten Sonntagsausgabe bereits gut unterrichtet, und es ist bei dem diesjährigen Lerchenbergspielplan nur noch besonders zu erwähnen, daß man nicht nur eine Uraufführung („Das brotlose Mahl") zu bringen gedenkt, sondern man will besonders auch die nationalen Verbände und Formationen zu ermäßigtem Preise teilhaben lassen an den Kulturgütern deutscher Art und Schauspielkunst. Damit erfüllt das Naturtheater Lerchenberg bewußt eine der ersten Grundforderungen unserer nationalsozialistischen Kulturauffassungen, wonach die öffentlichen deutschen Theater nicht in erster Linie Finanzinstitute sind, sondern — als die ersten Träger arteigener Kunst — einer der wichtigsten kulturellen Erziehungsfaktoren.

Die Eröffnungsvorstellung am Sonntagnachmittag brachte höchst verheißungsvoll ein altes, klassisches, deutsches Lustspiel von Gotthold Ephraim Lessing: „Minna von Barnhelm" oder „Das Soldatenglück". Es soll heute bewußt nicht untersucht werden, ob sich das Stück, das bald vor 200 Jahren unter teils französisch beeinflußten Theateraufassungen geschrieben wurde, sich für eine deutsche Freilichtaufführung, wie wir sie fordern, eignet. Darüber wird zusammenfassend in einem Rückblick über sämtliche badischen Freilichtaufführungen zu sprechen sein. Das Stück hat als eine Verherrlichung von Pflichtbewußtsein und Soldatenehre für uns wieder höchste vaterländische Bedeutung erhalten. Und es muß anerkannt werden, daß die Regie, Intendant Heinrich Pfaff und Spielleiter Kurt Sommerer, nichts unterlassen hat, uns das Werk in Form einer Freilichtaufführung (wofür es sicherlich niemals gedacht war) höchst lebendig nahezubringen. Dies muß um so mehr anerkannt werden, wenn man bedenkt, daß gerade „Minna von Barnhelm" inbetracht der eigentlich doch tragischen Handlungsfigur des Majors von Tellheim den Titel auf ein reines Lustspiel nicht erheben darf. (Man sei nur erinnert an die Oesterreicher Nestroy und Raimund.)

Der Regie kam es darauf an, im vergänglichen Kleide die unvergänglichen Züge der Menschen, die an keine Zeit gebunden sind, zu treffen. Dies geschah durch einige zweckmäßige Striche, die eine gewisse Langatmigkeit der damaligen Zeitsprache und einer damit bewußt verbundenen Handlungsverzögerung betrafen. Ferner durch zeitgemäße Extempores, vor allem aber durch ungezwungenen herzhaften Spielverlauf.

Das neue Ensemble stellte sich als bereits künstlerisch gut abgestimmt vor. Es erreichte schon am ersten Spieltage einen künstlerischen Erfolg, zumal es den etwas trockenen, frühklassizistischen Stil Lessingscher Schauspielmanier oft zu fast Shakespearescher Spielfreudigkeit auflockerte. So ergänzten sich Spiel und Gegenspiel der Einzeldarsteller so natürlich und handlungsbegeistert, daß das Publikum stets aufmerksam dem Verlauf der Handlung folgen mußte.

Hauptanteil an diesem Erfolg hatten die Träger der Hauptrollen, die alle starke Typen darstellten. Da war zunächst die hoheitsvolle Titelheldin, (Maria Seiling), in der sich mutige Entschlossenheit und fraulich-weiches Nachgeben in einer unzweifelhaften Liebe trefflich paarten. Die vornehme Zurückhaltung der opferbereit Liebenden wurde durch das blutfrische Gegenspiel der Kammerzofe (Hedwig Dell) erst noch betont, in dem sich die Zofe in der Art einer stets scherzhaften, doch mitfühlenden Untergebenen selbst zur klug zufassenden Freundin, fast Schwester erhöhte. Darüber hinaus mochte man es dem heiratslustigen Wachtmeister Werner wohl nachfühlen, wenn er von diesem wendigen und lebendigen Geiste schmunzelnd feststellte, daß dies „kein unebenes Frauenzimmerchen" sei.

Dem Major von Tellheim — eben dieser etwas problematischen Lustspielfigur, gemischt aus Gefühlen der Verzichtsethik und eines überspitzten Ehrbegriffes —, gab Karl Hans Schäffler klare Züge einer verschlossenen Vornehmheit und unleugbaren Liebe. Seine beiden Getreuen, die Wachtmeister Just und Werner (Karl Karlsen und Werner Klos) umschifften glücklich durch humorige Gebärde und anschauliche Zeichnung des soldatischen Pflichtbewußtseins die kahlen Klippen der uns heute fremd dünkenden Dialoglängen. Besonders muß noch Arthur Hellingers Wirt genannt werden. Dieser katzbuckelige, stets gewinnsüchtige Feilscher und Freundlichtuer bereicherte das Ensemble um eine besondere Type. Dieser Wirt war so vielseitig geschätzt gezeichnet, daß man ihn mit Worten nicht so schildern kann, ihn besser ein Maler wie Busch oder Spitzweg zu karikieren vermocht hätte. Er hatte die Lacher auch stets auf seiner Seite.

In den übrigen Rollen waren gut vertreten Kurt Sommerer als Graf von Bruchsall, Marliese Fritz als die Dame in Trauer, Karl Mauthe (Feldjäger), Ludwig Praml-Schmid (der treffliche Hochstapler Riccaut de la Marlinière) und als Diener Otto Seibert.

Nach diesem günstigen Auftakt darf man mit Interesse der Shakespearischen „Widerspenstigen" entgegensehen. Und man kann schon jetzt sofern in künftigen Vorstellungen die Pausen verkürzt würden, so daß sich aus der Geschlossenheit der Einzelakte die Geschlossenheit des Ganzen ergäbe, vom Naturtheater Lerchenberg als von einer Freilichtbühne sprechen, auf der gutes Theaterspiel geboten wird.

Die Premiere wurde eingeleitet durch einen kurzen Festakt, den der Bürgermeister der Stadt Durlach hielt und der ausklang in ein dreifaches Sieg Heil auf die deutsche Kunst und auf unseren Führer und Reichskanzler Adolf Hitler. Unter den Gästen sah man auch als Vertreter des Ministeriums des Kultus und Unterrichts Ministerialrat Professor Dr. Asal. — Das Publikum spendete lebhaften Beifall.

Es ist der Naturbühne nunmehr ein finanzieller Erfolg zu wünschen, der künstlerische Erfolg ist bereits geleistet.

N. F. St.

Szene aus „Minna von Barnhelm" Aufnahme: „Führer"

Nachrichten der Bewegung

Meldedienst unserer Pressewarte

Kriegsopfer fahren in die Pfalz

Die NSKOV-Ortsgruppe, Stützpunkt Karlsruhe-Süd, veranstaltete am Sonntag, 30. Juni, eine Fahrt in die Pfalz. Die Mitglieder der NS-Kriegsopferversorgung — Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene — trafen sich etwa 300 Köpfe stark an dem herrlichen und luftigen Sonntagmorgen auf dem Werderplatz, um dort in großen Omnibussen der Reichspost die Fahrt über den Rhein anzutreten. Um 9 Uhr war man schon in dem schön gelegenen Städtchen Annweiler. Hier erfolgte die Begrüßung durch den Obmann der Annweiler Kameraden. Für die Karlsruher Gäste sprach Obmann Zimmermann. Er dankte für den überaus freundlichen Empfang und gab der Freude Ausdruck, daß man Gelegenheit habe, so schöne Fleckchen Erde, wie sie die Pfalz bietet, kennen zu lernen. Dann ging's hinauf zum Trifels, der bei dem herrlichen Sommerwetter unter stahlblauem Himmel einen wundervollen Rundblick in die Dörfer, Städte und Auen der Pfalz gewährte. Nach der Einnahme des Mittagessens in verschiedenen Lokalen des Städtchens ging die Fahrt weiter nach Klingenmünster und von da nach kurzer Rast nach Bergzabern. Bei Schrammelmusik und humoristischen Vorträgen flossen die Stunden kameradschaftlicher Unterhaltung nur zu rasch dahin. Es war ein munteres gemütliches Treiben, dem der Aufbruch um 8 Uhr abends ein allzu frühes Ende bereitete. Aber auch auf der Heimfahrt herrschte, wie auf der ganzen Reise, eine ausgezeichnete Stimmung im Geiste volksgenossischer Verbundenheit.

Aus der Ortsgruppe Karlsruhe-Daxlanden

Am Sonntag, den 30. Juni, wurde hier, nach Lebensjahren gemessen, einer der ältesten Parteigenossen beerdigt. Es war der erste Sterbefall in unserer Ortsgruppe. Die PO und viele Parteigenossen gaben ihm das letzte Geleit.

Ortsgruppenleiter Feigenbutz hob in seinem Nachruf hervor, daß der irdische Lebensgang des Entschlafenen ausgefüllt war mit schwerer, harter Arbeit. Davon zeugten seine schwieligen Hände. Trotzdem er in seinem Leben nicht immer auf Rosen gebettet war, war er ein treuer Sohn seines Vaterlandes, dem er sich nicht nur in guten, sondern auch in schlechten Zeiten verbunden fühlte. Es war deshalb kein Zufall, daß er schon in unsern Reihen stand, als es galt, das neue Deutschland zu erkämpfen. So hat auch er in seinem hohen Alter auch noch einen Stein beigefügt zum Wiederaufbau des Vaterlandes.

Ferienkurse für Ausländer der Universität Heidelberg eröffnet

Heidelberg, 2. Juli. Am Montagfrüh fand in der Aula der Alten Universität die Eröffnung der diesjährigen Ferienkurse für Ausländer statt. Die Zahl der Teilnehmer beträgt in diesem Jahre über 300 und liegt damit um 100 Prozent über der Zahl des vergangenen Jahres. Somit sind die Heidelberger Kurse nach Umfang und Teilnehmerzahl die größten, die überhaupt veranstaltet werden. Der Eröffnungsfeier wohnten der Minister des Kultus und Unterrichts, Dr. Wacker, Ministerialrat Dr. Haupt vom Reichserziehungsministerium und Vertreter der Dozenten und Studentenschaft bei. Der Rektor der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Groh, begrüßte die ausländischen Gäste und bat sie, sich offenen Auges und ehrlichen Herzens umzusehen und ihre Erfahrungen in Deutschland in ihrem Heimatlande zu berichten. Ministerialrat Dr. Haupt beschäftigte sich in der Eröffnungsrede mit den Auswirkungen, die die nationalsozialistische Revolution auf das Geistesleben Deutschlands und damit auf das Geistesleben überhaupt gehabt habe. Die Problematik, die die nationalsozialistische Revolution geschaffen habe, werde sich eines Tages auch über die deutschen Grenzen hinaus als nutzbringend und produktiv erweisen.

Großbauten der Partei

Reichszeugmeisterei und Heimatbahnhöfe

(Bericht unseres Münchener Vertreters)

München, Anfang Juli. Kürzlich wurde München durch die Nachricht überrascht, daß neben den am Königsplatz entstehenden Neubauten der Reichleitung der NSDAP nunmehr auch für die Reichszeugmeisterei ein eigenes Gebäude errichtet wird, verbunden mit einem Heimatbahnhof für den neuen Reichsautozug „Deutschland". Die gesamten Großbauten entspringen der Initiative des Reichsschatzmeisters Schwarz.

Die neuen Bauwerke der Partei liegen in der Nähe der Tegernseer Landstraße. Von dort aus ist sowohl der Autobahnhof Ramersdorf, der Kopfbahnhof der Autobahn München-Salzburg und die künftige große Ringstraße um die Stadt zu den anderen Autobahnhöfen unmittelbar zu erreichen. Wenn also der Reichsautozug „Deutschland" und der schon allen bekannte „Hilfszug Bayern" irgendwo im Reich eingesetzt werden, so rollen sie aus ihren modernen Garagen, ohne die Stadt berühren zu müssen, sogleich hinaus auf die Autobahnen.

Der Gesamtblock der neuen Reichszeugmeisterei wird gleichzeitig nach seiner Fertigstellung

durch eine Schnellbahn

mit dem Zentrum der Stadt verbunden, so daß die Angestellten und jeder, der mit dieser Einrichtung der Partei zu tun hat, in kürzester Frist dorthin gelangen. Die Bauwerke bilden die Pforte zur Harlachinger Siedlung und beherrschen architektonisch die ganze Umgebung.

Die neue Reichszeugmeisterei gliedert sich nach der Aufteilung des Geländes in zwei Bauanlagen. Es werden geschaffen ein Verwaltungsgebäude, ein Lagerhaus, mehrere Verladehöfe, Werkstätten und Garagen. Die Gebäude des gemeinsamen Heimatbahnhofes der Autozüge erstehen am Schlageterplatz. Allein der neugeschaffene Reichsautozug „Deutschland" besitzt 80 Fahrzeuge, die hier ihre Heimat finden. Die Sonderwagen werden zur Zeit gebaut und stellen das Fortschrittlichste dar, was bisher in aller Welt auf diesem Gebiete geleistet wurde. Fahrbare Lazarette, mehrere Küchen, eine Bäckerei, Metzgerei, Tonfilmaufnahme und Wiedergabegeräte, eigene Feuerwehr und Rundfunkstation. Mit den Werkstätthallen werden moderne Schnelltankstellen verbunden.

Entwurf und Oberleitung

der gesamten Neubauanlagen liegen in den Händen der Architekten Paul Hofer und Karl Johann Fischer. Architekt Fischer ist ein alter Vorkämpfer der Bewegung und Führer des Bundes Deutscher Architekten in Bayern. Auch Architekt Hofer ist schon mehrfach hervorgetreten; seine Arbeiten wurden schon seit Jahren in zahlreichen Wettbewerben preisgekrönt. Beide Künstler verbindet ein enges Arbeitsverhältnis.

Die Bauwerke werden alle noch in diesem Jahre unter Dach kommen, so daß im kommenden Winter die Handwerker mit den Innenarbeiten beschäftigt werden können. Die Bauwerke beenden den seither als schwierig und auf die Dauer unhaltbar empfundenen Zustand, daß die Reichszeugmeisterei in behelfsmäßigen Unterkünften über die Stadt verstreut war.

SA kämpft

Der Führer hat als Oberster SA-Führer einen Leistungswettkampf der gesamten SA angeordnet. Damit hat der Prozeß der Umorganisation, in dem sich die SA befand, auch nach außen einen sichtbaren Abschluß gefunden. Ein Wettstreit beginnt, der den Kräfteeinsatz eines jeden Mannes, eines jeden Führers und einer jeden Formation erfordert.

Die Wochen und Monate, die hinter uns liegen, haben nicht nur gezeigt, daß die SA im politischen Aufbau ihren Mann steht, sondern haben auch gezeigt, daß hier in unermüdlicher Arbeit des einzelnen SA-Führers weltanschaulich politische Einheiten geschaffen worden sind, die in sich den Kampfgeist der alten SA-Garde verwirklicht haben.

In diesem Geist, der stets in der SA lebendig war, soll nun zum ersten Male ein großer, das gesamte Reich umfassender Wettkampf durchgeführt werden. Es geht hier nicht allein um körperliche Dinge, es geht auch nicht um einen sportlichen Wettstreit im alten Sinn; sondern innerlich gefestigte Einheiten treten miteinander in den Kampf um die beste Leistung. Jeder Sturm hat den Ehrgeiz, das beste herauszuholen, nicht aus dem einzelnen Mann, sondern aus der Gesamtheit.

An der Spitze der sieben großen Leistungsgruppen steht denn auch die Weltanschauung, die Ausdruck finden soll in der Gesamthaltung des Sturmes, innerlich und

äußerlich, im privaten Leben und in der Kameradschaft. Das zeigt, wie auch hier aus dem Nationalsozialismus heraus neue Wege gegangen werden, die mit den bisherigen Formen eines Wettkampfes nichts mehr zu tun haben. Der Mensch wird nicht mehr als Einzelwesen genommen, wobei dann auch noch eine Trennung nach körperlicher und geistiger Leistung, nach privatem und öffentlichem Leben vorgenommen wurde, sondern der Mensch wird in seiner Ganzheit gewertet, innerhalb der Gemeinschaft, in der er steht. Dieser Gemeinschaft hat sich alles ein- und unterzuordnen. Die SA geht also auch in diesem Leistungskampf, den sie auf Anordnung des Führers durchführt, neue Wege, die für unser gesamtes Wettkampfwesen vorbildlich sind.

Geistlose versuchen sich geistreich

Katschmarek ist wieder da — Der Rekrut mit der unmenschlichen Dummheit

Von 1918 bis 1933 hatten sie es leicht, die Herren Witzindustriellen. Alles konnte man durch den Kot ziehen und mit dem ätzenden Gift aus einer dekadenten Geistigkeit besudeln. Man nannte das Humor und machte damit glänzende Geschäfte.

Als dann gar die Nazis die öffentliche Meinung zu beschäftigen begannen, war erst recht Hochkonjunktur. Die billigsten Witze brachten phantastische Honorare, wenn nur dabei die Freiheitsbewegung nach allen Regeln einer Afterkunst verunglimpft wurde.

Dann kam die nationalsozialistische Revolution. Es war aus mit dem billigen Stoff. Wendig wie immer stellte man sich zwar um und versuchte nun diejenigen zu verulken, um deren Beifall und Lohn man bis dahin gebuhlt. Aber schließlich kam das Ende aller politischen Parteien, und nun war es ganz aus.

Geistig Arme saßen vor Zeichenbrettern und Stößen Manuskriptpapier und nichts wollte ihnen einfallen. Denn nun, da keine billigen Objekte mehr vorhanden waren, nun, da ein Staat des Anstandes und der Sauberkeit darüber wachte, daß jene hirnlosen Witzchenmacher nicht ihren Spott mit allem trieben, was den deutschen Menschen heilig und wert ist, hätte man eigene Gedanken und natürlichen Mutterwitz aufbringen müssen, um zum Zuge zu kommen.

Nun wurden „Witzblätter" immer dünner.

Sowohl was das Format als auch den Inhalt anlangte, und wenn man wirklich einmal herzlich über einen wirklichen Witz lachen konnte, dann war er aus dem Humorschatz einer ausländischen Zeitschrift entlehnt.

Bis die allgemeine Wehrpflicht verkündet wurde. Diese Verkündung wirkte wie ein Stichwort. Man witterte Morgenluft, Geschäft, neue Konjunktur. Und prompt begann man, auf seine Art, sich um die Popularisierung der Wehrpflicht „verdient" zu machen. Uralte Soldatenwitze bzw. solche, die es sein wollen, tauchen plötzlich, auf neu lackiert, wieder auf. Katschmarek ist wieder da, und der Rekrut, der mit seiner unmenschlichen Dummheit einen bärbeißigen Unteroffizier zum Platzen bringt, geistert durch schöne bunte Bilder mit dito Verschen.

Man hat Farben gewechselt, Mützen anders gezeichnet und fühlt sich nun wieder gerettet.

Nun sind wir Nationalsozialisten gewiß keine Spaßverderber. Wir haben Verständnis für wirklichen Humor. Aber auch nur für wirklichen. Und darum lehnen wir es ab, daß jene schwankenden Gestalten aus der Zunft der geistigen Possenreißer und dekadenten Gesinnungsakrobaten heute wieder ihre Geschäftchen auf solche Art machen wollen.

Auf sie sind wir nicht angewiesen, um den Gedanken der Wehrpflicht neu im Volke zu verankern und da die Liebe zum Militär uns im Blute liegt und im übrigen der Begriff Wehrdienst in unserem Staat seine tiefste Deutung im wahren völkischen Sinne gefunden hat, erkennen wir in ihrem Wirken sogar eine Herabsetzung des soldatischen deutschen Menschen.

Wir raten deshalb jenen schwankenden Gestalten (auch ihre Brotgeber könnten sich das überlegen), raschestens ihre „Tätigkeit" wieder einzustellen. Vielleicht denken sie noch eine Weile über wahren Humor nach. Vielleicht ergreifen sie auch endlich einen produktiven Beruf. Jedenfalls aber sollen sie ihre Hände vom deutschen Volksheer lassen.

1001 KdF.-Freifahrten

Anläßlich der großen Reichstagung der NSG „Kraft durch Freude", vom 6. bis 8. Juli in Hamburg, wird am 7. Juli im Hamburger Zoo eine Volksfestveranstaltung durchgeführt, bei der einige tausend Gewinne in Form einer Gratis-Tombola zur Verlosung gelangen.

Unter den Gewinnen befinden sich u. a. eine Zeppelinreise über Deutschland mit dem neuen Zeppelin (einschließend Hin- und Rückreise nach Friedrichshafen am Bodensee) sowie 1000 „KdF"-Nordlandfahrten mit einem Schiff der „KdF"-Flotte.

Hilfswerk „Mutter und Kind"

Noch ein Blick über den Umfang der Organisation

Wie im Vorjahr wird das Hilfswerk „Mutter und Kind" von dem Bekenntnis zur erbbiologisch gesunden Familie beherrscht. Die werdenden und kinderreichen Mütter, die verwitweten, geschiedenen und ledigen Frauen sowie ihre Kinder werden in den Kreis einer planmäßigen und zusätzlichen Hilfe einbezogen, sofern dies gesundheitliche, wirtschaftliche und erzieherische Notstände rechtfertigen.

Die Betreuung gliedert sich in allgemeine Hilfsmaßnahmen für die Familien und in Mütter- und Kindersorge. Sie bringt eine Vielheit von unterstützender Hilfe und erzieherischer Beratung mit sich. Mit der fürsorgerischen und vorbeugenden Hilfe soll vor allem immer eine seelische Pflege verbunden sein. Die Arbeitsplatz- und Wohnungshilfe, die Müttererholung, Kinderspeisung, die Berufsförderung von wirklich begabten Schulentlassenen sind volkserzieherische Maßnahmen und werden durch eine planmäßige Mütterschulung des Reichsmütterdienstes unterstützt, der im deutschen Frauenwerk eingegliedert Hand in Hand mit dem Hilfswerk „Mutter und Kind" arbeitet.

Die Organisation dieses Hilfswerkes, das neben dem Winterhilfswerk und neben den vielen anderen Aktionen der NS-Volkswohlfahrt zweifellos der bisher weitreichendste Versuch ist, die deutsche Familie im Sinne einer umfassenden Pflege zu formen, ist in einen Rahmen gestellt worden, der alle Partei-, Staats- und Gemeindebehörden erfaßt. Daneben wirken in einem Reichsarbeitsausschuß die Verbände der freien Wohlfahrtspflege sowie die Gliederungen und Organisationen der NSDAP mit. So ist durch das systematische Zusammenarbeiten aller einzelnen Teile ein Werk garantiert, das im Umfang, in seinem Wesen und in seiner besonderen Wirksamkeit geeignet ist, eine Fürsorge für Mutter und Kind zu gewährleisten, wie sie im vergangenen Staat kaum denkbar und niemals durchführbar gewesen wäre.

Wie gestaltet sich nun die Arbeit nach außen hin?

Jeweils den örtlichen Bedürfnissen entsprechend organisierte Hilfsstellen für Mutter und Kind beraten die oft im Berufsleben stehenden Mütter in allen möglichen Lebensfragen. Anträge werden hier entgegengenommen und bearbeitet. Jede Hilfsmaßnahme erfolgt im Hinblick auf das Gesamtwohl der Familie. Dieses Gesamtwohl verlangt, daß nicht nur ein Notstand behoben, sondern daß der Familie auf die Dauer die Kraft zur Selbsthilfe vermittelt wird. Wesentlich bleibt dabei, daß jede Unterstützung im Bewußtsein des erzieherischen Wertes einer solchen Aktion erfolgt. Sie soll die Voraussetzung zu einer dauerhaften, inneren Gesundung des Familienlebens sein.

Die Praxis des vergangenen Jahres hat gezeigt, daß Sachleistungen in Form von Ernährungsbeihilfen, Vermittlung von Säuglingsausstattungen, durch Betten- und Möbelbeschaffung usw. in diesem Sinne am angebrachtesten sind.

Die freiwillige Mitarbeit der betreuten Frauen in Nähstuben wurde aus wirtschaftserzieherischen Gründen gefordert. Hierdurch wird vor allem bei den Betreuten das Bewußtsein ihrer Mitbeteiligung an dem Gemeinschaftswerk des Deutschen Volkes erzeugt.

Jede Hilfe für die Familie muß sich in erster Linie auf die Mutter beziehen. Sie ist und muß Treuhänder der körperlichen und seelischen Gesundheit einer Familie sein. Auch hier ist das Vorbeugen und Verhüten notwendiger, als nachträgliche Hilfe. Das gilt besonders für die gesundheitliche Betreuung der werdenden Mütter, für Wöchnerinnen und der ledigen Mütter. Das Hilfswerk „Mutter und Kind" sieht seine Aufgabe hierbei besonders in der persönlichen und fürsorgerischen Beratung der werdenden Mutter, in der Bereitstellung von Säuglingsausstattungen, in der Vorsorge für Entbindungen, bei der Vermittlung von Ernährungsbeihilfen und Haushilfen vor und nach der Forderung der Aufklärung der Mütter durch Flugschriften.

Solche Hilfe wendet sich vorzüglich, ja ausschließlich dem erbbiologisch gesunden Menschen zu. Es ist eine zusätzliche Hilfe, eine Unterstützung also, die neben den behördlichen Maßnahmen zum Einsatz gelangt. Sie erfaßt außer der Mütterfürsorge nachdrücklich die Betreuung des Kindes.

Die Kinder- und Jugenderholungspflege nimmt in ihren Schutz das Klein- und Schulkind wie überhaupt alle bedürftigen Jugendlichen.

Neben der örtlichen Erholungspflege (Sonnen-, Licht- und Luftbäder, Ferienspiele, Spielplätze usw.) erhält eine besondere Bedeutung die Heimunterbringung in den Kinderheimen, Kurerholungsheimen und Kinderheilstätten, die vorzugsweise in kombinierten Mütter- und Erholungsheimen durchgeführt wird. Aerzte bestimmen dabei die Formen und die Dauer der Erholungspflege, so daß gesundheitspolitisch ganze Arbeit geleistet werden kann.

Die Kindertagesstätten, Kindergärten und Kinderhorte gewinnen immer mehr an Bedeutung für vorschul- und schulpflichtige Kinder durch die eindeutige Aufgabe, unsere Jugend im Geiste Adolf Hitlers zu erziehen. Das wirkt sich besonders dann segensreich aus, wenn die Mütter erwerbstätig oder krank sind und wenn die Kinder der Erwerbslosen aufgenommen werden oder aus beschränkten und ungesunden Familienverhältnissen kommen.

Dabei sei vor allem auch die erzieherische Seite beachtet. Vielen Familien mit schwer erziehbaren Kindern wurden durch das Hilfswerk „Mutter und Kind" die Sorgen genommen, vielen Kindern, denen jede Gemeinschaft mit gleichaltriger Jugend fehlte, wurde das Erlebnis der Kameradschaft ermöglicht.

Der Horchposten

Ein Zimmermädchen

Ein Karlsruher Oberverwaltungsgerichtsrat, der seinen Urlaub in Lugano (Schweiz) zubrachte, erhielt von dem deutschen Zimmermädchen der Pension Wyß-Pozi zehn Mark als freiwilliges Opfer für die NS-Volkswohlfahrt.

Als er ihr erwiderte, daß sie das Geld bei ihrer beabsichtigten Rückkehr nach Deutschland doch gut gebrauchen könne und das Opfer vielleicht zu groß sei, bestand sie auf ihrem Wunsch und freute sich außerordentlich über die Exemplare des „Führer", die der Deutsche ihr überließ.

Die Kreisamtsleitung Karlsruhe der NSV hat dem Mädchen ein herzliches Dankschreiben und eine Quittung über 10 Mark zugestellt.

Etwas zu viel Temperament

Als sich am Sonntag im Laufe des späten Nachmittags aus Anlaß des Deutschen Jugendfestes in Braunsberg (Ostpreußen) 35 Mitglieder der HJ versammelten, kam es zwischen ihnen und einigen katholischen Jugendverbänden angehörenden Jungen zu Reibereien, die von der katholischen Jugend provoziert waren.

Ohne irgendwelchen Anlaß griff der Leiter des Braunsberger Knabenkonviktes, Pater Wiemers, in den Streit der Jungen ein und versetzte einigen Hitler-Jungen heftige Stockschläge, die nach Aussagen des Arztes als schwerste Mißhandlung zu bezeichnen sind. Da sich der Menge angesichts dieses Verhaltens des katholischen Paters eine berechtigte Erregung bemächtigte, wurde Pater Wiemers im Laufe des Abends in Schutzhaft genommen. Vor dem Konvikt fanden noch am späten Abend Demonstrationen der aufgebrachten katholischen Bevölkerung statt.

Also auch außerhalb der Grenzen von Baden und Württemberg ...

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Ost II. Die roten Mitgliedskarten derjenigen Parteigenossen, deren Name mit dem Buchstaben D, E und F beginnt, sind sofort, spätestens bis zum 5. d. M., unter Beifügung von 2 gleichen Lichtbildern und 1 RM Ausfertigungsgebühren zum Umtausch gegen die Mitgliedsbücher bei unserer Geschäftsstelle, Gerwigstr. 31, abzugeben. Später eingehende Mitgliedskarten können vorerst nicht bearbeitet werden.

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Hardtwald. Heute abend (3. 7. 35) erscheinen sämtliche Pol. Leiter in der „Altdeutschen Bier- und Weinstube" zu einer Sitzung. Pünktlich 8.15 Uhr.

Rud. Hugo Dietrich bekannt für größte Auswahl in poröser, leichter Sommer-Kleidung
Flanellhosen von 13.75 an / Leinen-Anzüge von 23.- an / Fresco-Anzüge von 45.75 an / leichte Sportsaccos von 29.75 an

Handel und Wirtschaft

Die Reichsbank am Halbjahresultimo

Der Ausweis der Reichsbank vom 29. Juni 1935 steht im Zeichen des Halbjahresschlusses, der bekanntlich immer höhere Anforderungen als Fälligkeitstermin für Zinsen usw. stellt. Die Beanspruchung liegt im normalen Rahmen und bewegt sich etwa in der Höhe der gleichen Zeit des Vorjahres. Die gesamte Kapitalanlage der Bank ist in der Ultimowoche um 589.2 Mill. RM auf 4682,1 Mill. RM gestiegen. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 483,2 Mill. RM auf 3878,7 Mill. RM, an Lombardforderungen um 54,2 Mill. RM auf 89,3 Mill. RM, an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,1 Mill. RM auf 336,6 Mill. RM, an Reichsschatzwechseln um 51,7 Mill. RM auf 53,0 Mill. RM zugenommen; die sonstigen Wertpapiere bleiben bei einer Zunahme um 16 000 RM mit 324,4 Mill. RM nahezu unverändert. Der Umlauf an Scheidemünzen hat eine Zunahme um 98,5 Mill. RM erfahren, da diese Münzen bei auftretendem starken Bedarf bevorzugt ausgegeben werden. Insgesamt stellt sich der Zahlungsmittelumlauf Ende Juni auf 5984 Mill. RM gegenüber 5910 Mill. RM Ende Mai dieses Jahres und 5781 Mill. RM Ende Juni 1934. Die im Ausweis zum Ausdruck kommende höhere Beanspruchung beruht zum Teil auch darauf, daß dem Stichtag ein Lohnzahlungstag vorangeht. Die fremden Gelder haben um 64,5 Mill. RM auf 819,0 Mill. RM zugenommen. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen stellen sich bei einer Zunahme um 874 000 RM auf 85,6 Mill. RM.

Das Ergebnis der badischen Obstbaumzählung im Jahre 1934

Nach den Zusammenstellungen des Stat. Reichsamtes ergab sich im Jahre 1934 in Baden folgender Obstbaumbestand: 5 285 345 Apfelbäume, 2 527 063 Birnbäume, 1 036 240 Süßkirschenbäume, 55 968 Sauerkirschenbäume, 2 570 794 Pflaumen- u. Zwetschgenbäume, 137 980 Mirabellen- und Reineclaudenbäume, 10 699 Aprikosenbäume, 386 119 Pfirsichbäume und 319 041 Walnußbäume.

Im Landesk.-Bez. Konstanz wurden 1 044 047 Apfelbäume festgestellt. Davon waren 714 940 ertragfähig, 303 621 noch nicht ertragfähig und 25 486 abgängig. Der Bestand an Birnbäumen belief sich auf 493 835 Bäume, wovon 370 702 ertragfähig, 109 291 noch nicht ertragfähig und 13 842 abgängig waren. Mirabellen- und Reineclaudenbäume wurden insgesamt 7957 in diesem Landeskomm.-Bezirk gezählt, von denen 5804 ertragfähig und 1865 noch nicht ertragfähig waren. Weiter wurden 1733 Aprikosenbäume, davon 1344 ertragfähig, 3476 Pfirsichbäume, davon 2333 ertragfähig und 27 778 Walnußbäume, davon 18 941 ertragfähig festgestellt. Von den übrigen Obstsorten entfielen auf Süßkirschen 85 507 Bäume, davon 60 199 ertragfähig, 20 420 noch nicht ertragfähig und 4888 abgängig, auf Sauerkirschen 6440 Bäume (4981 ertragfähig, 1161 noch nicht ertragfähig und 298 abgängig) sowie auf Pflaumen und Zwetschgen 265 481 Bäume. Von letzteren waren 188 853 ertragfähig und 59 275 noch nicht ertragfähig.

Im Landesk.-Bezirk Freiburg wurden 1 543 825 Apfelbäume gezählt, von denen 1 022 492 ertragfähig waren, 516 174 Birnbäume, wovon 370 702 ertragfähig, 501 386 Süßkirschbäume, davon 364 312 ertragfähig, 22 524 Sauerkirschenbäume, davon 16 204 ertragfähig, 699 604 Pflaumen- und Zwetschgenbäume, wovon 492 457 ertragfähig, 59 695 Mirabellen- und Reineclaudenbäume, davon 42 923, 3279 Aprikosenbäume, wovon 2487 ertragfähig, 120 580 Pfirsichbäume, davon 77 293 ertragfähig und 147 230 Walnußbäume, davon 111 806 ertragfähig.

Die Zählung im Landesk.-Bezirk Karlsruhe brachte folgende Bestandsangabe: 735 780 Birnbäume, wovon 523 317 ertragfähig, 1 104 581 Apfelbäume, wovon 739 459 ertragfähig, 44 716 Mirabellen- und Reineclaudenbäume, wovon 30 853 ertragfähig, 2915 Aprikosenbäume, davon 2281 ertragfähig, 162 486 Pfirsichbäume, davon 119 776 ertragfähig, 79 737 Walnußbäume, wovon 59 169 ertragfähig, 262 162 Süßkirschenbäume, davon 178 994 ertragfähig, 16 715 Sauerkirschenbäume, davon 9233 ertragfähig und endlich 894 669 Pflaumen- und Zwetschgenbäume, von denen 635 203 ertragfähig waren.

Im Landesk.-Bezirk Mannheim erbrachte die Zählung für das Jahr 1934 folgendes Ergebnis: 1 591 892 Apfelbäume, davon 1 123 799 ertragfähig, 781 274 Birnbäume, wovon 601 679 ertragfähig, 187 185 Süßkirschenbäume, davon 136 162 ertragfähig, 10 829 Sauerkirschenbäume, wovon 7583 ertragfähig, 711 040 Pflaumen- und Zwetschgenbäume, wovon 497 597 ertragfähig, 25 612 Mirabellen- und Reineclaudenbäume, von denen 19 769 ertragfähig, 2772 Aprikosenbäume, wovon 2094 ertragfähig, 99 577 Pfirsichbäume, davon 66 914 ertragfähig und 64 299 Walnußbäume, von denen 48 336 ertragfähig waren.

Verlängerung des Errichtungs- und Erweiterungsverbots für Starkstromkabel und isolierte Leitungen

Der Reichswirtschaftsminister hat die Geltungsdauer der am 30. Juni 1935 abgelaufenen Anordnung über Beschränkung der Herstellung von Starkstromkabeln und isolierten Leitungen vom 24. Februar 1934 bis zum 30. Juni 1936 verlängert, da die für den Erlaß der Anordnung maßgebenden Gründe fortbestehen.

Anordnung Nr. 8 der Ueberwachungsstelle für Tabak

Der Reichsbeauftragte für Tabak hat mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers eine Anordnung Nr. 8 über die Verarbeitung von Rohtabak erlassen, die im Reichsanzeiger vom 29. Juni veröffentlicht ist. Danach wird die für die Verarbeitung zu Zigarren, Zigarillos oder Stumpen innerhalb eines Monats freigegebene Menge Rohtabak (Verarbeitungsmenge) vom 1. Juli 1935 ab bis auf weiteres wie folgt festgesetzt: a) für Betriebe, deren Grundmenge nicht mehr als 2000 Kg. beträgt, auf 100 Prozent der Grundmenge, b) für Betriebe, deren Grundmenge mehr als 2000 Kg. bis einschl. 8000 Kg. beträgt, auf 95 Prozent der Grundmenge, jedoch auf mindestens 2000 Kg., c) für Betriebe, deren Grundmenge mehr als 8000 Kg. beträgt, auf 90 Prozent der Grundmenge, jedoch auf mindestens 7600 Kg. Betrieben, die in der Zeit vom 1. Januar 1933 bis zum 30. Juni 1935 keinen Rohtabak einschl. des inländischen Rohtabaks zu Zigarren, Zigarillos oder Stumpen verarbeitet haben, steht eine Verarbeitungsmenge nicht zu. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung, die am 30. Juni 1935 in Kraft trat, fallen unter die Strafvorschriften der Verordnung vom 4. September 1934.

Gesellschaftsversammlung der Gemeinschaft der Freunde

In der Hauptsparkasse der Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg (Württemberg) wurden die Regularien einstimmig erledigt. Der Aufsichtsrat setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Dr. Fritz Höring, Ra. Stuttgart, stellv. Vorsitzender Heinrich Schmidt, Dir. d. Württ. Notenbank, Robert Ankele, Postamtmann a. D., Wüstenrot (Württ.), Alexander Bandian, Feldmarschall-Leutnant i. R., Salzburg-Marglan, Chr. Bitter, Altbürgermeister, Heidelberg-Rohrbach, Gottfr. Blaul, Dir., Oggersheim (Pfalz); G. Dancher, Architekt, Mitgl. d. Reichsk. d. bild. Künste, Stuttgart; Dr. W. Gießler, Studienrat, Rudolstadt (Thür.), D. Rheinhardt, Kaufmann, Stuttgart; H. Schluckebier, Architekt, Mitglied d. Reichsk. d. bild. Künste, Berlin; Dr. H. Sperl, Hofrat, Univ.-Prof. i. R., Wien; Karl Waldmann, Staatssekretär, Stuttgart. — Die Geschäftsführung konnte in der Gesellschaftsversammlung bekanntgeben, daß dank der anhaltenden Steigerung der Geldeingänge am 28. Juni 1935 weitere 281 Bausparer mit 3,4 Mill. RM beteiligt wurden, wodurch sich die Gesamtzuteilungen der GdF — ohne die österreichische GdF in Salzburg, die unter der Verwaltung der GdF stehende Bayerische Hauptsparkasse und die Bausparkasse Rat und Tat — auf 227,75 Mill. RM für 15 791 Bausparer erhöht haben; sie konnte ferner berichten, daß in diesem Jahr bis Ende Juni weitere 3494 Bausparverträge mit einer Bausparsumme von 34,5 Mill. RM abgeschlossen wurden.

Brauereigesellschaft vorm. Meyer & Söhne, Riegel i. B.

Die Gesellschaft erzielte einen Warenrohertrag von 2.47 (2,17) Mill. RM, dazu kommen noch 119 000 (23 000) RM Sondererträge. Nach 196 000 (153 000) RM Anlage und 217 000 (235 000) RM anderen Abschreibungen sowie einer Zuweisung von 138 000 RM (—) an die Rücklagen verbleibt für 1933/34 ein Gewinn von 153 549 (9310) RM, aus dem nach Abdeckung des restlichen Verlustvortrages 100 000 RM den Rücklagen überwiesen und 3895 RM vorgetragen werden.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Ruhig

Berlin, 2. Juli. Die Marktlage im Getreideverkehr bleibt weiter abwartend, besonders am Gerstenmarkt entwickeln sich nur geringe Umsätze, da das Geschäft in neuer Wintergerste noch nicht in Gang gekommen ist. Von Mahlgetreide ist Weizen bei ziemlich geringen Zufuhren leichter abzusetzen als Roggen, allerdings fast ausschließlich in Waggonware, da die ungünstigen Wasserstandsverhältnisse Kahnverladungen beeinträchtigen. Weizen- und Roggenmehle liegen weiter sehr ruhig. Hafer wird nur wenig zum Verkauf gestellt. Für Futter- und Industriegerste alter Ernte besteht kaum Kauflust.

Berlin, 2. Juli. Drahtgepreßtes Roggenstroh frei Berlin 2.50, ab Station 1.95—2.05, dto. Weizenstroh 2.15 bzw. 1.60—1.75, gebund. Roggenlangstroh 2.65—3.00 bzw. 2.25—2.35, dto. bindfadengeb. 2.45 bis 2.55 bzw. 2.05—2.20, bindfadengepreßtes Roggenstroh 2.25—2.45 bzw. 1.80—2.10, dto. Weizenstroh 2.15—2.25 bzw. 1.80—1.90, Häcksel 3.25—3.55 bzw. 2.75—3.20, handelsübliches Heu, ges., trocken (alt) 3.60—3.80 bzw. 3.00—3.50, dto. (neu) 2.70—2.90 bzw. 2.25—2.50, gutes Heu (erster Schnitt, alt) 4.60—4.80 bzw. 4.20—4.50, dto. neu 3.30—3.60 bzw. 2.80—3.00, dto. (zweiter Schnitt) 3.90—4.20 bzw. 3.50—3.80, Luzerne, lose, neu 3.90—4.20 bzw. 3.50—3.70, Kleeheu, lose, neu 3,90—4.10 bzw. 3.50—3.70, Mielitzheu (Havel) neu —.— bezw. 2.50—2.80, drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz —.— bzw. —.40.

Metalle

Berlin, 2. Juli 1935. Metallbörse.

	2. 7.	1. 7.		2. 7.	1. 7.
Elektrolytkupf.	42,25	42.25	Standardzink .	18.00	18.00
Standardk. loco	37.75	36.50	Originalhütten-aluminium .	144	144
Originalhütten-weichblei . .	18.50	18.00	Walz-o.Drahtb.	158	158
Standardblei .	18.50	18.00	Reinnickel . .	270	270
Originalhütten-zink roh. . .	18.00	18.00	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	57,25-60,25	57,25-60

London, 2. Juli 1935. Metalle

	1. 7.	2. 7.		1. 7.	2. 7.
Kupfer			Ausl. pr. offz. Pr.	13 9/16	13 7/8
Tend. fest			inoffz. Preis .	13 9/16	13 7/8-15/16
Stand. p. Kasse	29 1/4-3/8	29 3/8-1/2	entf. Sicht. offz.	13 11/16	14 1/8
do. 3 Monate	29 11/16-17/16	29 7/8-15/16	inoffz. Preis .	13 11/16-3/4	13 15/16-1/8
do. Settl. Preis	29 3/8	29 1/2	Settl. Preis . .	13 5/8	13 7/8
do. Elektrolyt	32 1/2-33 1/4	32 3/4-33 1/8	Zink		
do. best select.	31 3/4-33	31 7/8-33 1/8	Tend. gut beh.		
do. Elektrow.	33 1/4	33 3/4	Gewl. offz. Preis	13 13/16	13 7/8
Zinn			inoffz. Preis	13 13/16-7/8	13 7/8-15/16
Tend. fest			entf. Sicht o. Pr.	14 1/16	14 1/8
Stand. p. Kasse	229 7/8-230	229 3/4-7/8	inoffz. Preis .	14-1/8	14 1/16-1/8
do. 3 Monate	222 3/8-1/2	222 1/8-1/4	Settlem. Preis	13 7/8	13 7/8
Settlem. Preis	230	229 3/4	Antimon, chin.		
Straits . . .	240	240 1/4			
Blei			Amtl. Berl. Mitelk. für d.e.Pfd.	12,230	12,215
Tend. fest					

Vieh

Hamburger Schlachtviehmarkt

Hamburg, 2. Juli. Auftrieb: Kälber 1096, Schweine 4486, Marktverlauf: Kälber ruhig, Schweine gut. Preise: Kälber: 50—56, 40 bis 49, 32—39, 24—30. Schweine: 50, 49—50, 48—49, 47—49, 45 bis 48, —, —, 46—47, 40—45.

Berliner Schlachtviehmarkt

Berlin, 2. Juli. Auftrieb: Rinder 1223, darunter Ochsen 113, Bullen 155, Kühe, Färsen, Fresser 865, Rinder direkt zugeführt 90. Kälber 2147, Schafe: (Lämmer u. Hammel): 3711. Schweine 13 098, direkt zugeführt 34. Marktverlauf: Rinder glatt, Spitzentiere über Notiz. Kälber mittelmäßig, Schafe glatt. Preise: Rinder: Ochsen: 41, 41, 37—40, 33—35; Bullen: 41, 40—41, 36—39, 30—35; Kühe: 38—41, 30—37, 23—28, 16—22; Färsen (Kalbinnen): 41, 40—41, 35 bis 39, 27—34; Fresser: 22—32; Kälber: 68—80, 48—50, 40—47, 30 bis 38, 20—38; Lämmer und Hammel: 44—45, —, 41—43, 39—40, 38—40, 28—37; Schafe: 25—30, 23—35, 18—22; Schweine: 49, 48, 4748, 46—47, 43—45, 40—42, —, 46, 43—45.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 2. Juli 1935

Auftrieb: Ochsen 20, Bullen 188, Kühe 223, Färsen 240, Fresser 1, Kälber 1061, Schweine 1415. Unverkauft: Kühe 3, Färsen 1, Kälber 6, Schweine 15. Preise: Ochsen 40—41; Bullen 41, 39—40; Kühe 37 bis 40, 34—36, 26—31, 22—26; Färsen 41, 38—40; Kälber — 59—63, 55—58, 48—53, 42—46; Schweine 48—49, 47—50, 48—50, 48—50, 47—49; Sauen 40—44. Marktverlauf: Großvieh lebhaft, Kälber mäßig, Schweine mäßig belebt.

Stimmungsbericht von den badischen Schlachtviehmärkten

Der Auftrieb auf den badischen Schlachtviehmärkten war bei Großvieh viel zu klein. Das Großvieh mußte durch die Marktkommission verteilt werden, damit jeder Metzger wenigstens ein halbes Stück Vieh bekam. Es fehlte namentlich an Rindern, Ochsen und Farren. Kühe waren in genügender Zahl aufgetrieben. Der Kälberauftrieb genügte. Die Kälber wurden zu den Preisen der vorigen Woche verkauft. Auch bei den Schweinen konnte der Preis der letzten Woche gehalten werden. Das fehlende Rindfleisch wurde durch Lieferungen der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse ergänzt. Die Großviehpreise werden in den kommenden Wochen stabil bleiben. Wahrscheinlich werden die Kälber etwas zurückgehen, während sich die Schweinepreise halten werden.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 2. Juli

Auftrieb: Rinder 106, Kälber 287, Schweine 738. Marktverlauf: Rinder lebhaft, Kälber mittel, Schweine mittel. Preise: Ochsen 42, Bullen 42, 40, Kühe 42, 37—42, 35—38, 29—32, Rinder 42, 42, 40, Kälber 61—67, 54—60, 50—53, 48—49, Schweine 48—51 48—51, 48 bis 51, Sauen 43—45.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 2. Juli

Auftrieb: Rinder 388, Kälber 661, Schweine 1824. Marktverlauf: Rinder lebhaft, Kälber mittel, Schweine mittel. Preise: Ochsen 42, 41, 38—40, Bullen 42, 41, 37—40, Kühe 39—42, 33—38, 27—32, 22 bis 27, Rinder 42, 41, 38—40, Kälber 59—62, 52—58, 42—51, 32 bis 41, Schweine 50—52.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 2. Juli

Auftrieb: Rinder 50, Kälber 144, Schweine 323. Marktverlauf: Rinder lebhaft, Kälber mittel, Schweine langsam. Preise: Ochsen 42, 40—42, 38, Bullen 42, Kühe 40—41, 32, 30, Rinder 42, Kälber 60—62, 54—59, 50—53, Schweine 41—49, 47—49, 46—48, 46—48, Sauen 36—45.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 2. Juli

Auftrieb: Rinder 77, Kälber 214, Schafe 24, Schweine 417. Marktverlauf: Rinder lebhaft, Kälber mittel, Schweine mittel. Preise: Ochsen 42, Bullen 40—42, Kühe 25—42, Rinder 42, Kälber 44—62, Schweine 45—50, Schafe 35—40.

Wertheimer Viehmarkt

Auftrieb 7 Rinder, 1 Kuh, 190 Ferkel, 8 Läufer. Preise: Rinder 210—225, Kühe 380, Ferkel 47—85 RM, Läufer 70—90 RM. Marktverlauf flott.

Obst

Badische Obst- und Gemüsegroßmärkte

Weinheim: Kirschen I. Qual. 22—32, dto. II. 12—21, dto. III. 10—12; Erdbeeren I. Qual. 20—26, dto. II. 18—20, dto. III. 17—19; Stachelbeeren, grün 10—13, dto. reif 15—19; Johannisbeeren 17—20, Himbeeren 23—28, Birnen 30. Anfuhr 400 Ztr. Nachfrage sehr gut.

Handschuhsheim: Erdbeeren I. 17—20, dto. II. 10—16, Walderdbeeren 35—40, Kirschen I. 25—36, dto. II. 15—24, Sauerkirschen 18—20, Johannisbeeren 16—20, Stachelbeeren grün 10—15, dto. reif 20—22, Himbeeren 28—33, Heidelbeeren 28—30, Birnen 20, Pfirsich 45. — Erbsen 4—5, Gurken 27, Kopfsalat 3—4. Anfuhr: über 1000 Zentner. Nachfrage sehr gut.

Pfälzische Obstgroßmärkte

Freinsheim: Erdbeeren I. 18—25, Schwarzkirschen 25—32, dto. rote 18—20, Sauerkirschen 18—26, Johannisbeeren 15—18, Stachelbeeren grün 12—16, dto. rot 25, Heidelbeeren 28—33. Anfuhr: über 1200 Zentner. Nachfrage sehr gut.

Weisenheim a. S.: Erdbeeren I. 20—25, dto. II. 16—19, Schwarzkirschen 25—30, dto. rote 18—20, Sauerkirschen 18—22, Johannisbeeren 15—17, Stachelbeeren grün 12—16, dto. rot 25—32. Anfuhr: 1000 Zentner. Nachfrage gut.

Bad Dürkheim: Erdbeeren I. 17—20, dto. II. 15, Schwarzkirschen 24—26, dto. rote 20—25, Sauerkirschen 18—20, Johannisbeeren 13—14, Stachelbeeren grün 10—14, dto. rot 24—26, Heidelbeeren 30, Himbeeren 40—42. Anfuhr: sehr groß. Nachfrage sehr gut.

Lambsheim: Erdbeeren I. 21—24, Schwarzkirschen 28—34, Sauerkirschen 18—20, Johannisbeeren 11—15, Stachelbeeren grün 12—16 dto. rot 18—20, Erbsen 5—6, Bohnen 26—30. Anfuhr: 400 Zentner. Absatz und Nachfrage sehr gut.

Verschiedenes

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 2. Juli 1935

Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit: 74 Rindervierteln, 3 Schweinen, 6 Kälbern, 3 Hämmeln. Preise für 1 Pfund in Pfennigen: Ochsenfleisch 76—80, Kuhfleisch 56—62, Färsenfleisch 76—80, Bullenfleisch 70 76—80, Schweinefleisch 70—76, Kalbfleisch 76—84, Hammelfleisch 70 bis 76. Tendenz: flott.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 2. Juli. Per Juli 32.45 und 47.5 und 55. Tendenz ruhig. Wetter: trübe, sehr warm.

2. Juli	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	—	—	—	—	—	3,50	3,60	3.70	3,80	3,80	3,80
Geld	—	—	—	—	—	3,40	3,50	3.50	3,55	3,60	3,70

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

	28./6.	29./6.	1./7.	2./7.
Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	13,96	14.14	14.12	14.13

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt a. M., 2. Juli. Ebenso wie im Mittagsverkehr machte sich auch an der Abendbörse nur geringe Unternehmungslust bemerkbar, die Auftragseingänge hielten sich in engen Grenzen. Die Grundstimmung war aber freundlich und bei kleiner Nachfrage traten gegenüber dem Berliner Schluß Besserungen von 0,25—0,5 Prozent ein. Daimler lagen auf die Ausführungen in der GV gesucht und auf 94,5 erholt. Aku konnten ihren Kursstand auf 64,25 bessern. Stahlverein notierten mit 84⅛, Farben mit 151⅝, Metallgesellschaft mit 110⅝ und RWE mit 132 unverändert. Renten lagen bei gut behaupteten Kursen weiter still. Man nannte Altbesitzanleihe mit 113¼, Zinsvergütungsscheine mit 90,25 und späte Schuldbuchforderungen mit 96,5.

Im Verlauf erfuhr das Geschäft keine Belebung, jedoch überwog weiterhin die Nachfrage. Beachtet waren neben Daimler, die auf 95 anzogen, auch Farben, Stahlverein und einige Elektroanteile. Dt. Linol gaben dagegen auf 169,5 nach, Mannesmann büßten ⅜ Prozent und Dt. Erdöl 0,5 Prozent ein. Reichsbank waren nicht ganz behauptet. Die Umsätze am Rentenmarkt hielten sich in engen Grenzen. Der Einheitsmarkt lag ruhig.

An der Nachbörse hörte man Farben mit 152, Aku mit 64—64,5, Daimler mit 95 G.

Schuldverschreibungen: Altbesitz 113⅛ bz. G., IG. Farbenbonds 127,25, Oest. Gold-Rente 33,5, 4 Prozent do. einh. Rte. Kr. (Juli) 33⅞, 4 Prozent Ung. Gold-Rente 11,75, Lissabon Stadtanl. v. 1886 57,75, 4 Prozent Schwz. Bundesbahn. v. 1912 10,25.

Bankaktien: Commerz- u. Priv.-Bank 92,25, Deutsche Bk. u. Diskonto 94, Dresdner Bank 94, Reichsbank 190.

Versicherungsaktien: Allianz Stuttg. Lebensv.-Bk. AG 268.

Deutsche Bergwerksaktien: Mannesmannröhren 89, Hoesch-Eisen 107,75, Rhein. Stahl 115⅞, Stahlverein 84⅛—⅜.

Industrieaktien: Bekula 141,25, IG. Chemie volle 173,5, do. 50prozentige 147,5, Conti Caoutchouc 161, Daimler Motoren 94,5 bis 95, Dtsch. Eisenhandel, Berlin 100,5, Dtsch. Erdöl 111, Dtsch. Gold- u. Silber-Schd. 235, Dtsch. Linoleum 169,5, Elektr. Licht u. Kraft 133,75, Elektr. Lieferungs-Ges. 117,5, Eßlinger Maschinen 81,75, IG. Farben 151⅝—151,75—152, Ges. f. Elektr. Untern. 130, Goldschmidt, Th. 106,25, Junghans, Gebr. (Stamm) 90,5, Metallges. Frankft. 110⅝, Rütgerswerke 120,75—121, Schuckert, Nürnberg 122,25, Siemens & Halske 180,5.

Transportanstalten: Dt. Reichsbahn Vz. 123,25, Nordd. Lloyd 38,25. Tendenz: ruhig.

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 2. Juli. Am Geldmarkt machte die Erleichterung Fortschritte. Der Satz für Tagesgeld gab allgemein auf 3⅜—⅝ Prozent nach. In Diskonten war kleine Nachfrage vorhanden. Auch in Schatzanweisungen und Wechseln nahm das Geschäft etwas zu. Der Privatdiskontsatz blieb unverändert 3 Prozent.

Valuten lagen in den Mittagsstunden wenig verändert.

Die Londoner Börse verkehrte bei ruhigem Geschäft in freundlicher Haltung. Britische Staatspapiere waren gebessert.

Usancen

Berlin, 2. Juli. London-Kabel NY 494 7/16, London-Schweiz 1504.75, London-Amsterdam 723.25, London-Paris 7444, London-Mailand 5950, London-Spanien 3593, London-Brüssel 2920.

Londoner Goldpreis für ein Gramm Feingold 2.78014 RM.

Börsenkurse

Berlin

2. Juli 1935

	1.	2.
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	107.0	107.0
Gr II fällig 1934	103.8	103.8
Gr II fällig 1935	107.8	107.8
Gr II fällig 1936	108.5	108.5
Gr II fällig 1937	108.0	108.7
Gr II fällig 1938	107.0	107.0
Festverzinsliche		
Altbesitz	112.9	113.0
6 Reichs 27	98.2	98.2
6 Schatzanw. DR.2.	100.2	100.2
Younganl.	—	—
6 Baden 27	97.1	96.9
6 Bayern 27	98.5	98.3
6 Sachsen 27	96.4	96.2
6 Thüringen 26	96.5	96.5
6 Post 30 II	100.3	100.5
Schutzgebiete 1908	10.2	10.2
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	96.7	96.7
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	96.5	96.5
6 (8) Reihe 9	96.5	96.5
6 (8) Reihe 14, 15	96.5	96.5
6 (8) Reihe 20, 21	96.5	96.5
6 (7) Reihe 28	96.5	96.5
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	102.2	—
6 Krupp 27 RM.	103.0	103.1
6 (7) Stahlw.	101.8	102.0
6 Farbenb.	126.7	127.2
Hypothekenb.Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr.	96.2	96.2

	1.	2.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	95.7	95.7
5½ (4½) Reihe 26 Li	100.7	100.7
6 (8) Kom. 26—28	93.7	93.7
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	95.7	95.6
6 (8) Kom. 20	93.5	93.5
Rh.Westf.Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	95.8	95.7
6 (8) Kom. 16	96.0	96.0
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	95.2	95.5
6 (8) Kom. 21—23	93.4	93.4
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	13.0	12.8
4 öst. Gold	34.5	34.1
4 Türk. Bagdad I	—	—
4 Türk. Zoll	—	—
4 ung. Gold	11.8	11.5
Anatol. I. 25er	38.8	—
Aktien		
Verkehrswerte		
AG. Verkehr	89.5	89.7
Canada		
D. Eisenb. Bet.	89.8	90.5
7 Reichsb. Vz.	123.0	123.2
Hapag	34.7	35.0
Hamb. Süd	—	28.0
Nordd. Lloyd	38.2	38.2
Südd. Eisenb.	83.5	—
Bankaktien		
Bad. Bank	—	—
Braubank	124.2	124.2
Bayr. Hypotheken	90.7	91.2
Bayer. Vereinsb.	97.0	96.7
Berl. Hdlg.	116.2	113.7
Commerzbk.	91.7	92.5
DD-Bank	93.5	94.0

	1.	2.
Dt.Centr.Bod.	97,5	97,6
Dresdner	93,5	94,0
Meining. Hyp.	98,4	98,7
Reichsbank	190,2	190,5
Rh.Hypoth.	128,5	128,5
Industrieaktien		
Accumulat.	173,0	175,0
Aku	62,4	63,0
A.E.G.	48,2	48,0
Anh. Kohle	95,2	95,0
Asch. Zellst.	87,5	87,6
Augsb. NM.	96.0	96,0
B.M.W.	—	125,0
Bemberg	119,0	119.5
Berger Tfb.	116,5	116,7
Berlin-Karlsr.-Ind.	121,0	121,6
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	140,7	141.5
Berliner Masch.	119,2	114,0
Bubiag	194,0	—
BremBesigh.	98,0	100,5
BrownBov.	89,8	91,0
Buderus	105,5	105,9
Charl. Wasser	111,4	112,1
I. G. Chemie	173,0	174,0
do. Chem. 50% Einz.	147,5	14[illegible],0
Chem. Heyden	114,6	115,1
Chade a-c	294,0	294,4
Chade d	291,5	291,0
Cont. Gummi	159,5	160,4
„ Linoleum	175.5	177.5
Daimler	94.0	94,0
Dt. Atl. Tel.	—	117.4
„ Cont. Gas	141.0	141,7
„ Erdöl	110,7	111,0
„ Linoleum	169,5	170,2
„ Steinz.	—	—
„ Tonstein	102,2	102,0
„ Eisenh.	98,5	99,5
Düren Met.	—	—
El. Liefer.	112,2	117,5
El. Licht Krft.	134,2	133.4
Enz.Union	103,5	103,5
I.G.Farben	151,6	151,5
Feldmühle	122,0	121,2
FeltenGuill.	104,5	104,6
Gelsenberg		
Germania		
Portl.Zement	92,7	92,0
Gesfürel	129,0	129,5
Gritzner	40.4	40,8
GrünBilf.	200,0	200.0
Harpener	111,5	112,5
HemmorZem.	137,0	138,0
Hilpert Nbg.	—	62,7

	1.	2.
Hoesch	108,0	107.6
Holzmann	93,7	94.0
Ilse Berg	—	—
do. Genuß	131,0	130.8
Junghans	89,5	89,7
Kali Chemie	128,0	128,7
Kali Aschersl.	126,2	126,4
Klöckner	104,0	101.8
Knorr, Heilbr.	—	—
Koksw.u.Chem.	122,7	123.0
Kollm. Jourd.	4,2	66,5
Lahmeyer	132.2	130,5
Lindes Eism.	128,4	130,2
Lingnerwerke	141.0	140.0
Mannesm.	89.1	89.0
Mansfeld	117,0	117.0
Masch. B.U.Dü.	74.5	76.5
Metallges.	108,7	110.0
MezAG.Freib.	—	—
Miag	89.0	90,0
Neckarwerke	110,0	110,4
Orenstein	90.0	91,0
Phönix Bg.	—	—
Rheinfelden	—	113,0
Rh. Braunk.	229,8	228,5
„ Elektra	—	133.0
„ Stahl	115,5	115.7
R. W. E.	130,5	131.7
Rütgers	120.8	120,5
Salzdetfurth	183,4	185,0
Sch. Bind. Frkf.	176,0	177.7
Schub. Salz	147.5	—
Schuckert El.	122.0	122.5
Schultheiß, P.	113.0	114.5
Siem.Halske	180,5	180,2
Sinner AG.	91,0	91,7
Stöhr Kammg.	107,0	107,7
Südd. Zucker	179.2	179.0
Ver. Glanzstoff	—	165.0
Ver. Stahl	84.7	84,5
Westeregeln	123,2	123,7
Zellst. Waldhof	120.0	120.0
Ver. Dsch. Nickel	130,7	133.0
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	270,0	266.5
Dto.Leben	219,0	214.5
Mannh.Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	17,7	17,6
Schantung	63.0	73,5

Tendenz: freundlich

Frankfurt

2. Juli 1935

	1.	2.
Staatsanleihen		
6 % SchatzReich 23	97,8	97,8
6 % Reichsanl. 1927	100,6	100,2
6% Baden Freistaat27	97,2	97,2
6 % Hessen 1929	97,7	97,7
Altbesitz Reich	112,8	113,0
4% Schutzgebiete 1908	10,3	10,3
1909	10,3	10,3
1910	10,3	10,3
1911	10,3	10,3
1913	10,3	10,3
1914	10,3	10,3
Stadtanleihen		
6 % Baden Gold v. 26	90,0	90,0
6 % Berlin Gold v. 24	95,0	95,0
6%Darmst.Gold v. 26	—	—
6%DresdenGold v. 26	88,7	88,7
6(7)%Fkf.Gold v. 26	91,7	92,0
6%Heidelb.Gold v. 26	89,8	89,8
6%Ludwsh.Gold v.26	91,5	91,5
6 % Mainz Gold v. 26	91,6	91,6
6% Mannh.Gold v. 26	92,0	92,0
6% dto. v. 27	92,0	92,0
6%Pforzh. Gold v. 26	90,5	90,5
6% dto. v. 27	90.2	90,2
6%Pirmas.Gold v. 26	91,5	91,0
Landesbanken, komm. Giroverb.		
6%B.K.Lb. v. 29 R. 1	96,2	96,2
6% dto. v. 29 R. 2	96,2	96,2
6% dto. v. 30 R. 3	96,2	96,2
6 % Bad. Komm. Goldanl. v. 30. A. 1	94,0	94,1
6% dto. v. 26 A.—D.	94,0	94,1
Pfandbriefe		
5%Pfälz. Hyp. Gold R. 2—9	97,2	97,2
dto. R. 13—17	97,2	97,2
dto. R. 21—22	97,2	97,2
dto. R. 11—12	97,2	97,2
dto. R. 10	97,2	97,2
5½ dto. Liquid. v. 1926 u. 28	101,0	101,0
dto.m.Anteilsch.3—4	8,7	8,7
6 % Rhein.Hyp.-Bk. Goldpfdbr. R. 5—9	96,2	96,2
dto. R. 18—25	96,2	96,2
dto. R. 26—30	96,2	96,2
dto. R. 31—34	96,2	96,2
dto. R. 35—39	96,2	96,2
dto. R. 10—15	96,2	96,2
dto. R. 17	96,2	96,2
dto. R. 12—13	96,2	96,2

	1.	2.
5½ dto. Liquid.	100,4	101,2
6%dto.GoldKo. R. 4	94,0	94,0
6%Wtt.H.-Bk.S. 1—2	98,0	98,0
6%Wtt.Kred.-Ver.R.1	—	98,0
6% dto. R. 3	98,5	—
Sachwertanleihen ohne Zinsber.		
6% Bad. Holz v. 23	14,6	14,6
5% Fkf. Pfdbr. Bk.	2,7	2,7
% Großkr.Mhm. 23	16,5	16,7
5%Südd.Festwkb.AG	2,8	2,8
Auslandswerte		
5%Mexik. inn. abg.	6,1	6,1
6%Mex.Goldäuß.abg.	—	12,5
3%Mex.kons.inn.abg.	5.5	5,6
4½% dto. Irrig. abg.	—	8,7
4% Türk. Bagd. S. I	—	—
4% Türk. Bagd. S. II	—	—
2¼%Anat.Esb.S.u.2	38,5	39,0
5%Tehuant.Goldabg.	7,6	—
4½% dto. abg.	—	—
Industrieaktien		
Adt. Gebr.	—	—
AEG.	48,4	47,7
Aschaffenbg. Zellst.	87,0	87,1
Bad. Masch. Durlach	129,0	129,0
Bayr. Brauh. Pforzh.	—	—
Bayr. Spiegelglas	43,0	43,0
Br. Kleinlein (Hdbg.)	86,0	86,0
Brem.BesigheimOelf.	99,5	99,0
Brown, Boveri	90,5	91,2
Buderus	105,7	105,7
Cement Heidelberg	119,0	118,0
Daimler-Benz A.G.	94,2	94,2
Dt. Erdöl	111,0	110,5
Dt.Gold- u. Silbersch.	235,0	235,0
Deutsche Linoleum	169.7	169,6
Dt. Verlag	66,0	66,0
Durlacher Hof		
Dyckerhoff & Widm.	117,0	118,0
Eichb.Werger-Brauer.	96,0	95,0
Elektr. Lieferungen	116,7	117,2
Elektr. Licht & Kraft	133,0	133,7
Enzinger-Unionwerke	104,0	104,5
Eschweiler Bergwerk	262,0	262,0
Eßlingen Maschinen	82,2	81,5
Faber & Schleicher	65,0	65,0
Fahr, Gebr., Pirmas.	128,0	128,0
I.G. Farbenindustrie	151,6	151,2
Feinmech. Jetter	—	—
Felten & Guill.	—	104,6
Frankfurter Hof	56,2	56,2

	1.	2.
Geiling & Co.	—	—
Gelsenkirchen	—	—
Gesfürel	—	129.0
Goldschmidt, Th.	105,0	106.0
Gritzner-Kays.Nähm.	40.0	—
Großkr.Mhm.10%VA	—	—
Grün & Bilfinger	—	201,0
Hafenmühle Frankfurt	102,0	101,7
Haid & Neu, Nähm.	—	—
Hanfwerke Füssen	81,0	81,0
Harpener Bergbau	111.5	112.5
Hilpert Masch.	63.5	63,5
Hochtief AG.	114.7	114,5
Holzmann, Ph.	96,0	94,2
Ilse Bergbau	158,0	158,0
Inag Industrie-Unter.	52.0	53.0
Junghans, Gebr.	89.7	90,2
Kali Aschersleben	126,5	127.2
Klein, Schanzlin	96.0	96.0
Klöcknerwerke	—	102.1
Knorr Heilbronn	186,0	186,0
Kolb & Schüle	110.5	—
Konserv. Braun	66.5	67.7
Lahmeyer	132.0	131,7
Laurahütte	24.0	24,2
Lech Elektr.	—	—
Lokomotivf. Krauß	102.0	103.0
Löwenbr. München	215,0	215,0
Ludwh. Akt.Brauerei	100.0	100.0
Ludwhf. Walzmühle	135,0	135,0
Mainkraftwerke	90.0	90,7
Mannesm. Röhrenw.	89.0	89,0
Mansfeld AG.	117.0	116.7
Metallgesellschaft	108,5	110,9
Mez AG., Freiburg	—	—
Miag Mühlenbau	90.0	90.0
Moenus Masch.	84.1	84.7
Motorenf. Darmstadt	98.5	99,5
NeckarwerkeEßlingen	109.0	109.5
Odenw. Hartst.-Ind.	—	—
Oesterr.Esb.VerkAst.	13.0	13.0
Pfälz. Mühlen M'hm.	135.0	135.0
Pf.Preßh.u.Spritfabr.	122,0	123.0
Phönix Bergbau	—	—
Rhein. Braunkohlen	228,0	227.5
Rhein. Elekt. Stamm	—	—
Rhein. El. Vorzug	—	—
Rheinmühlenw.M'hm.	71,0	71.0
Rheinstahlwerke	115.2	115.8
Riebeck Montan	104.5	105.5
Roeder, Darmstadt	105.0	105.0
Rütgerswerke	120,5	120.7
Salzdetfurth Kali	—	—
Salzwerk Heilbronn	—	202.5
Schlink&Co.,Hambg.	98,0	98.0
Schriftg. Stempel	—	62.7
Schuckert & Co.	122.0	122.5

	1.	2.
Schwartz-StorchenBr.	115,0	115,0
Seilind. Wolff	—	73,3
Siemens & Halske	180,7	180,5
Siemens Reiniger	—	—
Sinalco, Detmold	97,5	—
Sinner, Grünwinkel	89,0	89,0
Südd.Zuck.AG.M'hm.	189.5	190,0
Tellus Bergbau	107.0	107,0
Thür. Liefer. Gotha	—	—
Ver.Dt.Oelfbr.M'hm.	104,0	104,0
Ver. Faßlbr. Kassel	5,7	—
Ver.Glanzst.Elberfeld	161,0	161,0
Verein. Stahlwerke	84,2	84,7
Ver. Strohstoff Dresd.	91,5	91,0
Voigt & Häffner	11,7	11,7
Voltohm Seil &Kabel	88,0	88,0
Westeregeln Alkali	122,7	—
Württ. El. Stuttgart	79,5	79.2
Wulle Brauerei	47,0	47,0
Zellstoff Waldhof St.	119.7	120,0
Zellstoff Memel	—	45,0
Banken		
Allg. Dt. Kreditanst.	83.0	85,0
Badische Bank	124,0	124,0
Bank f. Brauindustrie	124,2	125,7
Bayr. Bodenkredit	—	—
Bayr. Hyp.- u. Wechs.	90,2	90,7
Berl. Handelsges.	116,7	116,5
DD-Bank	93,5	94,0
Dresdner Bank	93,5	94,0
Frankfurter Bank	—	107,0
Frankf. Hyp.-Bank	96,7	96.7
Luxemb. Intern. Bank	7,2	7,1
Meininger Hyp.-Bank	98,0	98,8
Pfälz. Hyp. Bank	86,5	87,0
Reichsbank	190,0	190,0
Rhein. Hyp. Bank	128,5	128,5
Südd. Bodenkreditbk.	—	—
Württbg. Notenbank	99,5	99,5
Verkehr		
Bad.AG.f. Rhein&See	95.0	95,0
Dtsche. Reichsb. VA.	123,1	123,2
Hapag	34,7	—
Heidelb. Straßenbahn	—	—
Nordd. Lloyd	38,0	37,8
Baltimore and Ohio	—	15,2
Versicherungen		
Allianz&Stgt. V. AG.	268,0	268,0
Bad. Assekuranz	60,3	60,2
Frankonia Rück.300er	369,0	369.0
dto. 100er	123,0	123,0
Mannh. Vers.-Ges.	—	—
Württ.Transportvers.	38,0	36,0

Tendenz: freundlich

Berliner Devisen

		Geld 1. 7.	Brief 1. 7.	Geld 2. 7.	Brief 2. 7.
Kairo	1 äg. Pf.	12.515	12.545	12.500	12.530
Buen.-Aires	1 Pes.	0.658	0.662	0.658	0.662
Brüssel	100 Blg.	41.885	41.965	41.885	41.965
Rio de J.	1 Milr.	0,139	0.141	0.139	0.141
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2.469	2.473	2.466	2.470
Kopenhagen	100 Kr.	54,550	54.650	54.480	54.580
Danzig	100 Gl.	46.870	46.970	46.870	46.970
London	1 Pfd.	12.215	12.245	12.200	12.230
Reval	100 estn. Kr.	68.430	68.570	68.430	68.570
Helsingfors	100 f. M.	5.385	5.395	5.380	5.390
Paris	100 Frcs.	16.390	16.430	16.390	16.430
Athen	100 Drch.	2.353	2.357	2.353	2.357
Amsterdam	100 G.	168.800	169.140	168.720	169.060
Island	100 i. Kr.	55.280	55.400	55.210	55.330
Italien	100 Lire	20.420	20.460	20.420	20.460
Japan	1 Yen	0.718	0.720	0.717	0.719
Jugosl.	100 Din	5.649	5.661	5.649	5.661
Riga	100 Lats	80.920	81.080	80.920	81.080
Kowno	100 Lita	41.610	41.690	41.610	41.690
Oslo	100 Kr.	61.400	61.520	61.320	61.440
Wien	100 Schill.	48.950	49.050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	46.870	46.970	46.870	46.970
Lissabon	100 Esc.	11,090	11.110	11.070	11.090
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	63.000	63.120	62.920	63.040
Schweiz	100 Frcs.	81.100	81.260	81.090	81.250
Spanien	100 Pes.	33.970	34.030	33.990	34.050
Prag	100 Kr.	10.345	10.365	10.340	10.360
Konstant.	1 t. Pf.	1.972	1.976	1.972	1.976
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	0.999	1.001	0,999	1.001
Newyork	1 Doll.	2.471	2.475	2.470	2.474

Züricher Devisen

2. Juli 1935

Paris	2022,000	Oslo	7570,000
London	1515,500	Kopenhagen	6725,000
Newyork	304,500	Prag	1276,500
Belgien	5157,500	Warschau	5780,000
Italien	2527,500	Belgrad	700,000
Spanien	4190,000	Athen	289,000
Holland	208,150	Konstantinopel	248,000
Berlin	123,200	Bukarest	305,000
Wien offz. Kurs	5770,000	Helsingfors	663,500
Wien Notenkurs		Buenos Aires	8025,000
Stockholm	7765,000	Japan	8900,000

Turnen und Sport

29. Tour de France

Deutsche Straßenfahrer im Kampf mit der Welt-Elite

Morgen beginnt in Paris die 29. Tour de France, das größte und schwerste Straßenrennen der Welt. Vier Wochen lang, vom 4. bis 28. Juli, wird der Kampf der besten europäischen Straßenfahrer nicht nur in Frankreich das Tagesgespräch bilden, aber dort werden schon auf der ganzen Strecke alle Vorbereitungen für den Empfang getroffen.

Nur vier Ruhetage sind eingestreut, an denen die Fahrer neue Kräfte sammeln oder ihre Verletzungen ausheilen können, denn kaum einer der Teilnehmer wird eine solche Fahrt ohne Zwischenfall hinter sich bringen. 21 Tagesetappen über rund 4325 Km. erfordern ganzes Können und eine Vorbereitung wie zu keinem anderen Rennen. Aber auch eine Materialprobe stellt diese Fahrt vor, für Reifen und Räder zugleich. Eine Verschärfung erfährt die „Tour" noch durch die Aussetzung von Tagesprämien, die sich in diesem Jahre auf rund 1 000 000 Franken beläuft, das sind also mehr als 160 000 Reichsmark. Diese willkommene „Zugabe" spornt die Fahrer immer wieder an, auch ihr Letztes herzugeben.

Fünf Nationalmannschaften mit je acht Fahrern

und 50 Einzelfahrer werden am Donnerstag die lange Fahrt, den Kampf gegen Wind und Wetter, Staub und Landstraße, antreten. Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien und Spanien stellen je eine Mannschaft, die bei einem Ausscheiden von Fahrern der „Touristen"-Klasse ergänzt werden kann.

Deutschland stützt sich auf vier erfahrene Tour de France-Fahrer: Stöpel, Thierbach, Kutschbach und Umbenhauer, sowie auf die vier Neulinge Kijewski, Weckerling, Hodey und Heide. Die Ersatzleute Ickes, Roth, Händel und Stach sind ebenfalls Vertreter unseres besten Nachwuchses. Bisher gelang es noch keinem Deutschen, sich in die Siegerliste der Tour einzutragen, Stöpel schnitt mit seinem zweiten Platz im Jahre 1932 noch am besten ab. Unsere Vertreter stehen auch in diesem Jahre vor keiner leichten Aufgabe, aber sie werden sich so achtbar schlagen, wie es sich für deutsche Sportsleute geziemt, davon dürfen wir überzeugt sein.

Eine Voraussage für dieses Rennen zu treffen, ist nahezu unmöglich. In den letzten fünf Jahren gewannen die Franzosen Leducq, A. Magne, Leducq, Speicher und wieder A. Magne. Mit etwas Glück kann ein Ausländer diese Siegesserien vielleicht unterbrechen.

Riedel flog neuen Rekord

Segelzielflug Berlin—Hamburg in 6 Stunden 40 Minuten

Dem bekannten Segelflieger Peter Riedel gelang es einen neuen Rekord im Segelzielflug aufzustellen. Montag vormittag ließ er sich vom Flughafen Tempelhof durch ein Motorflugzeug hochschleppen, klinkte sich nach etwa 3 Minuten aus und erreichte nach einer Flugzeit von 6 Stunden und 40 Minuten den Hamburger Flughafen. Die zurückgelegte Strecke beträgt 270 Kilometer, die höchste erreichte Höhe 2000 Meter. Es ist dies der erste Zielflug, auf der die bisherige Strecke von 200 Kilometer überschritten wurde.

Kesselberg-Brocken

Nachdenkliches aus einem Jubiläums-Autorennen

Zum zehntenmal rollte das internationale Kesselbergrennen ab — das ist kein ganz unbedeutendes Jubiläum. Zehn Jahre sind eine lange Zeit in der Entwicklung des Motorsports. Die Rechnung jedoch stimmt nicht ganz, es sind jetzt dreimal zehn Jahre her, als die ersten Automobile und Motorräder in sportlichem Wettbewerbe über die „neue" Kesselbergstraße zogen (so heißt sie heute noch wie damals und die „alte" nimmt man nur zu Gehörprüfungen, sie hat (die alte Poststraße) doch immer noch nicht ihre Bedeutung verloren, oder besser: sie hat sie wiedergewonnen. Dreißig Jahre ist das her, wie gesagt und dreißig Jahre sind gewiß keine Kleinigkeit, sind mehr als das halbe Lebensalter des Automobilismus überhaupt.

Damals, im Jahre 1905 hat Retienne-Paris eine Mors-Maschine mit dem gewaltigen Tempo von 47,4 Km.-Std. über den fünf Kilometer langen Kurs gejagt, ich, Hieronimus mit einem Mercedes (halt, da stolpere ich, denn im Programm steht „Mercedes-Benz" — den gab es da noch nicht, dieweilen Mercedes und Benz noch Konkurrenten, sozusagen noch „feindliche Brüder" waren — aber war das nun ein Mercedes, war es nun ein Benz? Einigen wir uns freundschaftlich auf Mercedes), hat also da der Hieronimus diesen Wagen mit 53,7 Km.-Std. zum Ziel nach Urseld gebracht. Vor dreißig Jahren . . .

*

Es ist schade, daß Mercedes-Benz dieses dreißigjährige Jubiläum versäumt hat. Es werden zwingende Gründe gewesen sein, daß Manfred von Brauchitsch nicht an den Start gegangen ist, daß für ihn keine Meldung abgegeben wurde. Man hatte ja daher eigentlich gar kein Recht, ihn zu erwarten. Man erwartete ihn doch. Er gehört dahin, das wollen seine bayerischen Freunde. Wir wollen es nicht verkennen, die deutschen Rennställe sind durch die Fülle der ausländischen Veranstaltungen, die uns unerhört wichtig sind, voll belastet, und da müssen Feiertage (so wir ein solches Jubiläum Feiertag nennen wollen) zugunsten der Arbeit zurückstehen.

Hans Stuck ist der Liebling aller Kesselberger, er hat jahrelang in Bayern gelebt, er hat seine motorsportlichen Sporen in Bayern verdient und ein Kesselbergrennen ohne ihn ist undenkbar. Stuck hat das Rennen wieder mit der Bestzeit des Tages gewonnen. Er hat sich den Rekord nicht nehmen lassen, er hat ihn aber auch nicht verbessert. Er wartet wahrscheinlich darauf, bis er es gegen einen harten Konkurrenten tun kann. Absolut verständlich.

*

Uebrigens Konkurrent in der starken Rennwagenklasse: was ist das für ein Wagen? Sollten die Spanier vielleicht? Sollte Herr Zanelli? — Im Jahre 1931 hat Zanelli-Barcelona einmal einen neuen Kesselbergrekord aufgestellt. Mit dem spanischen Wagen Nacional-Pescara. Seitdem hat man von ihm und dem Wagen nichts mehr gehört. Herr Zanelli war heute wieder am Kesselberg, startete mit Stucks siegreichem Auto-Union-Wagen in einer Klasse. Er konnte Stuck natürlich nicht erreichen, aber er war doch sehr, sehr schnell. Sollte Herr Zanelli vielleicht diesen Wagen weiter entwickeln? Sollte vielleicht gerade aus Spanien ein neuer Konkurrent für die deutschen Wagen erwachsen? Es sollte uns freuen.

*

Da wir gerade von der Auto-Union sprechen: Vor drei Jahren hat Tom Bullus mit einer 500 ccm-Maschine einen absoluten Motorrad-Rekord für die Kesselbergstrecke mit 78,32 Km.-Std. aufgestellt, der bis heute nicht zu schlagen war. Arthur Geiß führte heute die 250-ccm-DKW der Auto-Union an den Start und über die Strecke und erreichte mit dieser Maschine haargenau den Bullus-Rekord. Bitte, beachten Sie: vor drei Jahren von 500 ccm heute mit 250 ccm. Was ist doch aus dieser Zweitakt-Maschine geworden. — Neuer Motorrad-Rekordmann ist Toni Bauhofer auf 500 ccm Auto-Union-DKW mit 79,2 Km.-Std. Toni Bauhofer ist der ewig junge Motorradfahrer.

*

Und da wir vom Zweitakter sprechen: Arthur Zoller hat im vergangenen Jahre den 1,5-Liter-Wagen mit Zweitakt-Motor auf die Rennbahn gestellt, den Zoller-Wagen. Da hatte er Kinderkrankheiten. Zoller ist leider inzwischen gestorben. Sein Werk hat die Kinderkrankheiten noch nicht ganz überwunden, aber unter der Obhut des Fahrers Ernst von Delius ist das Fahrzeug weiter entwickelt worden. Es hat jetzt zum ersten Male ein Rennen ganz durchgestanden, ohne Fehler, und der Wagen war dazu recht schnell. 71,4 Km.-Std. Weiter arbeiten, Delius, noch ein Jahr und dann wird es schon klappen.

*

Korpsführer Hühnlein hat die deutschen Sportgesetze für die Beteiligung von Sportwagen an Rennveranstaltungen geändert. In nationalen Rennen dürfen nur kompressorlose und nur solche Wagen starten, die noch nicht als Rennwagen gestartet sind. — Er kommt mit dieser Entscheidung berechtigten Wünschen von Industrie und Fahrern nach. Wir brauchen Gebrauchs-Sportwagen, Fahrzeuge, die beiden Zwecken dienen, die den Nachwuchs zur Sportfreudigkeit erziehen. Der Zwei-Liter-BMW mit Ernst v. Delius und Ernst Henne am Steuer, der 1,5 L-BMW mit Dr. Werneck haben gezeigt, daß unsere Wagen sehr schnell und doch unempfindlich sind. Sieg des Zwei-Liter-Wagens — Unterlegenheit des 1,5 L.-Wagens, weil er gegen verkappte Rennwagen starten mußte. — Dieses Rennen mußte nach internationalen Regeln ausgetragen werden. Es zeigt sich, daß die internationale Auslegung des Begriffs Sportwagen einer dringenden Reform bedarf und daß der vom Führer des deutschen Kraftfahrsports beschrittene Weg der richtige ist.

*

Bei jedem Rennen lernt man etwas Neues. Das Kesselbergrennen war nicht nur großer Sport — es war wiederum Lehrmeister. Ernst Rosemann.

Mercedes-Benz in Belgien

Die deutschen Rennwagen von Mercedes-Benz haben ihre nächste große Aufgabe im „Großen Preis von Belgien" am 14. Juli zu bewältigen. Das Rennen auf der bekannten Rundstrecke bei Spa, Francorchamps—Malmédy—Stavelot—Francorchamps, von 14,9 Km. Länge, führt über 34 Runden gleich 506,600 Km. und unterliegt der „Grand-Prix"-Formel. Die beiden italienischen Rennställe der Ferrari und Subalpina mit Nuvolari, Brivio, Zehender, Etancelin auf Alfa Romeo bzw. Maserati werden ebenfalls wieder am Start erscheinen. Die deutschen Farben vertreten die beiden hervorragenden Mercedes-Benz-Fahrer Rudolf Caracciola und Luigi Fagioli, die ihre unvergleichliche Siegesserie hier fortsetzen wollen. Der Sieger erhält neben einem Barpreis von 50 000 Franken die Anwartschaft auf den Belgischen Königspreis.

Sport in Kürze

Bei den Hochschul-Tennismeisterschaften gewann Denker für die Universität Göttingen das Einzelspiel gegen Heidenreich (Leipzig). Im Doppel unterschätzte er zusammen mit Siemann die Karlsruher Ernst — Walch und mußte diesen den Meistertitel überlassen. Bei den Studentinnen wurde Frl. Kröhling Titelträgerin.

Hans Nüßlein siegte im Berufsspieler-Tennisturnier in Straßburg. Er schlug seinen Endspielgegner Ramillon (Frankreich) überraschend sicher in drei Sätzen 8:6, 6:1, 6:3.

Im großen Verbands-Schwimmwettkampf kam der Magdeburger SC 95 auf insgesamt 1280 Punkte. Der Bremische SV hatte keinen starken Gegner und schaffte nur 1186,4 Punkte.

Bei der Henley-Regatta vom 3. bis 6. Juli wird Deutschland leider nicht vertreten sein, da sich die deutschen Ruderer auf die Europameisterschaften und auf die Olympischen Spiele vorzubereiten haben.

Liesel Bach kam bei Kunstflugwettbewerben in Rouen gegen ihre französische Rivalin Maryse Hilsz zu einem verdienten Erfolge.

Jetzt die Vorschlußrunde

Budge von Cramms Gegner in Wimbledon – Hilde Sperling gleichfalls in Front

In Wimbledon feierte der deutsche Meister Gottfried von Cramm seinen zweiten Triumph über den jungen Australier Vivian MacGrath, der ihm den Eintritt in die Vorschlußrunde nicht verwehren konnte. Von Cramm siegte sehr sicher 6:4, 6:2, 4:6, 6:1. Sein glänzendes Tennis erregte wieder allgemeine Bewunderung. Perry über Menzel und Crawford über Wood stehen ebenfalls in der Vorschlußrunde. Bei den Frauen setzte sich die frühere Essenerin Hilde Sperling ebenfalls in blendender Manier durch.

Am Abend des Montags trat eine wirkliche Sensation ein, als „Bunny" Austin, einer der „Gesetzten", von dem amerikanischen Jungspieler Donald Budge mit 3:6, 10:8, 6:4, 7:5 aus dem Rennen geworfen wurde. Damit wurde der Amerikaner Vorschlußrundengegner unseres Meisterspielers Gottfried von Cramm.

Alle Welt hatte mit einem klaren Erfolg des Engländers gerechnet. Aber der Amerikaner hatte bisher in Wimbledon keine Gelegenheit gehabt, sein wahres Können zu zeigen. Erst gegen Austin kam er dazu, und hier bewies er seine große Klasse, die ihn befähigen dürfte, Gottfried von Cramm einen Kampf auf Biegen und Brechen zu liefern. Die Vorschlußrundenpaarungen lauten also: Perry — Crawford und Budge — v. Cramm.

Busenbach im Mittelpunkt turnerischen Geschehens

Busenbach, das herrliche Albtalstädtchen, hatte zur 30-Jahrfeier eingeladen. Und so war es kein Wunder, daß unter großer Anteilnahme der gesamten Bevölkerung ein turnerisches Fest entstand, das in allen seinen Teilen nicht nur einen glänzenden Verlauf nahm, sondern im besten Sinne des Wortes eine Werbung für die Deutsche Turnerschaft war.

Als Auftakt hatte der Turnverein Busenbach für Samstagabend zur Festfeier eingeladen. Dichtgedrängt saß das Turnervolk mit den Gästen aus nah und fern und der Bevölkerung im Festzelt. Herrlich waren die Darbietungen der Turnerinnen des Turnerbundes Durlach-Aue. Vorzügliches bot die 1. Riege des KTV 46. Turnkreisführer Durst überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Turnkreises. Sein Dank galt dem Turnverein Busenbach für geleistete Mitarbeit durch die Turnsache für Volk und Vaterland. Als besondere Auszeichnung überreichte Durst den Gründern des Turnvereins Busenbach, Josef Werner, Barthel Steppe, Franz Mackert und Bernhard Merz, den Kreisehrenbrief mit Ehrennadel.

Der Sonntagvormittag war mit Einzelwettkämpfen ausgefüllt. Zum Drei- und Vierkampf waren 86 Turner angetreten.

Ein Festzug, der am Sonntagnachmittag durch die Hauptstraße der Gemeinde nach dem Festplatz, bei dem die Turner und Turnerinnen lebhaft begrüßt und mit Blumen beehrt wurden, bildete die Einleitung des eigentlichen Festes. Nach dem Einmarsch begann sofort das Vereinsturnen und die Sondervorführungen. 11 Vereine mit ungefähr 600 Turnern und Turnerinnen zeigten ihre turnerische Fähigkeit. Ueberraschend war der Fortschritt, der bei den Albtalvereinen festgestellt werden konnte.

Höhe- und Abschlußpunkt waren die allgemeinen Freiübungen und Siegerehrungen. In wenigen Minuten hatte der Männerturnwart Wilhelm Mäule alles in Reih und Glied aufgestellt. Im Rhythmus der Musik bewegten sich, den Platz ausfüllend, weißgekleidete Turner; ein packendes eindrucksvolles Bild. Abschließend konnte Wilhelm Mäule folgende Turner als Sieger bekannt geben:

Siegerliste:

Vierkampf (Weitsprung, 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Keulenweitwurf): 1. Becker Alfred, Turnverein Busenbach 98 Punkte, 2. Vogel Bruno, Turnverein Busenbach 81 Pkte. 3. Schaudel, Turnverein Langensteinbach 75 Pkte., 4. Scherer Emil, Turnverein Busenbach 73½ Pkte., 5. Dietz Reinhold, Turnverein Spielberg 71 Pkte., 6. Kienzler, Turnverein Langensteinbach 69½ Pkte., 7. Siegrist Robert, Turnverein Spielberg 68 Pkte., 8. Meinzer, Turnverein Mühlburg 66½ Pkte., 9. Rupp, Turnverein Langensteinbach 65 Pkte., 10. Küßner, Turnerbund Durlach-Aue 31 Pkte.

Dreikampf (Weitsprung, Kugelstoßen, 100-Meter-Lauf): 1. Kies Ludwig, Turnverein Langensteinbach, 61 Pkte., 2. Cramer Heinrich, Turnerbund Durlach-Aue 52½ Pkte., 3. Postweiler Helmut, Turnerbund Durlach-Aue 51 Pkte., 3. Eberhardt Erwin, Turnerbund Durlach-Aue 51 Pkte., 4. Schwab Hans, Turnverein Etzenrot, 48½ Pkte., 4. Müller Edmund, Turnverein Busenbach 48½ Pkte., 5. Walchburger Emil, Turnverein Durlach-Aue 46 Pkte., 6. Schröder Albert, Turnverein Durlach-Aue 39½ Punkte, 7. Erb Emil, Turnverein Spielberg 43 Pkte., 8. Walchburger Adolf, Turnverein Durlach-Aue 39½ Pkte., 8. Kunz Emil, Turnverein Busenbach, 39½ Pkte.

Fußball-Ergebnisse

Privatspiele. VfR Pforzheim — VfR Neureut 7:2. SpVgg 08 Schramberg — Germania-Union Pforzheim 5:6. FV Mörsch — FV Darlanden 5:3. Sportfreunde Forchheim — SpV Neuburgweier 1:2. Alemannia Eggenstein — Viktoria Hagsfeld 8:2. FV Welschneureut — FC Queichheim 5:3. FV Langenargen — Vgg Weingarten 4:0. FV Berghausen AH — Vgg. Weingarten AH 4:1. SpVgg Wennenden — FC Birkenfeld 1:3. FV Beiertheim III — FC Südstern III 3:5. FV Malsch — Sportfreunde Forchheim 1:2. DJK Darlanden — DJK Mittelstadt 7:1. FC Nordstern Rintheim — DR Oestringen 3:1.

Sportfest in Graben. FV Graben — FV Neudorf 1:1 abgebrochen. Arbeitsdienst Kammerforst — FC Spöck 3:2.

Sportfest des FV 09 Philippsburg. SpVgg Rheinhausen — FV Rußheim 0:0. FV 09 Philippsburg — FC Pfort (Pfalz) 2:2. SpVgg Oberhausen — SpVgg Neudorf 2:0. FV 09 Philippsburg Jugend — FV Rülzheim Jugend 1:2.

Sportfest in Reichenbach. FV Busenbach — Stupferich 1:0. FV Schöllbronn — FC Langensteinbach 2:1. FV Kleinsteinbach — Beamtenkrankenkasse Karlsruhe 5:0. FV Bilfingen — FV Ettlingen Ref. 0:2. Reichenbach J. — Karlsruher FV Sch 2:2. Reichenbach J. — Busenbach J. 2:1. FV Reichenbach — FV Bilfingen 2:2. Reichenbach II — Kleinsteinbach J. 0:3.

Sportfest in Malsch. FV Oberweier I — FV Malsch II 3:6. Phönix Durmersheim komb. — FV Malsch 2:3. Südstern Karlsruhe AH — FV Malsch AH 6:1. FV Bischweier — FC Muggensturm 2:0. FV Ettlingen — Germania Bietigheim 1:0. Sportfreunde Forchheim — FV Malsch 2:1.

Ihr Wagen? -nur DKW-Front!

mit dem überlegenen, ventillosen Zweitaktmotor
mit der überlegenen Sparsamkeit im Betrieb
mit der überlegenen Fahreigenschaft durch Frontantrieb und Einzelradfederung
DKW Front
Omitäter überlegen schönen und sportlichen Form!

Mit DKW fährst Du am billigsten!

THEODOR LEEB
DKW-Spezialhaus für Automobile und Motorräder
Karlsruhe a. Rh., Kriegsstraße 130 - Telefon 2054/55
Spezialwerkstätte Baumeisterstr. 3 / DKW-Elektrodienst

Amtliche Anzeigen

Versteigerungen

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 4. Juli 1935, nachmitt. 2 Uhr, werden wir in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern:
1 Bücherschrank, 1 Kredenz, 1 Diplomatenschreibtisch, 1 Trumeau, verschied. Bilder mit Goldrahmen, 1 Klavier, 1 Standuhr, 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode, verschied. Oelgemälde 1 Küchenschrank, 1 Tisch, 2 Stühle. (13867)
Karlsruhe, 2. 7. 35
Burgmann, Schick, Gerichtsvollzieher.

Jugend um Hitler
120 Bilder von H. Hoffmann.
Text von Baldur von Schirach
Das Buch zeigt keine Aufmärsche der HJ. sondern rührende Szenen, wo Buben und Mädels Absperrungen durchbrechen, um zu ihrem Führer zu gelangen. Es ist ein Bekenntnis der Liebe unserer Kleinsten z. Führer.
Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Lammstraße 1b,
Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, A.-Hitler-Haus, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Bad.-Baden, Leopoldspl.

Bruchsal

Bekanntmachung.

Die Kasse der Stadtwerke Bruchsal (Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Werk) ist ab 1. Juli 1935 mit der Stadtkasse vereinigt und im Hintergebäude des Rathauses untergebracht. Zahlungen aller Art für Rechnung der Stadtwerke sind daher mit sofortiger Wirkung nicht mehr an die Stadtwerke, sondern an die Stadtkasse zu leisten. (15025
Bruchsal, 29. Juni 1935.
Der Bürgermeister.

Karlsruhe

Der Plan über die Herstellung unterirdischer Fernmeldelinien in Malsch (Amt Ettlingen) liegt beim Postamt in Malsch (Amt Ettlingen) von heute ab 4 Wochen aus.
Karlsruhe (B), den 2. Juli 1935.
Telegraphenbauamt. (14688

Lieferung und Beifuhr von Teergrus und Ausführung von Teerarbeiten.

Das Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe vergibt die Lieferung und Beifuhr von gewaschenem Porphyrgrus und gebrochenem Porkies zum Teeren, sowie die Ausführung der Teerarbeiten an den Landstraßen I. und II. Ordnung im Jahre 1935. Vordrucke werden in unserem Geschäftszimmer Stefanienstraße Nr. 51 II. abgegeben, wo auch die Bedingungen aufgelegt sind. Angebote sind bis Freitag, den 5. Juli 1935, vormittags 10 Uhr, verschlossen und mit der Aufschrift „Teerarbeiten" an genanntes Bauamt einzureichen. (15024

Lörrach

Teerarbeiten.

Das Wasser- u. Straßenbauamt Lörrach vergibt nach Maßgabe der Verdingungsordnung für Bauleistungen (V.O.B.) im öffentlichen Wettbewerb die Ausführung erstmaliger und wiederholter Oberflächenbehandlungen (Heißteerungen) auf den Reichsstraßen und den Landstraßen I. Ordnung — Teer und Grus wird von der Bauverwaltung gestellt — mit insgesamt rd. 150 000 qm in mehreren Losen.

Die Bedingungen sind auf dem Bauamt einzusehen, von wo auch Angebotvordrucke auf Ansuchen zugesandt werden.

Angebote auf die gesamten Arbeiten oder auf einzelne Lose sind postfrei mit der Aufschrift „Teerarbeiten" längstens bis Mittwoch, den 10. Juli, vormittags 11 Uhr, beim Bauamt einzureichen. Berücksichtigt können nur anerkannte Straßenbaufirmen werden. (14690

Oestringen

Jahrmarkt Oestringen.

Der Jahrmarkt in Oestringen findet am 7. und 8. Juli d. J. statt. Die Versteigerung der Plätze für Verkaufsbuden und kleinere Geschäfte erfolgt am 6. Juli, mittags 12 Uhr.

Nicht zugelassen werden Spielautomaten, Glücksspiele oder ähnliche Ausspielungen, sexuelle Aufklärungsgeschäfte, sowie Geschäfte, die Mord- und Verbrechergeschichten zur Schau bringen. (14689
Oestringen, den 30. Juni 1935.
Bürgermeisteramt.

Rastatt

Es ist beabsichtigt, das Gelände der ehem. Ludwigsfeste zur Benützung als Kleingärten unentgeltlich zu verpachten.

Liebhaber wollen sich im Rathaus — Zimmer Nr. 26 — melden.

Rastatt, den 1. Juli 1935. (14691
Der Bürgermeister.

Ueberlingen

Das Wasser- und Straßenbauamt Ueberlingen vergibt folgende Arbeiten:

I. Lieferung und Beifuhr von 3900 cbm Walzschotter, 1850 cbm Flickschotter, 1900 cbm Teersplitt, 1650 cbm Kies,
II. Teerungsarbeiten 280 000 qm,
III. Walzarbeiten 5000 cbm,
IV. Handarbeiten beim Walzen.

Die Angebote sind beim Bauamt in den üblichen Dienststunden, ferner bei den Straßenbaumeistern der Bezirke Ueberlingen, Meersburg, Pfullendorf und Meßkirch am Freitag, den 5. und Samstag, den 6. Juli, erhältlich, woselbst auch Auskunft über die Arbeiten eingeholt werden kann. Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Vergebung am 10. Juli 1935" bis spätestens Mittwoch, den 10. Juli, vorm. 10 Uhr, beim Wasser- und Straßenbauamt Ueberlingen einzureichen. (14695
Bad. Wasser- und Straßenbauamt Ueberlingen.

Amtliche Versteigerungen

Achern

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat Achern am
Donnerstag, den 22. August 1935, vormittags 9 Uhr,
im Rathaus in Kappelrodeck das Grundstück der Erbengemeinschaft zwischen a) Adeline Emma Troxler, b) Karl Alfred Troxler, c) Waldemar Friedrich Troxler und d) Friedhilde Balbina Troxler, alle in Kappelrodeck auf Gemarkung Kappelrodeck.

Die Versteigerung wurde am 4. August 1932 im Grundbuch vermerkt. Die Nachweisungen über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen. Rechte, die am 4. Aug. 1932 noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen, sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Grundstücksbeschrieb:
Grundbuch Kappelrodeck Band 8 Heft 26
LB. Nr. 366: 4 ar 64 qm Hofreite im Ortsetter.
Auf der Hofreite befindet sich:
a) ein 2stöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller,
b) eine besonders stehende Brennerei mit Fahremise.
Schätzung ohne Zubehör 8000 RM.
Schätzung mit Zubehör 8350 RM.
Achern, den 27. Juni 1935. (14654
Notariat Achern II
als Vollstreckungsgericht.

Ettlingen

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Dienstag, den 3. September 1935, vormittags 10 Uhr, in seinen Diensträumen in Ettlingen die Grundstücke des Landwirts Robert Schmidt in Ettlingen, auf Gemarkung Ettlingen.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 11. März 1935 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb
Grundbuch Ettlingen Band 40 Heft 4
LB. Nr. 210 — 4,59 ar Ortsetter, Mühlenstraße 3, Hofreite.
Hierauf steht:
a) ein zweistöckiges Wohngebäude mit Keller,
b) nebst einer zweistöckigen Scheuer mit Stall,
c) ein Schopf mit Schweinestall an b) angebaut;
d) ein Holzschopf an c) angebaut.
Schätzung ohne Zub. 15 000 RM.
Schätzung mit Zub. 15 025 RM.
LB. Nr. 4021 —
41,69 ar Ackerland
1,89 ar Grasrain
43,58 ar Dörnigweg 2179 RM.
LB. Nr. 5348 —
11,65 ar Wiese Hobewiesen 233 RM.
LB. Nr. 5423 —
34,56 ar Wiese Entensee 1037 RM.
Ettlingen, 22. Juni 1935. (14687
Notariat I Ettlingen
als Vollstreckungsgericht.

Der Badeanzug verrät ab..
ob schlank oder rundlich, er verbirgt nichts. Aber das macht nichts, — wenn Sie noch heute mit Dr. Richters Frühstückskräutertee Freundschaft schließen. Er ist wohlschmeckend, aromatisch, verjüngt und formt Ihren Körper von Grund auf. Die vielen Schlacken und Fettpolster schwinden u. Sie bleiben schlank, elegant u. beweglich. Packg. RM 1.80, extra 2.25 auch als „Drix"-Tabletten erhältlich in Apotheken und Drogerien
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Morgen Donnerstag
letzte Vorstellungen
des großen Erfolgs-Lustspieles

Schützenkönig wird der Felix

Union Lichtspiele

Café **MUSEUM** Heute Mittwoch
TANZ Kapelle Willy Bahl

Evangelische Stadtkirche.

In einer Kundgebung der Deutschen Evangelischen Reichskirche spricht am (15136)
Mittwoch, 3. Juli, abends 8 Uhr,
der Stellvertreter des Herrn Reichsbischofs,
Reichsvikar D. Engelke-Berlin
über das Thema:
„**Lebendiges Bekenntnis**".
Zu diesem bedeutsamen Vortrag des bekannten Redners (vormals Direktor des Rauhen Hauses bei Hamburg) werden alle Evangelischen herzlich eingeladen. Gesangbücher mitbringen.
Pfarrer Glatt.

Am Donnerstag den 4. Juli, großes
Hausfrauentreffen auf der
Braunen Messe in Rastatt
Eintritt 20 Pfg. 14692

Badisches Staatstheater
Mittwoch, den 3. Juli 1935.
Zusatzvorstellung für d. Mietabteilung A und Sondermiete I und II.
Letztes Auftreten der Solotänzerinnen Hildegard Edel, Margot Hermes u. Irma Katz.
Tanzabend mit Orchester
Choreographie und Inszenierung: Kratina.
Dirigent: Born.
Vorspiel zu der Oper „Die verstellte Einfalt" von Mozart.
I. Die Rekrutierung oder Die Liebesprobe. Ballettpantomime v. Mozart.
II. Aufforderung z. Tanz. Von Weber.
III. Tanz-Fantasie. Von Weismann.
IV. Dorfszenen in Ungarn. Tanzhandlung von Kratina, nach ungarischen Tänzen von Brahms.
Mitwirkende:
Die gesamte Tanzgruppe.
Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22 Uhr.
Preise C (0.80—4.50 RM).
Donnerst., 4. Juli: Der Raub der Sabinerinnen. (15023)

Pelzwaren
P. & J. Specht
Waldstraße 35
Karlsruhe / Tel. 4836
72899

Café des Westens
Juli **Gastspiel**
des ung. Attraktions-Orchesters
Geschw. Gyallay
vom Wilhelmsbau Stuttgart
13869

Mittwoch
Café Odeon
Wunsch-Abend
Kapellmeister **Erwin Tschirch**
Durch die schattige Lage **kühler** und angenehmer Aufenthalt.
Reichhaltigste Ausw. a. Zeitungen.
14969

Goldene Eheringe
in jeder Preislage (gold. Siegelringe von Mark **5.—** an,) Taschenuhren, Armbanduhren, Bestecke, **Alt Gold** wird in Tausch genommen, 1 Posten Pokale zu jedem annehmbaren Preis abzugeben.
Christ. Fränkle, Goldschmid
Karlsruhe Passage. 14962

Vierundzwanzig Monate Ziel gewährt Möbelfabrik HERMANN BECK, Tübingen-Waldhörnle beim Einkauf von **MÖBELN, Polsterwaren u. Einzelmöbel**
Verlangen Sie kostenlos Vorlage des Kataloges od. unverbindlichen Vertreterbesuch. 14662

Lohnfuhren
mit Lieferwagen werd. ausgeführt.
Hans Allgeier, Robert-Wagner-Allee 25, Fernsprecher 1951. (11075)

Weinhaus JUST
Heute
Hausfrauen-Nachmittag
bei kl. Preisen

Matratzen
umarbeiten mit Entstaubung d. Roßhaare **8.50**
Spezialwerkstätte **Blenk,** Kreuzstr. 5 (b. Zirkel) Tel. 3032

Lest den Führer.

Jugend um Hitler

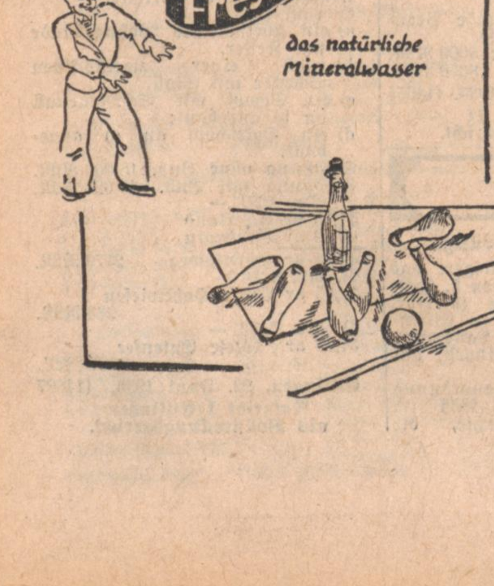
II **120 Bilder von H. Hoffmann**
Text von Baldur von Schirach

Das Buch zeigt keine Aufmärsche der HJ. sondern rührende Szenen, wo Buben und Mädels Absperrungen durchbrechen, um zu ihrem Führer zu gelangen. Es ist ein Bekenntnis der Liebe unserer Kleinsten zum Führer.

Dieses herrliche Werk ist in der gleichen Ausstattung wie das Buch „Hitler wie ihn keiner kennt" erschienen.

Preis 2.85 RM.

Zu beziehen durch den **Führer-Verlag G.m.b.H.,** Abt Buchhandlg. Karlsruhe, Lammstr., Ecke Zirkel. **Führer-Verlag G.m.b.H.,** Geschäftsstelle Offenburg, Adolf-Hitlerhaus. **Führer-Verlag G.m.b.H.,** Geschäftsstelle Baden-Baden. Leopoldsplatz.



Zu vermieten

Schöne, helle
Büroräume
in jeder Größe, Telefonanschlüsse, Personenaufzug, Zentralheizung, in bester Lage, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. u. Nr. 15203 an d. Führer.

Laden
mit Wohnung von 2 Zimmern, Küche u. Keller, Sofienstr. 56, auf 1. Oktob. zu vermieten. Näh. daselbst im Seitenbau 1. St., **Büro Lacroix,** Telef. 1738. (15119)

Laden
mit vier Zimmern, Küche und Keller, Nähe Kaiserplatz, z. monatl. Mietpreis v. 100 RM. zu verm. Näher. dch. **Kupferschmid,** Leopoldstr. 11, 2. St., od. Tel. 8049 (ab 9 Uhr morgens). (15137)

Klein. Laden
mit Werkstätte, östliche Kaiserstr., zu vermieten. Monatl 70 M. Zu erfragen Hirschstraße 104. (4282)

Gut möbliertes
Mansarden=Zimmer
Nähe Hauptbahnhof sof. od. spät. **zu vermieten.** Zu erfr. u. Nr. 4298 im Führer.

Möbl. Mansd.
sof. zu vm. **Parrais,** Erbprinzenstraße 2. (4197)

Alleinst. Dame gibt
gut möbl. Zim.
in ruhig. Lage an berufstät. Dame sof. oder später ab. Angebote unter 4235 an den Führer.

Leer. Part.-Zimmer, Nähe Hauptpost, sofort zu vermieten. Angeb. unter 4279 an den Führer.

Berufstät. Fräulein findet **gemütl. Heim** bei alleinst. Beamtenwitwe. Ang. u. 4280 an d. Führer.

Frdl. möbl. (15078)
Zimmer
in gutem Hause nur an berufst. Fräulein ab 15. 7. zu verm. Klauprechtstr 36, III.

Gut möbliertes
Zimmer
mit 1 oder 2 Betten, sofort **zu vermieten.** Zu erfrag. unt. Nr. 4300 im Führer.

Gut möbl. Zim.
an berufstät. Herrn **zu vermieten.** (4263 **Kapellenstr. 68, IV.**

Schön möbl. Zimmer mit Kaffee f. 20 M zu vermieten. (4277 Lessingstr. 53, 4. St.

Stadtmitte 2 leere Zimmer mit Küchenben. in gut. Hause an einz. Dame zu verm. Angeb. unter 4236 an d. Führer.

2 3.=Wohnung
4. Stock, Waldhornstr. 51, auf 1. Aug. zu vermiet. Näheres im Laden. (15094)

2 3.=Wohnung
in gutem Hause, im 4. Stock, auf 1. 8., ferner (15145)
3 Büro oder Lagerräume
in Geschäftshaus mit groß. Einfahrt, evtl. sof. billig zu verm. Zu erfragen: **Rüppurrerstr. 19,** II.

2 Zimmer-Wohnung
In sehr gut. Hause, Stadtgartennähe, f. innerhalb 2. St. 2 sehr schöne Zimmer u. Küche (Teilwoh.) an gebild. berufstät. Dame od. ält. ruh. Beamtenehepaar sof. zu verm. Ausführl. Angebote unter 4294 an den Führer.

Wegen Versetzung
3 Zimmer-Wohnung
4. Stock, mit Mansarde innerhalb d. Etage, u. sonstiges Zubehör auf 1. Okt. an ruhige Leute zu **vermieten.** Anzuseh. 10—12 u. 4—6 Uhr. **Klosestr. 19,** 3. St. (4105)

In ruhig. geschloss. Haus im 4. Stock
3 Zimmer-Mansard.-Wohnung
zum Preis v. 32.50 M zu vermieten. Näh. Lessingstr. 24, 3. Stock. (4226)

Neubau-Wohnung
westl. Kriegsstraße, 2. Stock, 3 Zimmer, auf 1. Oktober **zu vermieten.** Näheres Leopoldstr. 17, II. (4251)

Moderne
3 3.=Wohnung
Bad, Etagenheizung auf 1. Okt. **zu verm.** Zu erfragen bei **Hildebrand, Karl-Hoffmannstraße 8.** Telef. 5808. (15124

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
mit Bad und allem Zubehör, auf 1. Okt. **zu vermieten.** Zu erfragen **Kriegsstr. Nr. 183, I.** (15135)

Moderne, sonnige
3 3.=Wohnung
mit Etagenheizung auf sofort od. später zu vermieten. Näh. bei **Fritz,** Yorckstr. 61, Fernr. 1355. (15016)

Weltzienstraße,
Schöne, sonnige
3 Zimmerwohnung, part., Küche mit Badanschluß, Mans., Verschlag u. 2 Keller auf 1. Okt. an junges Ehepaar zu verm. Preis 55 M. Angebote unt. 4290 an den Führer.

Wegen Versetzung schöne
3—4 Zimmer=Wohnung
in gut. Hause, Nähe **Hirschbrücke,** Mitte August verfügbar, Preis 90—100 RM. Angeb. unter 4266 an den Führer.

Zwei preiswerte
Vier- und eine Dreizimmer-Wohnung
sind sofort oder 1. Oktober in unserem Wohnblock Reichs-, Klose-, Schnetzler- u. Schwarzwaldstraße **zu vermieten.** Die Wohnungen haben eingerichtetes Bad, Diele, Loggia, Mädchenzimmer, sowie Zentralwarmwasserheizung. Anfragen sind zu richten an: (15150)
Hausverwalter Scheidler, Klosestraße Nr. 42, Telefon 4140.

Neuzeitliche
4 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Mans., in d. Südweststadt, a. 1. 10. 35 **zu verm.** **Vorholzstr. 45,** III. (4264)

Durlach.
In schön gel. Villa ist **Wohnung,** besteh. aus **4 großen Zimmern, 2 Mansard.,** ged. Veranda, groß. Badez., evtl. mit Garage wegen Versetzg. sof. oder spät. **zu verm.** Angeb. u. **15147 an d. Führer**

Sehr schöne (4257
4 3.=Wohnung
3 Tr., a. 1. Okt. z. vm. Preis 65 Mark. Kreuzstr. 24 (Laden)

Kriegsstraße 87, II.
4-5 3.=Wohn.
auf 1. Okt. evtl. früher **zu vermieten.** (4247)

5 Zimmer-Wohnung
Kriegsstr. 80, a. alt. Bahn., m. Balkon, Bad u. Zubehör, auf 1. Okt. **zu vermiet.** Näheres bei: (4262 **K. Ritzinger,** daselbst, zwisch. 10 u. 6 Uhr.

5 3.=Wohnung
auf 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen Sofienstr. 56, (16513 **Büro Lacroix,** Telefon 1738.

In gutem Hause
5 3.=Wohnung
m. Speisekam., Bad, Mans., sch., ges. fr. L., a. 1. 10. z. vm. Näh. **Hirschst. 102,** IV (4260)

Schöne, sonnige
5 3.=Wohnung
m. Badez., gr. Mädchenz., 2 Balk., II., in neuem, gut gehalt. geschl. Haus d. Rob.-Wagner-Allee (Straßenb.-Haltest.) auf 1. Okt. **zu vermieten.** Preis 90 M. Angeb. u. Nr. 4272 an den Führer.

Schöne Wohnung
Hirschstr. 128, 1. St., 4 Zimmer, 2 Souterrain-Räume, Küche, Badezimm., Mansarde und Keller, auf 1. Oktober 1935 zu **vermieten.** Näheres: (15099)
Baugeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrerstraße 13, Telefon 87.

Neuzeitliche, geräumige und sonnige
4 Zimmer-Wohnung
m. **Kachelofenheizg., Südlage, in der Dragonerstr. 2, III.,** auf 1. Okt. 1935 unter günst. Bed. z. verm. **Markstahler & Barth,** Neureuterstr. 4, Fernspr. 6496. (15108)

Colosseum-Garten

Ab heute (Mittwoch) jeden Abend ab 8 Uhr

Grosse Militär-Konzerte

Eintritt frei! ausgeführt von dem Musikzug des Reichs-Luftschutzbundes Landesgruppe Baden-Rheinpfalz 4301

Leitung: Musikzugführer Heinz Froehlich

Möbel Kempf
Ausstattungen aller Art
RITTERSTRASSE 8
zwischen Kaiserstr. und Zirkel
14968

Kronenbräu Offenburg 1847

Aehren=Krone

Kein Zeichen schlechthin, sondern Schutzzeichen unserer Biere. Symbol des Ursprungs unserer Erzeugnisse. Wir setzen unsere Ehre darein, daß unsere, nur aus bestem Hopfen und Malz hergestellten Biere gut gepflegt und nur vollausgereift unsere Kellergewölbe verlassen. Deshalb die Ähren-Krone zugleich auch

Ehren=Krone

als Sinnbild unserer Leistung.

Kronenbrauerei Offenburg
83863

---

5 3.=Wohnung
1 Treppe hoch, mit Diele, Bad, Mädchenz., Waschk. usw., in gut. Weststadtl., auf 1. 10. 35 **zu vm.** Anzufr. **Weinbrennerstraße 3,** part. (4273)

Kriegsstraße 71, I.
schöne
6 3.-Wohnung
mit Zubehör, wegen Versetzung a. 1. Okt. 1935, evtl. früher **zu vermieten.** Anzuseh. von 9—12 Uhr und 14—17 Uhr. Näher. **Hirschstr. Nr. 78, I.** (4270)

Schöne, geräumige
6 3.-Wohnung
mit Bad, im 3. St., auf 1. 10. 35 zu verm. **Kempf,** Kaiserallee 21. (4256)

Schöne
7 Zimmer-Wohnung
Vorholzstr. 35, III., Ecke Hirschstraße, m. großer Wohndiele, Warmwasserheizung und sonstigem Zubehör, auf 1. Oktober **zu vermieten.** Zu besichtigen 11—12 und 4—6 Uhr. Näheres nur **Vorholzstr. 33,** I, Eingang Gartenseite Veranda. (14127)

Komplette
8 Zimmer-Wohnung
a. 1. Okt. 35 z. vm. **Telefon Nr. 7689.** (4110)

Mietgesuche

Gut möbliert. Zimmer
mögl. mit fließend. Wasser, Bad- u. Telefonbenutzung, sof. ges. Weststadt bevz. Angeb. unter 4208 an den Führer.

1 3.=Wohnung
m. Küche, a. sof. od. spät. **gesucht.** Ang. u. 4305 an d. Führer.

2 3.=Wohnung
z. 1. 8. evtl. später von **ruhig.** Mietern gesucht. Angebote u. 15152 an d. Führer.

2—3 Zim.-Wohnung mögl. mit Bad, auf 1. 10. von jungem Ehep. (Beamter) **gesucht.** Preisang. u. 4253 an d. Führer.

Ruhestandsbeamter sucht auf 1. August oder später 2—3 Z.-**Wohnung.** Ang. u. 4246 an den Führer.

2- oder 3-Zimmer-Wohnung
a. 1. Aug. v. 2 Pers. **gesucht.** Pktl. Zahl., Miete voraus. Ang. u. 4299 a. d. Führ.

2 oder 3 Zim.=Wohnung
auf 1. 9. in Oststadt **gesucht.** Angeb. unt. 4276 an d. Führer.

Schöne
3 Zimmer-Wohng.
von 3 erwachs. Personen auf 1. Okt. **zu mieten ges.,** evtl. Miete voraus. Ang. u. 4206 an d. Führer

3 Zimmer-Wohnung
mögl. Stadtmitte, a. 1. Oktober **gesucht.** Preis 40—50 RM. Angebote an **Photo-„Rembrandt", Karl-Friedrichstr.** 32. (4284)

In Stadtmitte
geräumige 3-4 3.=Wohn.
m. Mädchenzimmer, evtl. Bad, v. kl. Familie (3 Erwachs.), auf 1. Okt. **gesucht.** Angeb. m. Preis u. 4108 an d. Führer.

3—4 3.=Wohn.
Stadtmitte o. Weststadt, von älterem Ehepaar per 1. Oktober 1935 **gesucht.** Pünktl. Zahler. Angebote unter 4297 an den Führer.

Beamter, 3 erwachs. Pers., suchen sonn.
4 3.=Wohnung
mit Bad, in gutem Haus u. ruh. Lage, Südweststadt, auf 1. 10. Preisang. unter 4213 an d. Führer.

Verbreitet den Führer

5—7 Zimmer=Wohnung
in gt. Wohnlage, v. kl. Familie auf 1. Okt. gesucht. Angeb. nur m. Preis unter 4258 an den Führer.

Zu verkaufen

Schreibtisch
Dipl., dunkel Eiche, wegen Geschäftsaufg. sehr bill. abzugeben. **Häringer,** Kaiser-Allee 93, II. (15146

Günstige Gelegenheit
Nußbaum u. Mahagoni polierte
Schlafzimmer
mod. Form, m. 2 m-Schrank, 3tl. Frisko usw., meistermäßige Handwerksarbeit, komplett, mit 2 Polsterstühlen, nur
Mk. 565.—
K. Hummel,
Schreinermeister, **Bernhardstr. Nr. 7.** Ehestandsdarlehen. (13659)

Modernes
Büfett
Eiche, 130 RM, **Ausziehtisch,** 4 gl. **Polsterstühle** 75 RM, **mod. Flurgarderobe** 20 RM, **Eisschrank** 32 RM, **Geige,** ¾, m. Kasten 9 RM, **Küchenbüfett** 28 RM, **Jäckle,** Schillerstraße 8. (16548

Kupferne
Waschkessel
m. **Feuerungen** kaufen Sie gut u. preiswert bei **Ph. Kranz,** Schloß.,**Gartenst. 10,** Nähe Ortskr.-Kasse. (4307)

Gut erhaltener
Krankenwag.
m. Gummiräd. z. vk. **Werderstr. 69, III.** (4267)

Nähmaschinen
alle System, m. Garantie, verk. **Nähm.-Rep.-Werkst. Trefzer** Gottesauerstraße 18. (4190)

Kinderwagen
gut erhalt., billig zu verkf. **August-Dürr-Straße 3, 5. St.** (4271)

Gasbackh., 6fl.
sehr gut erh., schön. **Couch, Diwan, Sofa Seegrasmatratzen,** billig **zu verkaufen. Walter,** Hirschstr. 28 (4281

Dam=Fahrrad
ganz billig zu verk. Hindenburgstr. 35. (15201)

Tennisschläger, Presse, hoh. Kinderwagen verkauft Lessingstraße 3a, II. (4283)

Kaufgesuche

Gebrauchte
Herrenkleider
zu kauf. ges. Ang. u. 4306 an d. Führer.

Konditor-Arbeitstisch
m. Marmorplatte zu kaufen ges. Ang. u. 4293 an d. Führer.

Tiermarkt

Schäferhund
Ia Schäferhund, umständehalber billig zu verkaufen. **Söllingen, Bahnhofstr. Nr. 7.** (14696)

Dtsch. Schäferhund, Rüde, 10 Monate, schönes Tier, billig **zu verk.** Ang. unter 4254 an d. Führer.

Verschiedene kleine Anzeigen

Wer fertigt
Eingabe an Behörde? Angeb. unt. 4191 an d. Führer.

Lichtpausen
fertigt schnell **Fritz Fischer, Papierhandlung und Lichtpauserei, Kaiserstr. Nr. 128, Tel. 1072.** Ozalid-Fabriklager. (73674)

Schmerzt der Fuß?

Geh zu **Neubert.** Fachgemäße, richtige Fußbekleidung **für gesunde und kranke Füße** in schöner Ausführung, für alle Zwecke. Jahrzehntelange Erfahrungen, altbekannter, guter Ruf Riesenauswahl. **Damenschuhe,** orthop. in Ia Boxcalf ab Mk. **7.75** Reformhaus **Neubert, Karlsruhe,** Karlstraße 29a

---

Offene Stellen

Nur Abschriften
der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Radiofabrik sucht für Bezirk Mittelbaden bei Grossisten und Detaillisten gut eingef.
Reisevertreter
mit entsprechenden Fachkenntnissen, möglichst mit eigenem Wagen. Herren, die diesen Bedingungen entsprechen, werden um ausführl. Bewerbung gebeten unter Nr. 15148 an den Führer.

Kaufm. Lehrling
mit Latein u. franz. Schulkenntn., in Importgesch. ges. Ang. u. 4245 an d. Führer.

Gesucht
Verkäuferin
tüchtige, branchekundige, für **Aussteuerartikel, Bettwaren und Anfertigung.** Angebote mit Zeugn. u. Bild, Gehaltsansprüche, an (15151)
C. Werner-Blust, Freiburg i. Br.

Friseuse
für ständige Aushilfe gesucht. (4286
Salon
L. Zimmermann, Luisenstraße 62.

Geschäftstüchtiges
Mädchen
das schon selbständig gearbeitet hat, **sucht Wäscherei Maisch, Rüppurr,** Fernruf Nr. 3675. (16549)

Suche für gutgeleiteten Gasthof auf d. Lande (Ausflugsort) ein ehrl., brav.
Mädchen
für Bedienung und Haushalt auf sofort oder 15. Juli. Es woll. sich nur solche Mädchen melden, d. schon in gleichwert. Gasthöf. gedient haben. Angeb. unter 15080 an d. Führer.

Jg., braves (4167
Mädchen
zur Mithilfe in Küche u. Haushalt sofort gesucht. Vorzustellen v. 5—7 Uhr. **Metzgerei Schneider, Kronenstraße 60.**

Gesucht sof. tüchtig., fleißiges, solides
Zimmermädchen
das bügeln u. flick. kann, aufs Land bei Karlsruhe. Angebote, Zeugnisabschrift. u. Lichtbild erbet. unt. 15126 an d. Führer.

Ehrliches, braves
Mädchen
sof. gesucht. Ang. u. 4261 an d. Führer.

Bäckerei sucht auf sofort oder später gewandtes, tüchtig.
Fräulein
für den Verkauf. Angeb. mit Zeugnisabschriften unter 15149 an d. Führer

Alleinmädchen
sof. ges. Vorst. Mittw. u. Donnerst. abds. ab ½ 7 Marie-Alexandrastr. 36, pt. (4287

Mädchen
für Haush. u. Servieren gesucht. **„Schwarzer Adler",** Breite Straße 117. (4207)

Tüchtiges
Alleinmädchen
f. Privathaush. sof. ges. Ang. unt. 4188 an den Führer.

Stellengesuche

Gärtner-Lehrstelle
f. 15j., ehrl., fleißig. **Jungen ges.** Ang. u. 4308 an d. Führer.

Jg., tücht. Mann, 23 J., m. Motorrad, s. Stelle 3—5 Tage pr. Woche, a. **Reisender** od. sonst. Beschäftig. in Karlsruhe oder Umgebg., Angebote unt. 4252 an den Führer.

Heirat

Gedieg. häusl. Frl., gute Erschein., Ende 30, ev., mit schöner Aussteuer u. 15000 RM. wünscht zwecks harmonischer
Ehe
sof. Herrn i. Alter von 38—50 Jahren in sich. Stellung, a. **liebsten mittl.** Beamten, kennen zu lernen. Gefl. Zuschr. erb. unter 3786 an den Führer.

Wer fühlt sich gleich mir einsam? Frl., 32 J., kath., mittl. Gr., mit eleg. 3 Z.-Wohnungseinr., möchte mittler. Beamt., am liebst. Lehrer, zwecks
spät. Heirat
kennen lernen. Zuschriften erb. unter Nr. 4309 an den Führer.

Arbeiter, 30 J., alleinsteh., sparsam, wünscht Mädch. entsprech. Alters zwecks späterer **Heirat** kennen zu lern. Zuschr. u. 4278 an d. Führer

Buchhalter in sich. Stellg., Ende 30, s.
Lebensgefährtin.
Zuschr. unter 4288 an den Führer.

Die nationale Erhebung 1933
Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bilddokumenten mit Text die historischen Augenblicke des erwachten Deutschland
Zu beziehen im
Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe Lammstraße 1b.
Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg,

Kapitalien

Hypotheken- u. Darlehen an Jedermann
f. Anschaffungen, Entschuldung, Betriebskapital, Autokauf. Unkündb. bei sich Auszahl. Zwecksparbasis. Kein Baugeld.
Westfäl. Spar-Kreditges., Münster, Gen.-Agt., **Treuhandbüro Kulhanek, Karlsruhe, Wilhelmstraße 12.** (14502

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Dixi-Sportwagen
3/15 PS., steuerfrei, **in bestem Zustand, zu verkaufen.** (4292)
Imperia-Motorrad, 500 ccm OHV., **zum Preis von 350 RM.**
FN-Motorrad, 500 ccm, **sehr gut erhalten, für 150 RM. abzugeben.**
Hans Wachter, Rob.-Wagner-Allee 10
Telefon 5729.

Achtung! Autobesitzer!
Störung an Ihrem Fahrzeug beseitigt rasch und preiswert. Kundendienst Tag und Nacht. Für DDAC.-Mitgl. bes. Vergünstigungen. **K. H. Schöffler, Schützenstraße 32. Telefon 5941.** (12806)

Hanomag
Limousine, steuerfr., 4/23, in best. Zust., bill. z. vkf. Ang. u. 4269 a. d. Führer.

ZÜNDAPP 200 ccm
wenig gefahren, billig **zu verkaufen. Schützenstr. 42, i. Hof.** (4259)

200 ccm DKW
Motorrad gegen bar **zu kaufen gesucht.** Angeb. u. Nr. 4268 an den Führer.

6/22 PS Adler
überholt, offen, Mathis 3/12 PS offen, bill. zu verkf. Schützenstr. 57, i. Hof. (4275)

DKW
Cabriolet, 600 ccm, 2-Sitzer, sehr gut erhalten, Steuer 7 M im Monat, **zu verk. Hermann Allers, Automobile, Renchen.** (15153)

Gelegenheitskauf.
Auto 3/15 BMW **Limousine Opel-Limousine** 4/20 schöne Wagen, **Opel-Limousine** 1,2 Liter, bill. z. vk. Schützenstraße 59, Hof. (16550

DKW u. Kleinmot. Mod. 35, sow. **Volksempfänger** zu verk. Zu erfrag. **Ehmann,** Kaiserstr. 21. (4296

Personen-Auto
in nur erstkl., gebr. Zust. geg. **Barzahlg. z. kauf. ges.** Ang. u. 14526 an d. Führer.

DKW
Motorrad, 156 ccm fahrb., mit el. Licht, spottb. **zu verkf.** bei **Wieland,** Ludwig-Wilhelmstr. Nr. 16. (15206)

Suche 20 PS BMW
2- od. 4-s. offen. Cabr., Rolld., Lim. Angebote unt. 3217 an den Führerverlag Baden-Baden.

NSU
Die neue 200 ccm 4-Gang-Maschine
steht z. Vorführung bereit beim Fabrikvertr. **Friedr. Keller, Weingarten i. Bad.,** Fernspr. 12. (4302)

Mädel im Dienst
Das Dienstbuch für den B.D.M.
Preis in Leinen gebunden 2.85 Mark. Herausgegeben v. d. Reichsjugendführg. mit Geleitwort von Baldur v. Schirach.
Zu beziehen im
Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Lammstraße 1b.

Ab heute befindet sich mein
Architekturbüro
Markgrafenstr. 35, Tel. 4065
Otto Ruff, Architekt
15088

Immobilien

Grundstück
(Bauplatz) mit Obstbäumen und Reben bepflanzt u. darauf steh. Häuschen als
Wochenendhäuschen
geeignet, in
Gernsbach
in zukunftsreicher, freier Lage günstig
zu verkaufen
oder zu vermieten. Angebote unt. 4291 an den Führer.

Haus
Südweststt., 4×3 Z., Bad, Preis 30 000 M b. 8000 M Anz. Ang. u. 15140 a. d. Führ.

Lest den „Führer"

Gutgehende
Holz- u. Kohlenhandlg.
m. neuhergericht. Wohnhaus, 2×3 Zim., zu vermieten. Zu erfr. u. 16538 i. Führer.

Feine Pension
mit 16 Betten, Zentralheizung, fließend Wasser, mit Haus in Bodenseestadt, günstig zu verkaufen. Näh. **Postfach 85, Konstanz.** (14683

Landhaus
ca. 7 Zimmer, Bad, übl. Nebenräume, in sonnig., völlig staubfr. Höhenlage (mögl. 1000 m u. höher) i. Schwarzwald zu mieten od. zu kauf. ges. Auch Bauplatz. Angeb. in gen. Lage erwünscht. Angebote unter Nr. 15139 an den Führer.

Es ist Ihnen unmöglich
Ihre ganze Kundschaft in unserem Verbreitungsbezirk monatlich zu besuchen. Der „Führer" kann Sie durch eine Empfehlung tä[glich] in Erinnerung [bring]en. — Sollte d[a]raus für Sie kein Vorteil entstehen?

Bekannten und Freunden die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, meine treue Freundin und Mitarbeiterin

Fräulein
Anna Brenneisen

am 1. Juli 1935, nach kurzer, schwerer Krankheit, im 63. Lebensjahr sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Brenneisen
Familie Wilh. Brenneisen
Hedwig Habeland

Feuerbestattung: Mittwoch, den 3. Juli 1935, ½10 Uhr, vormittags. 4274

Wir trugen gestern den Kämpfer für unsere Bewegung, unsern treuen Kameraden

Siegfried Stumpf
Oberscharführer

zu Grabe. Seinem pflichttreuen Vorbild nachzuleben, wird ihn in unseren Reihen fortleben lassen. 15158

KARLSRUHE, den 3. Juli 1935.

NSKK-Motorsturm 3/M 53
van der Linden, Truppführer

Statt Karten

Mein lieber Mann, mein guter Vater

Siegfried Stumpf
Kaufmann
Inhaber des E. K. II und des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer

ist unerwartet früh, mitten aus einem arbeitsfrohen Leben, in die Ewigkeit abberufen worden.

KARLSRUHE, den 30. Juni 1935
Amalienstraße 14b

In tiefem Schmerz
Frau Irmgard Stumpf geb. Fischer
und Tochter Gisela

Die Trauerfeier hat in aller Stille stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen. 14860

Unser hochverehrter, langjähriger Beirat

Herr Professor
Dr. Hans von Pezold

wurde nach schwerer Erkrankung in den Morgenstunden des 1. Juli aus dieser Welt abgerufen.

In dem Verewigten verlieren wir einen hochbegabten, tüchtigen Lehrer, der aus der Fülle seines reichen Wissens uns unvergängliches Gut vermittelte, einen treuen eifrigen Förderer der Rot-Kreuztätigkeit, einen treuen Mitarbeiter und Freund.

Zur Feuerbestattung, Mittwoch, den 3. Juli, 12.30 Uhr werden alle Helferinnen gebeten. (Möglicherweise in Tracht.)

In tiefer Trauer;
Der Helferinnenbund vom Roten Kreuz
Die Vorsitzende: Frau Liesel Ott.

Trauerfeier im Helferinnenbund Montag, 8. Juli, 20.30 Uhr, im Saal des Munz'schen Konservatoriums, Waldstraße 79. 4303

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sowie für die schönen Blumen und für die Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen wir allen unseren herzl. Dank.

Karlsruhe, im Juni 1935.

Frau Kath. Bachmann Wwe.
und Kinder
4265